

ERMLANDBRIEFE

Sommer

2018/2



Herausgeber:
Ermlandfamilie e.V.
Erscheinen: Drei Mal jährlich
72. Jahrgang – Nr. 283
ISSN 0014-0201
www.ermlandfamilie.de

(Erz-)Diözese Ermland

begeht in diesem Jahr ihr 775 jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass können Sie in der UEH eine kompakte historische Reflexion von Dr. Hans-Jürgen Karp, dem langjährigen Vorsitzenden des Historischen Vereins für Ermland e.V., lesen.

Katholikentag Nachlese

mit Kommentaren und Beobachtungen hat Johannes Rasim in einer 16-seitigen Broschüre verfasst. Darin ein Beitrag zu der Podiumsdiskussion der Ermlandfamilie: „Flüchtlinge heute und Vertriebene 1945“. Dieser Nachlese können Sie auf der Seite 12 folgen.

Jubiläen und Jubilare

gilt es in dieser Ausgabe zu bedenken: Visitator em. Msgr Dr. Schlegel feiert sein 50. Prieserjubiläum - S. 5; Sein 60. Priesterjubiläum feiert Kanonikus Josef Sickart, den wir als Werl-Organisten kennen - S. 6; 25-jähriges Jubiläum beging Pastor Thorsten Neudenberger, jahrzehntelanger Geistlicher Beirat der GJE - S. 7; Unser Kalendermann Dietrich Kretschmann feierte seinen 80. Geburtstag - S. 8; Fünf Ermländer wurden mit Andreas-Medaille geehrt - S. 9.

Wir nehmen Abschied

von unserem ermländischen Dichter und Lyriker Hermann Wischnat, der am 5. Juni 2018 von Gott in die Ewigkeit gerufen wurde. Ein Gedenken an ihn hat Dietrich Kretschmann uns als Erinnerung auf Seite 4 vorgelegt.

Beilagen

In dieser Ausgabe der Ermlandbriefe liegt der Überweisungsträger für das „Ermland-Dittchen“ bei. Mit den Spenden für die Ermlandfamilie ermöglichen Sie die Herausgabe der „Ermlandbriefe“ und die Arbeit der Ermlandfamilie.

775 Jahre (Erz-) Bistum Ermland

Liebe Leserinnen und Leser der Ermlandbriefe, liebe Ermländerinnen und Ermländer!

„Herkunft hat Zukunft“ - so lautet die Überschrift des Bonifatiusblattes (Nr. 1/2018) und eine große Boulevardzeitung lässt kostenlos ein Sonderblatt verteilen, das anlässlich der WM direkt oder auch indirekt um den Begriff „Heimat“ kreist. 2017 startete der Caritasverband eine Kampagne mit einem ähnlichen Thema „Zusammen sind wir Heimat?“ Und spätestens seit der Flüchtlingswelle der letzten Jahre erhält das Wörtchen „Heimat“ eine Wiederbelebung. „Wo kommen Sie her, wo kommst Du her?“

Als in Köln am Rhein Geborener bin ich mit einem Gen infiziert. Wenn wir Kölsche sagen: „Kölle ist ein Gefühl“, dann drücken wir aus, dass Heimat Leib und Seele umfasst und mehr ist als ein Eintrag in einem Personaldokument. Heimat verknüpft sich oftmals mit Eindrücken einer unvergessenen Kinder- und Jugendzeit, die bis ins Alter „nachhallt“. Dies prägte bis zuletzt meine Mutter und meine Großmutter, die aus dem Ermland stammten und mir, dem in „Kölle“ Geborenen, einen Schatz hinterlassen haben, der zu meinen Wurzeln gehört.

Unser Ermland feiert in diesem Jahr sein 775-jähriges. Zusammen mit unseren Schwestern und Brüdern im Erzbistum Ermland (Warmia) gedenken wir in diesem Jahr einer europäischen Kulturregion, die mit Nikolaus Kopernikus und Immanuel Kant bekannte Protagonisten besitzt. Aber vielleicht oder sogar mit Sicherheit sind es unsere ermländischen Vorfahren gewesen, die uns etwas mitgegeben haben, was zu einem Schatz wurde, der „Glaube.“

Die Landschaft des Ermlandes ist gespickt mit Kirchen, Kapellen,



Madonna unter der Weinlaube - Totenschild des Domdechanten Boruschow † 1426 - Dom zu Frauenburg

Bildstöcken und Wegekreuzen, die zu Hinweisschildern analog zum Pauluswort „Unsere Heimat aber ist im Himmel“ (Phil 3,20) wurden. Es ist diese spirituelle Landschaft und der sagenhafte Himmel, die nicht nur die soeben genannten Protagonisten, sondern vor allem auch viele einfache Leute bewegt haben.

„Herkunft hat Zukunft“

Mich bewegt es, Wurzeln im Ermland zu haben. Mit diesen Wurzeln verbinde ich Bodenständigkeit, aber auch den Blick nach oben, zum Himmel, und in besonderer Weise zu den Sternen, nach denen bereits die Weisen aus dem Morgenland Ausschau gehalten haben. Als sie aber „den“ Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.

Kopernikus erkannte unter dem ermländischen Sternenhimmel, dass die Sonne der Mittelpunkt war, um den die Erde sich dreht, die selber nur ein Planet ist und sich bescheiden lässt.

Vielleicht reicht es, beschieden zu werden.

Wir haben viel erlebt in 775 Jahren. Im Auftrag des Papstes entstanden im Jahre 1243 durch den päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena die vier Bistümer Kulm, Pomesanien, Samland und Ermland. Erster Bischof von Ermland wurde mit „Anselm“ ein Priester des deutschen Ordens. 1260 folgte die Errichtung des ermländischen Domkapitels. Spannend ist die Geschichte des Ermlandes, das sogar einen Papst stellte: Papst Pius II. (Enea Silvio Piccolomini / 1458-1464). Verewigt ist er im Frauenburger Dom durch eine Tiara (Papstkronen), die neben Kardinals- und Bischofshüten im Gewölbe des Hochchores schwebt. Interessant ist auch der Name des Bistums: Warmia - nicht eine Bischofsstadt, sondern eine Landschaft gibt den Namen. So residierten die Bischöfe auch in mehreren Städten: Braunsberg, Heilsberg, Allenstein, Frauenburg... Die Bischofssteine in Balden (poln. Baldy), dem Tor zum Ermland, bei Wuttrien (poln. Butryny) lassen die Namen und Biografien der Bischöfe heute wieder lebendig werden. Es sind Namen wie Kardinal Hosius, nach dem das Priesterseminar bis heute seinen Namen trägt: „Hosianum“. Oder auch Lukas Watzenrode, der Onkel und Förderer von Nikolaus Kopernikus, ferner Phillip Krentz, der früher Stadtdechant von Koblenz und später Erzbischof und Kardinal von Köln wurde, sowie Maximilian Kaller, der letzte deutsche Bischof von Ermland, der 1947 in Frankfurt am Main starb und sein Grab in Königstein i.T. fand. Um diese Namen der ermländischen Bischöfe ranken sich die Namen der Geistlichen und die große Zahl unserer Vorfahren, denen wir unsere Herkunft und unsere Prägung verdanken.

(Fortsetzung nächste Seite)

775 Jahre Bistum Ermland

Durch sie sind wir Zukunftsträger, um sich einzubringen als Getaufte und Gefirmte in unsere Kirchengemeinden und Diözesen, aber auch um sich zu engagieren als Brückenbauer für ein gutes Miteinander zwischen Deutschland und Polen, wie auch in einem Europa, das in seiner Flagge mit dem Blau des Himmels und dem Gelb der Sterne „Zukunft“ verheißen möchte. Nicht zuletzt auch durch unsere GJE (Gemeinschaft Junges Ermland), die Versöhnung und Frieden zwischen Völkern mitgestaltet. Erinnern wir uns, dass Bischof Kaller bereits kurz nach Kriegsende uns zu Brückenbauern berufen hat.

Deshalb erlaube ich mir, zusammen mit dem Vorstand der Ermlandfamilie e.V., dem Gedanken „Herkunft hat Zukunft“ zu vertrauen und dem Wort des HERRN in

der Liturgie der hl. Messe Folge zu leisten: „Gebt einander ein Zeichen des Friedens!“. Ich freue mich auf unsere ausgeschriebene Jubiläums-Wallfahrt ins Ermland im September, besonders auf die Feiern mit dem heutigen Erzbischof des Ermlandes Dr. Józef Górzynski und mit seinen Vorgängern. So feiern wir mit den Bischöfen „Eucharistie“ (Danksagung) - anlässlich des Bistumsjubiläums, aber auch anlässlich des Goldenen Priesterjubiläums unseres Visitators em. Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel in seiner Heimatgemeinde Benern/Freimarkt.

Zuletzt wünsche ich allen eine gute Sommerzeit und grüße Sie im Namen des Vorstandes der Ermlandfamilie e.V., im Namen unseres emeritierten Visitators und aller ermländischen Mitbrüder als

Ihr Msgr. Achim Brennecke,
Präses der Ermlandfamilie e.V.

Branitz, Breslau, Danzig, Ermland, Glatz und Schneidemühl

Wallfahrt Cloppenburg-Bethen

12. August 2018 um 15 Uhr

Diese Wallfahrt ist für alle Christen alt und jung aus den ehemals östlichen Diözesen. Gemeinsam wollen wir feiern und danken.

Wie es so heißt, sollte jeder wenigstens einmal im Jahr an einer

Wallfahrt teilnehmen.

Nach der Wallfahrtsfeier treffen wir uns im Hause Maria-Rast, wo Kaffee und Kuchen geboten wird.

Weitere Auskunft: Erich Behlau,
Tel.: 0 44 71 - 81 394

Ermland-Wallfahrt 2018

5. bis 12. September

775 Jahre Diözese Ermland

Für Schnellentschlossene einige Plätze frei! Programm: Ostern, S. 23

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster

Tel.: 02 51 - 21 14 77; E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Wallfahrt zur Muttergottes, der Trösterin der Betrübten

Kevelaer - 21. Oktober 2018

11.45 Uhr **Pontifikalamt**

mit Bischof em. Heinrich Mussinghoff,
unserem Präses Achim Brennecke sowie Konzelebranten

anschl. *Gelegenheit zur Begegnung und Mittagessen*

16.15 Uhr **Vesper**

Spätlese 2018

Termin: 23. - 25. November 2018

Ort: Haus St. Gottfried, Im Kloster 6, 61194 Niddatal

Thema: Zwischen „Heilig's Blechle“ und „Heiliger Strohsack“ - **Was ist mir heilig?**

Kosten: ca. 85 € für das ganze Wochenende

Kinder bis einschließlich 15 Jahre sind kostenfrei.

Info, Anmeldung, Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau

Zimmerwünsche: Tel.: 0 61 87 - 25 673, E-Mail: stoepselteschner@web.de

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Kirche und Glaube

775 Jahre (Erz-)Bistum Ermland 1
Leitartikel unseres Präses
Msgr. Achim Brennecke

775 Jahre Ermland UEH
Historische Reflexionen
Hans-Jürgen Karp

MAXIMILIAN KALLER

Gebet um Seligsprechung 31

Erml. Kerzen-Apostolat 25
Dorothea Ehlert

KATECHISMUSECKE

Christus, der Erstgeborene
der ganzen Schöpfung 3
Koloser-Hymnus
Pastor Clemens Bombeck

KIRCHE IM LEBEN

Telefonische Seelsorge 32
Wenn die seelische Not quält

Gerechtigkeit wird der Friede 7
Frauenmissionswerk
Renate Perk

DANZIGER Katholiken

P. Diethard Zils als Präses 10
In sein Amt eingeführt
Wolfgang Nitschke

101. KATHOLIKENTAG

Suche Frieden! 12
Resümee
Johannes Rasim

Katholikentag in Münster 12
Wofür seid ihr dankbar?
Olivia Block

Ermlandfamilie

Bürozeiten im Ermlandhaus 6

Wir sind in Urlaub 6; 25

Kalender 2019
mit 13 erml. Bildmotiven 25

Bestellformular für Schriften 31

Ermland - einst und jetzt

Protokoll Ostertagung 2018 11
Rückblick
Ulli Teschner

Wenn es Dir gut tut, dann komm 21
Ermlandwoche in Uder
Vera-Maria Stoll

Warten auf Franziskus-Effekt 22
Pfingstvesper in Herne
Martin Grote

Weiter mit Mut und Freude 4
Kreisgemeinschaft Heilsberg
Vorstand KrGem

Personalien

P. Johannes Henschel bei Gott 4
Gedenken in Dankbarkeit u. Liebe
Spiritaner

Hermann Wischnat - Gedenken 4
Horizontweiterung in die Ewigkeit
Dietrich Kretschmann

Visitor em. Msgr. Dr. Schlegel
feiert Goldenes Priesterjubiläum 5
Einladung zur Mitfeier
Norbert Block / Dr. Lothar Schlegel

Pfr. i.R. Josef Sickart feiert
Diamantenes Priesterjubiläum 6
Ermlandfamilie gratuliert
Norbert Block

Pastor Neudenberger
25 Jahre Priester 7
Der Ermlandfamilie verbunden
Norbert Block

Dietrich Kretschmann zum 80. 8
Ermland, Sprache, Kunst
Norbert Block

Geehrt mit Andreas-Medaille 9
Dorothea Triller, Pfr. Dr. Claus Fischer,
Siegfried Hoppe, Pfr. Josef Sickart,
Lothar Baumgart
Norbert Block

Zum 30 Todestag
von Prälat Paul Hoppe 22
Ein reiches Erbe verpflichtet
Norbert Block

Adalbert Zink 24
Gerechte 2018
Teresa Bogucka / np

Extra

Lettau-Grabstätte 9
Besuch in Balve-Helle
Klaus Kynast

Heimat Königsberg 10
Roman der ostpr. Heimat
Norbert Matern

Persönliches und politisches 24
Neuigkeiten aus Zimbabwe
P. Oskar Wermter SJ

Termine

Erml. Landvolk, Jahrestagung 31

Deutsche Messen im Ermland 25

Leutesdorfer Kreis 3; 31

Spätlese 2

Ermlandfamilie unterwegs 31

Gelegentliches Beisammensein 26

Ermland-Wallfahrt 2018 2

Wallfahrt Cloppenburg-Bethen 2

Wallfahrt Kevelaer 2

Wallfahrten und Treffen 32

Familiennachrichten

Ermländischer Klerus 30

Aus den Orden 30

Unsere Toten 26

Unsere Lebenden 27

Hochzeiten 30

Fröhlicher Suchdienst 30

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,

2. Oktober 2018

Besuchen Sie uns mal im Internet:

www.ermlandfamilie.de

Dort können Sie für die Ermlandbriefe unter dem Menüpunkt „Service“

- **Familiennachrichten** -

Unsere Toten, Unsere Lebenden, Hochzeiten, Geburten u.a. eintragen.

Kolossierhymnus**CHRISTUS, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung**

Gedanken zum „Kolossierhymnus“ (Kol 1,12-20)

Von lic. iur. can. Clemens Bombeck, Pfarrer i.R.,
Prodekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas

„Dankt dem Vater mit Freude! *
 Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen,
 die im Licht sind.
 Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen *
 und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes.
 Durch ihn haben wir die Erlösung, *
 die Vergebung der Sünden.
 Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, *
 der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.
 Denn in ihm wurde alles erschaffen *
 im Himmel und auf Erden,
 das Sichtbare und das Unsichtbare, +
 Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; *
 alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen.
 Er ist vor aller Schöpfung *
 und in ihm hat alles Bestand.
 Er ist das Haupt, *
 der Leib aber ist die Kirche.
 Er ist der Ursprung, +
 der Erstgeborene der Toten; *
 so hat er in allem den Vorrang.
 Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, *
 um durch ihn alles auf ihn hin zu versöhnen.
 Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, *
 der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.“

Liebe Leserinnen und Leser der
 „Katechismusecke“!

Nachdem ich Ihnen in der letzten Ausgabe der Ermlandbriefe den sog. „Philipperhymnus“ des heiligen Paulus ein wenig vorgestellt habe, möchte ich Sie heute auf ein anderes Lied aufmerksam machen. Der Kolossierbrief gehört zu den grundlegenden Briefen im Neuen Testament, und der „Christushymnus“ ist dabei von grundlegender Bedeutung für unser Glaubensverständnis von Jesus, dem Menschensohn und Gottessohn.

Auf die vielen, theologisch höchst bedeutsamen Aussagen dieses Christusliedes, der sicherlich ein urchristlicher Hymnus ist, kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Hierüber haben andere Promotionen und teils umfangreiche, wissenschaftliche Abhandlungen geschrieben. Ich möchte nur auf wenige Stellen hin-

weisen, weil sie mir bei meinem Beten dieses Liedes bei der „Vesper“ am Mittwochabend immer wieder frohmachende Gedanken schenken.

Wenn ich diesen Hymnus bete oder in der Liturgie eine Lesung aus diesem Brief höre, habe ich immer das kleine Dorf Honaz im Südwesten der Türkei vor Augen. Bei einer Studienreise auf den Spuren des heiligen Paulus suchten wir auch dieses kleine Dorf auf, weil man unweit dieses vom Tourismus weit entlegenen Ortes das antike Kolossä vermutet. Mit Hilfe eines von einem Traktor gezogenen Erntewagens kamen wir zu dem antiken Kolossä und fanden Hinweise auf den biblischen Ort. Hier also, in dieser weit abgelegenen Region des Römischen Reiches, lebte um die Jahre 50 - 55 eine kleine Gruppe von Christen, denen Paulus einen Brief geschrieben und sie im Glauben an Chri-

Katechismus**Ecke**

stus gestärkt hat. „Obwohl ich in einem vom Christentum geprägten Land lebe“, so frage ich mich seitdem immer wieder, „geht es mir nicht genauso wie den Christen damals in Kolossä? Wie sie lebe auch ich in einer von Gleichgültigkeit und Ablehnung gegenüber Christus geprägten Gesellschaft. Könnte dieser Paulusbrief nicht auch an mich, an uns Christen heute gerichtet sein? Möchte der Apostel nicht auch uns, die wir in einer Minderheit leben, trösten, stärken und aufrichten?“

Da heißt es zu Beginn: „Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind.“ Wer betet heute noch, wem bedeuten in unserer säkularisierten Welt noch christliche Werte, etwa das Beten? Da sagt uns Paulus: All unser Beten soll immer ein Loben und preisen sein. Bevor wir Gott auch nur eine Bitte vortragen, sollte immer zuerst der Lobpreis stehen. Loben ist Danken - Danken ist Loben! In diesen österlichen Tagen, in der ich Ihnen diese Zeilen schreibe, hat unser Danken einen ganz besonderen Aspekt: Durch Christi Tod und Auferstehung und die Sendung seines Heiligen Geistes sind wir überreich beschenkt: Wir sind befähigt worden, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind. Weil Christus lebt, werden auch wir leben. Ja, wir leben schon jetzt - seit unserer Taufe - in IHM! Sagt Jesus in seinem Hohenpriesterlichen Gebet uns nicht gerade in den Tagen vor dem Pfingstfest: „Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin“ (Joh 17,14). Wir haben allen Grund, Gott Tag für Tag zu danken, weil uns das ewige Leben - das Los der Heiligen, die im Licht sind - fest zugesagt ist. Unsere Zu-

kunft, unsere ewige Heimat hat einen Namen: „Gott“. In seinem Philipperhymnus ruft Paulus uns zu: „Unsere Himmel ist im Himmel. Von dorthin erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann“ (Phil 3,20f).

Mit diesem ersten Gedanken des urkirchlichen Christusliedes ist eng verknüpft der folgende Grund unseres Dankes: „Er (der himmlische Vater) hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes.“ Das „Reich der Finsternis“ ist die Sünde. Wird „Sünde“ heute nicht bagatellisiert, gering geachtet, lächerlich gemacht? Die Sünde entfernt uns nicht nur von Gott, mehr noch: sie trennt uns von ihm. Aus eigener Kraft vermögen wir es nicht, uns von der Sünde loszureißen. „... der Macht der Finsternis entrissen“ - da hat Gott also geradezu Hand angelegt, um uns zu erlösen. Nur Er kann uns in jenes österliche Leben führen, das Jesus durch seine Auferstehung für alle erworben hat, die ihm nachfolgen.

„Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden.“ Noch einmal greift der Apostel den Gedanken der Vergebung der Sünden auf. Erlösung - Vergebung der Sünden: Nur Gott kann vergeben; nur Er kann Erlösung schenken. Darum sind wir aufgerufen, Gott mit Freude zu danken für das empfangene Geschenk der Vergebung unserer Sünden. Dieses Geschenk werden wir einst in Fülle leben, wenn auch wir mit Anteil haben werden am „Los der Heiligen, die jetzt schon im Licht sind“. Dieses „Los“ fällt uns allerdings nicht in den Schoß; ein Leben in der Nachfolge Christi ist erforderlich.

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie**Jubiläum - Märchen**

40 Jahre Leutesdorfer Kreis - Märchen - Zuhören - Erzählen - Deuten

Liebe Interessierte an der Tagung des Leutesdorfer Kreises! Unser diesjähriges 41. Treffen steht vor allem im Zeichen des **40-jährigen Bestehens** unseres Kreises, der sich im September 1978 im Johannes-Haw-Heim in Leutesdorf a/Rh. zum ersten Mal traf, begründet

durch das Engagement von Ursula Schürig, geb. Hippler, im Zusammenwirken mit Wolfgang Hintz. Seit dem Jahre 2007 tagen wir im Pax-Gästehaus in Unkel a/Rh. direkt an der Rheinpromenade. Wir, der Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie - wie wir uns seit 30 Jahren nen-

nen, wie wir uns immer noch nach 40 Jahren als solcher erfahren, sind gewillt, zuzuhören.

Zum einen den **Märchen**, die in diesem Jahr unser Thema sind. Wir sind aber auch gewillt, unsere Meinung zu sagen und die Meinung der anderen nicht nur zuzulassen, sondern auch zu bedenken.

Kommt zum Plachandern, Plauschen, Durch-den-Kakao-ziehen, Aufmerken, Zuhören und Selbst-erzählen: Gelesenes, Gelerntes, selbst Erlebtes. Kommt zum Sin-

gen, Feiern, Beten, Freuen, Sich-Umarmen, wie wir es in den letzten, oder sollen wir sagen, in den ersten 40 Jahren ohnehin schon gewohnt waren.

Wir wollen unser 41. Treffen unserer offenen Gemeinschaft feiern von **Freitag, dem 2. 11., bis Sonntag, dem 4. 11. 2018, im PAX-Gästehaus, Kirchstr. 6, 53572 Unkel a/Rh., Tel. 0 22 24 / 31 41.**

Anmeldungen bitte an **Margret Dormann**, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 0 28 42 / 47 02 55

Gedenken in Dankbarkeit und Liebe

P. Johannes Henschel bei Gott

Spiritaner

Unser Mitbruder, P. Johannes Henschel, wurde am 27. 2. 1935 in Plautzig (jetzt Pluski), Kreis Allenstein im Ermland, Ostpreußen, geboren. Im Juli 1946 kam er mit seiner Mutter, seinem Bruder Norbert und einer Tante mit einem Vertriebenentransport nach Korschenbroich (bei Mönchengladbach). Im Herbst kam auch der Vater nach langer Trennung dazu. Ab 1947 besuchte Johannes die Ordensgymnasien in Knechtsteden und Menden (Sauerland). Nach dem Noviziat in Heimbach (Eifel) legte er 1956 seine ersten Ordensgelübde ab und wurde nach dem Theologiestudium in Knechtsteden am 1. 5. 1961 zum Priester geweiht.

Von 1962 - 1972 widmete sich P. Henschel im Missionshaus Broich der Öffentlichkeitsarbeit und der Werbung von Missionsberufen. Seine Arbeit setzte er in Knechtsteden fort, in Form von thematischen Wochenenden und missionarischer Animation. Als 1978 das Libermannhaus eröffnet wurde, gehörte er zum Leitungsteam und war verantwortlich für den Bereich „Mission, Entwicklung, Frieden“. 1981 konnte P. Henschel im Zuge eines Austauschs von Mitbrüdern ein Jahr in Südafrika verbringen. Diese Erfahrung war für ihn prägend.

Nach seiner Rückkehr übernahm er zehn Jahre die Aufgabe des Chefredakteurs der Missions-

zeitschrift Kontinente. In dieser Zeit hat er fast jeden Sonntag in Gemeinden gepredigt und für Kontinente geworben, einige Bücher herausgegeben und bei Fernsehdokumentationen über die Massai in Ostafrika und über die Katukina (Indios) in Brasilien mitgearbeitet.

1992 - 1993 finden wir P. Henschel in Bagamoyo (Ostafrika), das die Liebe seines Lebens werden sollte. Dort baute er das bestehende Missionsmuseum aus und widmete sich der Touristenpastoral. Aber, vor seiner Ausreise hatte er versprochen, im neuen, pastoralen Projekt in Rostock mitzuarbeiten und so finden wir ihn von 1994 - 1998 als Pfarrer der Gemeinde Graal-Müritz an der Ostsee. Aber Bagamoyo zog ihn und so ging er 1998 nochmals für vier Jahre dorthin, um im Missionsmuseum mit-

zuarbeiten und sich intensiv mit der Orts-, Kolonial-, Sklaven- und Kirchengeschichte zu beschäftigen. Als diese Arbeit abgeschlossen war, zog es ihn wieder an die Ostsee zurück. Bis 2010 lebte er in der Kommunität in Rostock und arbeitete als Urlauberseelsorger.

2010, mittlerweile pensioniert, ließ P. Henschel sich in Broich nieder. Zu seiner Freude erhielt er das Zimmer, in dem er 1962 sein aktives Leben als Spiritaner begonnen hatte. Ein reiches Leben, ein bewegtes, intensives, fleißiges Leben. Er begleitete Gruppen auf Studienreisen nach Ostafrika, hinterlässt eine Reihe geschichtlicher Schriften und hat bis zuletzt Gottesdienste gehalten. Seit einem Jahr wurde er immer schwächer und krank. Am Morgen des 13. April 2018 gab er, 83 Jahre alt, sein Leben in die Hände Gottes zurück.

Weitung seines Horizontes in die Ewigkeit

Hermann Wischnat - Gedenken

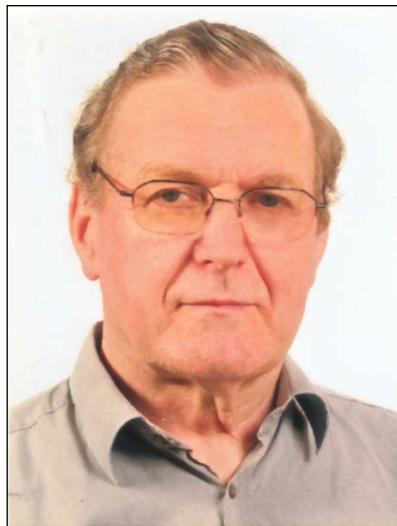
Von Dietrich Kretschmann

Still wirkend, beruflich engagiert, eine Reihe von Schulreformen in leitender Position mittragend, hast Du, lieber Hermann, nicht selten spöttelnd kommentiert, wenn Übereifrige sich ohne Respekt vor dem Menschen wieder einmal was „Neues“ einfielen ließen. Denn auch der Sechsjährige Erstklässler und die Kindergarten-Marjellchens sind Menschen!

Leichten Tones kommentierst Du in Deinen Gedichten - allein zehn Bände sind in meiner Bücherreihe ‚Deutsche Lyrik‘ zu finden - viele unserer Alltäglichkeiten.

Heiligelinde - Dein Geburtsort - Grenzgänger zum Ermland? Gewiss nicht! Du warst mitten drin in unserer Ermlandfamilie, auch wenn Deine Verbindung zu der Herkunftsheimat Deiner Frau Maria, das Emsland, Dir viel bedeutete.

Als Mitglied des Historischen Vereins für Ermland warst Du ein weiser Ratgeber und gewandter Didak-



Hermann Wischnat († 5. 6. 2018, 81 J.) Ermlands Lyriker. Foto: privat

tiker: Was soll Ermland uns sein? Wie werden wir in der nachwachsenden Generation eine Sehnsucht lebendig erhalten, die Geschichte der Eltern und Großeltern in den al-

ten Grenzen mit den neuen Bewohnern wahrzunehmen; den Kontakt zu jenen hochzuschätzen?

In dem Bändchen „fündig. Ge-reimtes und Ungereimtes“, S. 12, lesen wir:

Zugabe

*Damit an dir die eignen Schwächen
sich später nicht mal bitter rächen,
gib lieber alle zeitig zu.
Dann hast du vor dir selber Ruh.*

Stärke und behutsames Verhandeln zeichnet Dich als Mitglied der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e. V. aus.

Und wenn es darum ging, bei der Planung wie Finanzierung von Projekten - Unterstützende Maßnahmen für Menschen wie Kirchengebäude im Ermland -, die weder vom Visitator allein oder im Zusammenwirken mit der Stiftung geschultert werden konnten, vertrittest Du die Interessen der Ermländer in der Stiftung Ostpreußen bei der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk mit klugem und konziliantem Verhandlungsgeschick.

Auch hier sei aus dem Bändchen „fündig. ...“, S. 39, zitiert:

Alltag

*Ehe du verärgert bist,
nimm den Nächsten, wie er ist;
denn im täglichen Gebrauch
nimmt der Nächste dich ja auch.*

Lieber Hermann, Dank sei Dir von ganzem Herzen! Dank in besonderer Weise für die Sammlung der Gedanken, die Du uns unter dem Titel „Stege. Von Ostpreußen ins Heute“ vorgelegt hast. Vielen haben Deine Verse geholfen, sich dem Strudel zu entwinden, der hinunterzieht und ins Elend treibt. Und Du lässt diese Sammlung enden:

An einen Überlebenden

*Du bist
das Talent der Toten.
Wuchere,
damit die Toten leben
und du nicht
stirbst.*

Gott befohlen! Es sei Dir der Himmel offen.

Kreisdienst Heilsberg

Weiter mit Mut und Freude

Vorstand - Kreisdienst Heilsberg

Liebe Landsleute in der Landsmannschaft Ostpreußen, liebe ErmländerInnen. Es gibt Neuigkeiten aus der Kreisdienst Heilsberg/Lidzbark Warmiński!

Nachdem ein mögliches und sogar baldiges Ende der Kreisdienst Heilsberg lange Zeit wie ein dunkler Schatten über uns hing, kann ich Ihnen heute mitteilen, dass wir einen (Aus)Weg gefunden und einen neuen Vorstand bestellt haben. Anlässlich unserer letzten Kreistagssit-

zung am 24. 3. 2018 in Köln wurde noch einmal mehr deutlich, dass wir den Untergang der Kreisdienst Heilsberg so noch zum jetzigen Zeitpunkt akzeptieren oder zulassen wollten. Maßgeblich waren für uns dabei die Interessen unserer Vorfahren und all derer, die ihre alte Heimat oder das Land ihrer Ursprungsfamilien nicht einfach vergessen und damit verloren geben wollten.

Der bisherige Vorsitzende, Herr

Erwin Popien, trat aus Altersgründen nicht erneut zur Wahl an und übergab sein Amt an den neuen Vorstand. Dieser setzt sich zusammen aus Mitgliedern des bisherigen Vorstandes und jungen Nachfolgern, die familiäre Wurzeln im Ermland haben, Land und Leute in der Vergangenheit meist durch ihre Eltern kennen und schätzen lernten und sich dem Vermächtnis ihrer Vorfahren mit Blick in die Gegenwart und dem Land im Kontakt innerhalb eines geeinten Europa für die Zukunft auf besondere Weise verbunden fühlen.

Wir danken Herrn Popien für seinen unermüdlichen, nicht immer einfachen Einsatz und hoffen, der

uns übertragenen Verantwortung und den Aufgaben im Interesse der Kreisdienst gerecht zu werden. Dabei zählen wir auf tatkräftige Unterstützung Ihrerseits, gerade in den Anfängen, denn - offen gestanden - so ganz wohl ist uns „Neulingen“ noch nicht bei der Sache.

Wir freuen uns auf einen guten Start und eine konstruktive Zusammenarbeit. So laden wir Sie zur Teilnahme an Reisen ins Ermland, zum Gespräch und Austausch und ganz besonders zu unserem Kreistreffen am 20. 10. 2018 im Meppen ein.

Mit herzlichen Grüßen
Jutta Küting, Kreisvertreterin
Karl-Heinz Küting, stellv. Kreisvertreter

Castrop-Rauxel in Westfalen und Benern im Ermland**Visitorator em. Msgr. Dr. Schlegel feiert Goldenes Priesterjubiläum****Von Norbert Block**

Für Alt-Visitorator Msgr. Dr. Lothar Schlegel wird sein Goldenes Priesterjubiläum ein besonderes: Er feiert es zweimal. Zunächst wird das Fest am Sonntag, 2. September, 11.30 Uhr, in seiner heutigen Heimatgemeinde St. Lambertus in Castrop-Rauxel begangen, wo er seit August 2013 im Pastoralverbund Castrop-Rauxel-Süd als Subsidiar tätig ist. Als Konzelebrant hat Alt-Erzbischof Dr. Edmund Piszcz aus Allenstein sein Kommen zugesagt. Eine besondere Ehre wird ihm auch sechs Tage später zuteil. Am Samstag, 8. September, 15 Uhr, feiert er sein Jubiläum in seiner Taufkirche St. Magdalena und St. Rochus in Benern, dem Kirchspielort seines Geburtsortes Freimarkt im Kreis Heilsberg im Beisein des Erzbischofs von Ermland, Dr. Józef Górczynski. Zu diesem Gottesdienst werden neben vielen Angehörigen der Deutschen Minderheit im Ermland unter anderem auch die Ermland-Wallfahrer der Ermlandfamilie aus Deutschland erwartet.

Msgr. Dr. Lothar Schlegel, der als weitere Vornamen Hans und Peter trägt, wurde am 8. Juni 1941 in Freimarkt (Kreis Heilsberg) geboren. 1945 floh er in den Westen Deutschlands. In St. Lambertus in Castrop-Rauxel ging er zur Erstkommunion und zur Firmung. Hier begegnete er danach Dechant Hermann Inkmann († 1978). „Ihm habe ich viel zu verdanken. Er hat an meiner Lebens- und Glaubensgeschichte mitgewirkt“, erinnert sich Schlegel. In Paderborn und München hat er Theologie und Philosophie studiert. 1968 wurde er in Paderborn vom Erzbischof Lorenz Kardinal Jäger zum Priester geweiht. Von 1971 bis zur Pensionierung war er Gymnasiallehrer für katholische Religionslehre und Sozialwissenschaften am Otto-Hahn-Gymnasium in Herne.

1990 wurde er vom Apostolischen Visitorator Ermland, Prälät Johannes Schwalke, in das Konsistorium Ermland berufen. 1994 wurde er dessen Prodekan. Der ermländische Erzbischof Edmund Piszcz aus Allenstein ernannte Schlegel 1998 zum Ehrendomherrn von Frauenburg. An der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster promovierte er 1992 zum Doktor der Philosophie. In seiner Dissertation befasste er sich mit der Urteilshistorie des Königsberger Philosophie-Professors Friedrich Ueberweg. Seit 1998 ist Schlegel Mitglied der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung. Von 2001 bis 2012 war er dessen Vorsitzender. Schlegel gründete im Jahr 2006 im Namen der Ermlandfamilie die Visitorator-Ermland-Stiftung, deren Vorsitzender er seitdem ist.



Der Visitorator Ermland em. Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel (li) in bester Ermländischer Tradition mit Erzbischof em. Wojciech Ziemia, Erzdiozese Ermland, und dem Apostolischen Visitorator Ermland em. Prälät Johannes Schwalke († 29. 11. 2007) in Werl 2007

Foto: Martin Grote

Gottes Segen für sein weiteres Wirken.

Die Deutsche Bischofskonferenz ernannte Schlegel zum 1. April 2000 zum Visitorator für Priester und Gläubige aus dem Bistum Ermland (2000 - 2011). Zunächst leistete er den Dienst im Nebenamt, da er noch im Schuldienst war. Danach zog er ins Ermlandhaus nach Münster. Im Jahr 2010 bekam er zudem die Verantwortung als Visitorator für Danzig (2010 - 2011) und Schneidemühl (2010 - 2011). Mit Erreichen der Altersgrenze schied Msgr. Dr. Lothar Schlegel im Oktober 2011 aus dem Amt aus. Das Amt blieb vakant, ehe die Deutsche Bischofskonferenz im Jahr 2013 mitteilte, dass sie keinen Visitorator mehr für Ermland, Danzig und Schneidemühl ernennen will.

In seiner Amtszeit als Visitorator wurde am 4. Mai 2003 im Beisein der Erzbischöfe Joachim Kardinal Meisner (Köln) und Dr. Edmund Piszcz (Olsztyn/Alenstein) der Seligsprechungsprozess für Bischof Maximilian Kaller eingeleitet. Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt des Visitorators hat er weiterhin an der Ermländer-Seelsorge mitgewirkt. Regelmäßig fährt er auch ins Ermland, um seine Kontakte zu pflegen. Auch als Buchautor ist er tätig geworden. In seinem Werk „Menschen in zerbrechenden Welten“ (Lit Verlag) stellt er historische Analysen zur Arbeit mit Vertriebenen aus dem Bistum Ermland an und reflektiert dabei seine eigene Tätigkeit sowie - wie sein Verlag schreibt - das Gelingen und Scheitern von Konzepten zu „Flucht und Migration“ im Kontext philosophischer, psychotraumatischer und pastoralen Forschungen.



Visitorator em. Msgr. Dr. Lothar Schlegel beim Sakramentalen Segen mit der Heiligelinde Monstranz bei der Sakramentsvesper in Werl, Ermländer Wallfahrt 2009.

Foto: Martin Grote

Einladung zum Goldenen Priesterjubiläum**Msgr. Dr. Lothar Schlegel****Visitorator em. der Ermländer, Schneidemühler und Danziger**

Am Sonntag, 2. September 2018, feiert Visitorator em. Msgr. Dr. Lothar Schlegel den 50. Jahrestag seiner Priesterweihe. Am 23. Juli 1968, dem Gedenktag des hl. Liborius, wurde er von Erzbischof Kard. Lorenz Jäger im Hohen Dom zu Paderborn zum Priester geweiht. Zu seinem Gold-Jubiläum lädt er herzlich die Ermländer, Schneidemühler und Danziger, deren Visitorator er war, zu einem Dankamt in die St. Lambertus Pfarrkirche (Altstadt) in Castrop-Rauxel ein.

In seiner Einladung schreibt der Jubilar:

In Freude und Dankbarkeit gegenüber Gott und den Menschen darf ich an den 50. Jahrestag meiner Priesterweihe im Hohen Dom zu Paderborn denken. Ich lade herzlich zur Mitfeier des Dankamtes in St. Lambertus zu Castrop-Rauxel am Sonntag, 2. September 2018, um 11. 30 Uhr ein. Anschließend freue ich mich auf Begegnung und Imbiss in den Pfarrräumen von St. Lambertus. Priester und Diakone sind herzlich zur Konzelebration und Assistenz (Albe, Stola - Rückmeldung bis 20. August 2018) eingeladen.

An der Kirche sind keine Parkplätze. Am besten kann man auf dem Marktplatz parken. Es sind dann nur wenige Meter zur Kirche. In meiner Taufkirche St. Magda-



Christus, Bourges, um 1220, Primizbild von 1968

lena und St. Rochus zu Benern, Ermland, feiere ich einen Dankgottesdienst am Fest Mariä Geburt, 8. September 2018, um 15.00 Uhr.

Anstelle persönlicher Geschenke würde ich mich über eine Spende zu Gunsten der Pfarrkirche St. Lambertus und der Ermländer-Seelsorge freuen: Kath. Kirchengemeinde St. Lambertus, IBAN: DE15 4265 0150 0000 0056 03, BIC: WELADED1REK

Die Ermlandfamilie gratuliert dankbar und herzlich

Pfr. i.R. Josef Sickart feiert 60. Pfriesterjubiläum

Von Norbert Block

Es mag nur wenige Ermländer geben, die den Namen Josef Sickart noch nie gehört haben. Für Werl-Wallfahrer klingt der Name quasi im Ohr. Denn der Pfarrer im Ruhestand hat seit 1961 die Orgel in der Basilika gespielt. Am Altar in Werl hat man ihn dagegen erst einmal gesehen - in diesem Jahr, als ihm Präses Achim Brennecke und Vereinsvorsitzender Norbert Block als Dank für seinen langjährigen Dienst für die Ermländer die Andreasmedaille der Ermlandfamilie überreicht haben. So einfach war dies freilich nicht, denn Josef Sickart mag keine Überraschungen - zumal wenn so viele Menschen dabei sind. Und so wurde ihm die bevorstehende Auszeichnung schon kurz vor dem Hochamt verraten.

In diesem Sommer - genau am 25. Juli 2018 - feiert er nun sein Diamantenes Priesterjubiläum. Vor 60 Jahren wurde er von Lorenz Kardinal Jaeger im Hohen Dom zu Paderborn zum Priester geweiht. Schon bis zu diesem Jahr 1958 lag ein bewegtes Leben hinter ihm. Geboren wurde Josef Sickart am 4. März 1935 in Stuhm/Pestlin. Die Stadt, die etwa in der Mitte zwischen Marienburg und Marienwerder liegt, gehörte zu Westpreußen, aber natürlich auch zum Bistum Ermland. Dass er in der Diaspora groß geworden ist, kann man dennoch nicht sagen. Denn die Katholiken im Kreis Stuhm bildeten in den 1930er Jahren die mit Abstand größte konfessionelle Gruppe. Als Josef Sickart geboren wurde lebten in seiner Heimatstadt etwas mehr als 7.000 Einwohner. Am 25. Januar 1945 wurde die Stadt kampfflos an die Rote Armee übergeben. Gelegte Brände vernichteten nahezu die Hälfte der Gebäude in der Stadt. Drei bis vier Tage zuvor begab sich ein Großteil der Bevölkerung auf die Flucht in Richtung Danzig und Marienburg.

Josef Sickart war erst neun Jahre alt, als er mit dem Grauen des Krieges so hautnah konfrontiert wurde. Mit Angehörigen verblieb er aber in der Region. In der Schule lernt er in den Folgejahren Polnisch. Nach dem Abitur studiert er in Allenstein Theologie. Dort lernt er den gleich-



Ein vertrauter Anblick für ermländische Werl-Pilger: Kanonikus Josef Sickart an der Werler Basilikaorgel. Für seinen jahrzehntelangen Dienst mit der Andreas Medaille geehrt.

Foto: Martin Grote

altrigen Bronislaw Magdziarz (1935-2006) kennen. Dieser wird später Pfarrer der Gemeinde in Allenstein-Jomendorf, wo dieser 1984 einen Kirchenneubau errichten ließ. Hier feiert die Deutsche Gemeinde seit 1997 nahezu wöchentlich ihre Sonntagsgottesdienste. Magdziarz, der ausgezeichnet deutsch sprach, wurde später zum Ehren-Konsistorialrat des Ermländischen Konsistorium ernannt. In der bischöflichen Kurie kümmerte er sich um die Finanzen. Von 1991 an feiert er zunächst einmal im Monat die deutschsprachigen Gottesdienste in der Jomendorfer Kirche.

Aus Anlass des 20. Jahrestages der Weihe der neuen Jomendorfer Kirche am 4. November 2004 schrieb Josef Sickart in den Ermlandbriefen (2005/1): „Ebenso selbstverständlich war es für mich, mitzufeiern, und zwar aus verschiedenen Gründen. Zunächst kenne ich den Pfarrer Bronislaw Magdziarz seit über 50 Jahren. Zusammen haben wir in Allenstein studiert und sind Freunde geworden über die Zeiten und Trennungen hinweg. Im Mai 1994 war ich mit dem Kirchenchor meiner damaligen Pfar-

rei, St. Barbara, Dortmund-Dorstfeld, in Allenstein. Damals haben wir für die Kirche in Jomendorf eine elektronische Orgel mitgebracht, die am Kirchweihfest 1994 von Kardinal Glemp geweiht wurde.“

Nicht nur diese Freundschaft hat Josef Sickart über Jahrzehnte ins Ermland hinein gepflegt. Auch mit Alt-Erzbischof Edmund Piszcz ist er eng verbunden und zählt ihn zu seinen Freunden. Regelmäßig fährt er ins Ermland, oft begleitet auch von Alt-Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. 1994 nimmt er sogar seinen Chor aus seiner Pfarrei in Dortmund mit auf die Reise. Sie sind zusammen mit dem Apostolischen Visitor Prälat Johannes Schwalke dabei als Josef Sickart am 12. Mai in Allenstein von Erzbischof Edmund Piszcz zum Ehrenherrschaft des Kollegiatsstift zu Guttstadt ernannt wird. Damit wird er insbesondere für sein Bemühen um ein gutes Miteinander von Alt- und Neu-Ermländern sowie für seine Unterstützung beim Bau und bei der Ausstattung der Jomendorfer Kirche geehrt.

Zwei Tage später singt sein Chor bei der ersten deutschsprachigen

Hochzeit in der Herz-Jesu-Kirche seit Jahrzehnten in Allenstein. Er spielt natürlich auch die elektronische Orgel, die er danach der Jomendorfer Gemeinde übergibt.

Wie wichtig ihm die freundschaftlichen Beziehungen ins Ermland sind, schreibt Josef Sickart selbst auf (Ermlandbriefe 2005/1): „Ob es nun Wallfahrten sind (ich denke insbesondere an unsere jährliche Wallfahrt zum 8. September nach Dietrichswalde, bei der Erzbischof Piszcz jeweils mit uns in der Wallfahrtsbasilika in deutscher Sprache die heilige Messe feiert), kirchliche Feste bzw. Jubiläen oder auch persönliche Gedenktage des Erzbischofs oder anderer Freunde, es zeigt sich, wie wichtig unsere gegenseitigen Kontakte für ein gutes, vorurteilsfreies Miteinander sind. So geschieht wirklich Versöhnung. So sind wir Ermländer hier und dort, Kirche über alle Grenzen hinweg.“

Mitten in sein Studium fiel die Entscheidung, seine Entscheidung, seine Heimat zu verlassen und in den Westen zu gehen. Nach der Priesterweihe und den Kaplansjahren wird er 1976 Pfarrer der Gemeinde St. Barbara in Dortmund-Dorstfeld. Hier bleibt er bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1998. Nun lebt er in Iserlohn und unterstützt als Pfarrer im Ruhestand die Seelsorge im dortigen Pfarrverbund.

Zur Orgel in der Wallfahrtsbasilika in Werl hat Josef Sickart übrigens eine besondere Verbindung. „Im Jahre 1961, als diese Orgel gerade von der hier in Werl ansässigen Firma Stockmann erbaut worden war“, wird er von Martin Grote in den Ermlandbriefen (2012/2) zitiert, „habe ich hier schon gespielt, und zufällig besitzt dieses viermanualige Instrument auch genau 61 Register.“ Josef Sickart, der als ein Mann des feinen Humors bekannt ist, scherzte damals: „Irgendwie habe ich den Eindruck, diese Orgel wird von Jahr zu Jahr leiser, aber es kann genauso gut sein, dass ich von Jahr zu Jahr schwerhöriger werde!“ In diesem Jahr konnte er sich aus dem Altarraum heraus von der ausreichenden Lautstärke der Orgel überzeugen.

Die Ermlandfamilie gratuliert Josef Sickart von Herzen zum Diamantenen Priesterjubiläum.

Wir sind in Urlaub

In der Zeit

13. bis 24. August 2018

bleibt das Ermland-Büro im Ermlandhaus geschlossen!

In besonders dringenden und wichtigen Fällen errichten Sie:

Vorsitz. Ermlandfamilie, Herrn Norbert Block: 01 52 - 09 38 16 82

Präses Ermlandfamilie, Msgr. Achim Brennecke: 0 22 71 - 56 315

Wir sind für Sie da

Bürozeiten im Ermlandhaus

Liebe Ermländer,

wir im Ermlandhaus sind für Sie in den folgenden Zeiten erreichbar:

Bürozeiten: Mon. - Don.: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00 Uhr

Freitag: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 15.00 Uhr

Telefon: 02 51 - 21 14 77

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Anschrift: Ermlandfamilie e.V., Ermlandhaus,
Ermlandweg 22, 48159 Münster

Mit ermländischen Priestern und der Ermlandfamilie verbunden

Pastor Neudenberger 25 Jahre Priester

Norbert Block

Mit einem großen Festgottesdienst und anschließendem Empfang hat der langjährige Geistliche Beirat der Gemeinschaft Junges Ermland, Thorsten Neudenberger, in seiner heutigen Heimatpfarre St. Elisabeth in Bergkamen sein silbernes Priesterjubiläum gefeiert. Mehr als 30 Seelsorger und weitere gut 200 Wegbegleiter aus Kirche und Gesellschaft nahmen teil. Die Ermlandfamilie, die Ermländische Priesterbruderschaft St. Andreas, die Visitator Ermland Stiftung, die Bischof-Maximilian-Stiftung und die Gemeinschaft Junges Ermland waren unter anderem durch Präses Msgr. Achim Brennecke, Alt-Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Norbert Block, Dr. Peter Herrmann, Monika Günther und Lisa-Marie Fork sowie den Mitarbeitern im Ermlandhaus, Lidia Gasch und Norbert Polomski, vertreten. Insgesamt reisten etwa zwei Dutzend Ermländer aus Nah und Fern an diesem Dienstag (29. Mai 2018) nach Bergkamen an.

Thorsten Neudenberger hatte zu Feier des Tages sein Primiz-Gewand angezogen, auf dessen Rückseite auch sein Primiz-Spruch aus dem Korintherbrief „Ut sit deus omnia in omnibus“ („Damit Gott alles und in allem sei“) steht. Das große „U“, die Weintrauben und das dreifache Papstkreuz vom heiligen St. Urban bilden Bezüge zu Neudenbergers Heimatgemeinde St. Urban in Ende-Syburg.

Musikalisch gestaltet wurde das Festhochamt von der Ermländerin Cornelia Fork, die Organistin in der Gemeinde ist. Sie saß nicht nur an der Orgel, sondern dirigierte auch den Chor „Kreuz und Quer“. Eben-



Der Jubilar, Pastor Thorsten Neudenberger, inmitten ermländischer Persönlichkeiten - Gratulanten zum Silbernen Priesterjubiläum: (v.l.) Monika Günther (BMK-Stiftung), Dr. Peter Herrmann (Ermlandfamilie), Msgr. Achim Brennecke (Präses), Norbert Block (Ermlandfamilie) und Theodor Surrey (Ermländische Priesterbruderschaft St. Andreas).

so sang auch der Kirchenchor St. Elisabeth/Herz-Jesu unter der Leitung von Bettina Pronobis.

Geboren wurde Thorsten Neudenberger, dessen Vater aus Braunschweig stammt, 1966 in Hagen. Nach dem Abitur studierte er Theologie und Philosophie in Paderborn. Ein Jahr absolvierte er zudem an der theologischen Fakultät bei Professor Gerhard Müller in der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Danach folgte ein Jahr Diakonat in Meschede im Sauerland. Die Priesterweihe erhielt er am 29. Mai 1993 im Hohen Dom zu Paderborn von Erzbischof Johannes Joachim

Kardinal Degenhardt - zusammen mit 20 weiteren jungen Männern. Einen Tag später, am Pfingstsonntag, feierte er in seiner Heimatgemeinde St. Urban in Ende-Syburg seine erste Heilige Messe. Thorsten Neudenberger wird zunächst Vikar in der Pfarrei St. Bonifatius in Herne. In gleicher Funktion war er von 1997 bis 2000 in der Pfarrei Liebfrauen in Bielefeld tätig. Danach übernahm Neudenberger in der Pfarrei Heilige Familie in Dortmund-Marten die Pfarrvikarie St. Laurentius.

Seit 2007 ist Thorsten Neudenberger in Bergkamen tätig. Dort wirkte er zunächst drei Jahre als Pastor

schwerpunktmäßig in den Pfarrgemeinden Herz-Jesu und St. Clemens. 2010 trat er die Nachfolge von Pfarrer Ulf Doppelfeld an, der in den Ruhestand ging. Durch die Strukturveränderungen entstand ein Pastoralverbund aus fünf Gemeinden, für den er vom Paderborner Erzbischof als Pfarradministrator eingesetzt ist. Auf eine Ernennung zum Pfarrer wartet er bislang vergeblich, was freilich nicht nur ihn, sondern auch viele andere Priester im Bistum betrifft.

Von Beginn an ist er mit den ermländischen Priestern und der Ermlandfamilie verbunden. Der Apostolische Visitator, Prälat Johannes Schwalke, erkennt seine Gabe, einen guten Draht zu jungen Menschen zu haben, und beruft Thorsten Neudenberger schon im Jahr 1994 zum Geistlichen Beirat für die Gemeinschaft Junges Ermland. Das Amt hat er danach bis Ostern 2017 inne. Unter anderem für dieses Engagement erhält er bei der GJE-Führungskreistagung Ende Dezember 2016 die Andreasmedaille der Ermlandfamilie. Aber nicht nur bei seinen jungen Ermländern ist Thorsten Neudenberger beliebt. Bei zahlreichen Ermländertreffen hält er Heilige Messen und Vespere. Im Jahr 2001 wird er von Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel in das Konsistorium Ermland berufen. Nach dem Ausscheiden von Schlegel aus dem Amt des Visitators übernimmt Thorsten Neudenberger von November 2011 bis Oktober 2013 administrative Aufgaben für die verwaiste Visitatur Ermland. Seit 2006 gehört er dem Stiftungsrat der Visitator-Ermland-Stiftung an. 2013 wurde er Vorsitzender der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung. Mitglied ist Thorsten Neudenberger auch im ökumenischen Lazarus-Orden.

Frauen-Missionswerk beim Katholikentag 2018

Gerechtigkeit wird der Friede

Von Renate Perk

Liebe Ermländerinnen und Ermländer, liebe Mitglieder des Frauenmissionswerkes,

„Das Werk der Gerechtigkeit wird der Friede sein“, so lautete das Thema unseres Gottesdienstes innerhalb des Katholikentages, den wir am 12. Mai 2018 in der vollbesetzten Kirche des Mutterhauses der Clemensschwestern feiern durften. Mit um den Altar stellten wir im Gebet die vielen Frauen auf der Welt, die unter Menschenrechtsverletzungen leiden, unter Gewalt in der Familie und auf den täglichen Wegen.

In Nigeria gehen Ordensschwestern täglich an die Hauptstraßen und suchen nach behinderten Mädchen, die dort ausgesetzt wer-

den oder aber von der Polizei aufgegriffen und im Gefängnis abgegeben werden. Außer den Schwestern würde niemand nach ihnen suchen.

Deshalb brachten wir zur Gabenbereitung in unseren Anliegen einen kleinen Globus zum Altar für alle Bewohnerinnen dieser einen Welt.

Wir brachten auch einen Krug, gefüllt mit den Tränen der Traurigen, Ängstlichen und Verletzten. Wir brachten ein Seil, das die Fesseln für die Frauen symbolisiert, die entrechtet leben und Gewalt erleiden.

Eine Friedenstaube sollte für Frieden stehen, den unsere Welt so sehr braucht, und der uns in diesen Tagen in Gebetsstunden,

Konzerten und Liedern, Podiumsgesprächen, Tanzdarbietungen usw. beschäftigte.

Ein Korb und ein Buch standen für unsere Projektpartnerinnen in Ruanda, in Nigeria, im Kongo und Bolivien, die durch unsere Hilfe, ihr Leben selbstständig zu gestalten versuchen.

Wir brachten auch von uns handgefertigte Paramente, gestaltet zur würdigen Feier der Eucharistie, eine brennende Kerze und den getöpterten Freundeskreis als Symbol für Wärme, Licht, Gemeinschaft, durch Menschen in die Welt getragen.

Zuletzt brachten wir Brot, Wasser und Wein als Zeichen der täglichen Nahrung und Freude.

Hauptzelebriant war Weihbischof Büntgens aus Aachen, ihm zur Seite Bischof Jean Pierre Kwambamba aus dem Kongo sowie der Subregens des Erfurter Priestersemi-

nars, dessen Onkel vor Jahren die Pfarrei im Kongo leitete, in der der jetzige Bischof Kwambamba als Junge aufwuchs.

Unser Stand am Schlossplatz wurde von vielen Menschen besucht. Zwei Schalen mit von Bolivianerinnen gestrickten Fingerpuppen, ein Puzzletisch, an dem man das bunte Bild einer afrikanischen Witwengruppe zusammensetzen konnte und Taschen, von uns selbstgefertigt aus afrikanischen Stoffen, zogen die Augen der Besucher an. Viele hörten interessiert unseren Informationen zu und es gab auch neue Mitglieder. Mit viel Freude feierten wir die großen Gottesdienste auf dem Schlossplatz mit und gingen schließlich am 13. 5. 2018 wieder auseinander mit der Hoffnung, dass wir ein wenig zum sehnlich erbetenen Weltfrieden beitragen konnten.

Sein Lebenswerk: Ermland, Sprache und Kunst

Dietrich Kretschmann zum Achzigsten

Von Norbert Block

Seinen 80. Geburtstag hätte Dietrich Kretschmann in diesem Jahr im Kreise seiner Ermlandfamilie feiern können. Doch er hat gekniffen. Die Ermlandwoche in Uder fand ohne ihn statt. Dabei hatte er die Treffen in den vergangenen Jahren immer zusammen mit dem Leiter der Bildungsstätte, Uwe Schröter, organisiert. Stattdessen übergab er die Aufgabe in jüngere Hände - und ließ sich nach dem Ende der Ermlandwoche sogleich von Klemens Hinz über das erneut erfolgreiche Treffen informieren.

„Ich gehe jetzt auf die 90 zu“, sagt Dietrich Kretschmann. Dies sei ihm in den Tagen nach seinem Wiegenfeste bewusst geworden. Zum alten Eisen zählt er sich dennoch nicht. Er gehörte zwar längst nicht mehr zum Jungen Ermland, wo er im Jahr 1965 das Bundesprecheramt innehatte, aber jung im Alter sei er dennoch. Das beweist er auch durch seine vielfältigen Aktivitäten, für die er mit der Andreasmedaille ausgezeichnet wurde. In Berlin, wo er seit einigen Jahren wohnt, ist er nur selten. Ins Ermland, zu seinen Kindern und Enkelkindern, zu seinen Freunden und natürlich zu etlichen Ermländertreffen ist er unterwegs. Zum Vorbereitungstreffen des Leutesdorfer Kreises fährt er nach Münster, wo danach noch die Ermländervertretung tagt. Ostern ist er in Uder. Die Werl-Wallfahrt gehört ebenso zu seinen festen Terminen. Den Katholikentag in Münster muss er dagegen schwänzen. Gerne wäre er gekommen, aber es ging nicht. Das Silberne Priesterjubiläum von Thorsten Neudenberger, dem Vorsitzenden der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung, lässt er sich nicht nehmen. Schließlich ist er seit einigen Jahren der Kalendermann, der sich um das Ermlandbuch verdient macht. Das Treffen in Güstrow liegt ihm besonders am Herzen. Es ist inzwischen eines der größten der Ermlandfamilie. Er selbst organisiert bereits seit Jahrzehnten die Glaubenskundgebung rund um den Todestag von Bischof Maximilian Kaller in Königstein/Ts. Aus Anlass des 70. Todestages im vergangenen Jahr sorgte er dafür, dass das Leben des letzten deutschen Bischofs von Ermland mit einer Tagung gewürdigt wurde.



Dietrich Kretschmann - ein Schwergewicht in der Ermlandfamilie

In Königstein/Taunus hatte er rund 30 Jahre gelebt. In der katholischen Bischof-Neumann-Schule war er von August 1975 bis Juli 2002 als Lehrer beschäftigt. Germanistik und katholische Theologie hatte er zuvor an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster und der Uni Tübingen stu-



Dietrich Kretschmann in fröhlicher Runde bei der Ermländervertretung 2018 in Münster

diert. Er galt als engagierter Pädagoge und doch immer skeptisch, ob er dabei erfolgreich sein. Sein Bestreben fasste er so zusammen: „Führung junger Menschen zu einer Persönlichkeitsreife, die mit

dem Abitur nicht voll erreichbar, doch annähernd anzustreben ist.“

Geboren wurde er am 13. Juni 1938 in Heilsberg. Dorthin zieht es ihn auch immer wieder hin. Zu Fuß wie einst Bischof Maximilian Kaller wollte er es sogar besuchen. Seinen Plan hat er dann aber nicht verwirklicht.

Pläne und Ideen hat er stets viele. Er sprüht gerade davon, wenn es ihm um die Arbeit der Ermlandfamilie geht. Und wenn er sich etwas in den Kopf setzt, dann sucht er Wege und Möglichkeiten seine Vorhaben umzusetzen. So wurde er nach seiner Pensionierung schließlich Galerist und Verleger und gründete den dk-galerie-verlag Berlin. Wenn man seinen Namen bei der Internet-Suchmaschine „Google“ eingibt, ist sein Name in Verbindung mit seinem Verlag der Top-Eintrag. Das gewagte Unternehmertum hatte zunächst einen einzigen Grund: Er wollte der ermländischen Künstlerin Ursula Koschinsky ein bibliothekarisches Denkmal setzen. Aus Anlass ihres 90-sten Geburtstags im Jahr 2014 hatte Dietrich Kretschmann den Kunsthistoriker Heinrich Otten beauftragt, die Malerin Ursula Koschinsky mit all ihren künstlerischen

nun ihre Werke in einer Werksliste zusammen, die zum großen Teil der Öffentlichkeit bis zum heutigen Tag verborgen blieben. Aber Dietrich Kretschmann brachte nicht nur das Buch auf den Markt. Er ließ auch die Internet-Seite www.ursula-koschinsky.de anlegen, die das Leben und Wirken der gebürtigen Königsbergerin würdigt. Sein Engagement zeigt Wirkung. Inzwischen gibt es mehrere Internetseiten, wie die des Erzbistums Köln, die Darstellungen der Künstlerin für die grafische Gestaltung der Seiten nutzen - mit Hinweis auf Dietrich Kretschmann.

Er hätte eigentlich Fleischermeister wie sein Vater August werden sollen. Dieser starb schon früh im Jahr 1956 in Paderborn. Doch Dietrich Kretschmann liebte vielmehr die Sprache - dies war und ist bis heute sein Handwerk, auch wenn man ihm manchmal nicht richtig folgen kann. Gerne dichtet er, manchmal veröffentlicht er seine Werke. Dass er sich auch für Geschichte interessiert, verwundet nicht. Natürlich gehört er dem Historischen Verein für Ermland an, ist seit Jahrzehnten in der Ermländervertretung tätig und gehörte zwischenzeitlich auch dem Ermländerrat an. Hier lässt er jetzt Jüngeren wie seinem Sohn Dominik die Arbeit machen. Das Amt des Kalendermannes möchte er eigent-



Dietrich Kretschmann als engagierter Spendensammler für die Ermlandfamilie bei der Ermländer-Wallfahrt in Werl 2013

Foto: Martin Grote

lich auch gerne abgeben. Aber er hat noch so viele Ideen, dass diese gleich mehrere Ermland-Bücher füllen könnten.

In diesem Sinne: Es gibt noch viel zu tun, packen wir es an.

Gutes für die Zukunft bewahren ERMLANDBRIEFE

Nur möglich durch Ihre Spende!

IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00; BIC: GENODEM1DKM

Wir sind für Sie da:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel: 02 51 - 21 14 77

Wallfahrt zur Muttergottes, der Trösterin der Betrüben Kevelaer - 21. Oktober 2018

11.45 Uhr **Pontifikalamt**
mit Bischof em. Heinrich Mussinghoff,
unserem Präses Achim Brennecke sowie Konzelebranten
anschl. *Gelegenheit zur Begegnung und Mittagessen*
16.15 Uhr **Vesper**

Andreas – unser Patron – erbitte Euch Gottes Lohn Geehrt mit Andreas-Medaille

**Frau Dorothea Triller, Pfr. i.R. Dr. Claus Fischer, Siegfried Hoppe,
Pfr. i.R. Josef Sickart und Herr Lothar Baumgart**

Was wären die Ermländer ohne die vielen Ehrenamtlichen? Nur durch dieses Engagement und die Unterstützung durch die hauptamtlichen Mitarbeiter im Ermlandhaus können wir unsere Arbeit gemeinsam meistern. Der Apostolische Visitator Ermland, Prälat Johannes Schwalke, hat den Wert dieser ehrenamtlichen Mitwirkung schon früh erkannt. Von 1982 an verlieh er in Erinnerung an Kapitularvikar Paul Hoppe und die Weihe der Andreaskapelle im Ermlandhaus die Andreasmedaille. Sie würdigt die aktive Mitarbeit an der Seelsorge der Ermländer.

An diese Tradition haben Präses Msgr. Achim Brennecke als Dekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas und Norbert Block als Vorsitzender des Vereins Ermlandfamilie angeknüpft. „In der Zeit der Vakanz der Visitation Ermland konnte diese Form der Danksagung für verdiente Ermländer nicht wahrgenommen werden“, sagt Brennecke. „Umso mehr freuen wir uns, diese Auszeichnung jetzt wieder vergeben zu können.“ Norbert Block fügt hinzu: „Wir wissen, dass diese Ehrung viel mehr Ermländer verdient hätten. Daher sei auch jenen ein herzliches Dankeschön und Zahl's Gottche gesagt, die sich für die Ermlandfamilie und in den ermländischen Vereinen und Stiftungen seit Jahren engagieren.“

Beim Andreasfest in Münster sind Dorothea Triller und Pfr. i.R. Dr. Klaus Fischer mit der Andreas-



Mit der Andreasmedaille geehrt für die ehrenamtliche Arbeit in der Ermland-Seelsorge: Frau Dorothea Triller, langjährige Archivarin im Ermlandhaus, Pfr. i.R. Dr. Claus Fischer, treuer Begleiter von Ermländertreffen, ...

medaille ausgezeichnet worden. Dorothea Triller war viele Jahre hauptamtliche Mitarbeiterin im Ermlandhaus. Nicht nur während ihrer Dienstzeit, sondern vor allem auch in den Abend- und Nachtstunden hat sie das Archiv der Ermlandfamilie gepflegt, unzählige Anfragen von Ermländern und Forschern beantwortet. Nach ihrer Pensionierung liegt ihr das Archiv weiter am Herzen. Wochenweise kommt sie nach Münster, um Schritt für Schritt Findbücher zu schreiben und das Archiv weiter zu sortieren.

Pfarrer i.R. Dr. Claus Fischer erblickte 1930 in Heilsberg das Licht der Welt. Als „Germaniker“ wurde er im Oktober 1955 in Rom für den

Dienst in der Diözese Ermland zum Priester geweiht, übt aber seitdem seinen Dienst im Bistum Osnabrück aus. Dem Konsistorium gehörte er seit 1995 an. Die Aufgabe des Prodekans nahm er von 2002 bis 2008 wahr. Im Mai 2009 wurde er emeritiert. Als Seelsorger hat er viele Heilige Messen und Vespere mit den Ermländern gefeiert. Er gehört jetzt der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas an.



... Herr Siegfried Hoppe, Sprecher der Regionalgruppe Wuppertal, ...

Für seinen langjährigen ehrenamtlichen Einsatz für die Ermlandfamilie ist auch Siegfried Hoppe – gebürtig aus Seeburg – mit der Andreasmedaille ausgezeichnet worden. Urkunde und Medaille wurden ihm bei der Tagung der Ermländervertretung, in der er viele Jahre bereits mitwirkt, in Münster überreicht. Er gehört unter anderem zum Organisationsteam des Leutesdorfer Kreises, ist Mitglied im Historischen Verein für Ermland und Sprecher der Ermlandfamilie Wuppertal.

Ehrendomherr Josef Sickart ist bei der Ermländerwallfahrt in Werl mit der Andreasmedaille ausge-

zeichnet worden. Seit 1961 spielt er die Orgel bei dem jährlich größten Treffen der Ermlandfamilie. Regelmäßig fährt er ins Ermland und pflegt sehr gute Kontakte insbesondere zum Klerus. Oftmals hat er den Visitatoren auch als Übersetzer gedient. Bereits 1994 wurde er zum Ehrendomherrn von Guttstadt ernannt.



... sowie der langjährige Organist bei den Ermländerwallfahrten in Werl Ehrendomherr Josef Sickart und der Organisator der Ortstreffen in Werl Lothar Baumgart.

Lothar Baumgart hat sich ebenfalls um die Wallfahrt nach Werl verdient gemacht. Seit vielen Jahren trifft er vor Ort wichtige Absprachen mit der Stadt Werl, der Stadthalle, den Gastronomen und nicht zuletzt mit den Franziskanern. Jährlich mindestens einmal fährt er ins Ermland und pflegt dort ebenfalls viele Kontakte. Aktiv war er auch im Ermländischen Landvolk, gehört viele Jahre der Ermländervertretung an und gehört stets zu den Betreuern des Informationsstandes der Ermlandfamilie bei den Katholikentagen.

Ihnen allen gilt unser Dank.

(nb)

Besuch in Balve-Helle Lettau-Grabstätte

Klaus Kynast

Oft fahre ich von Neuenrade nach Balve. Am Ortseingang an der B229 liegt der Friedhof. Ganz oben nahe am ehemaligen Krankenhaus, wo jetzt ein Gesundheitscampus, der von den Patienten sehr geschätzt wird, untergebracht ist, findet man die Grabstätte von Josef und Maria Lettau. Die beiden Grabplatten wurden von Ursula Koschinsky künstlerisch gestaltet mit vielen Mosaiksteinchen. So war die Grabstätte pflegeleicht. Für die Betreuung auch durch die nächste Generation war schon gesorgt. Oft brannte ein Licht.

Fahre ich durch Balve hindurch, tauchen rechter Hand die Gebäude des ehemaligen Ermländerzentrums Helle auf, dessen Entstehung der Geistliche Rat Lettau maßgeblich beeinflusst hatte. Die

Kapelle existiert noch als Gottesdienstraum. Der Kreuzweg ist mit Rigipsplatten abgedeckt und damit auch gesichert. Er kann nicht mehr besichtigt werden. Er wurde aber fotografiert von Dr. Otten aus Werl.

Das Kallerheim wurde vor einigen Jahren von einem ev. Investor gekauft. Kapelle und weitere Gebäude wurden von einer freikirchlichen Gemeinde gemietet. Anfang Juli 2015 stand nun die erfreuliche Zeitungsmeldung auf der Balver Seite des Süderländer Volksfreundes:

Einstimmig beschloss der Rat, die Baracke - ehemaliges Verwaltungsgebäude - und die Kapelle des „Maximilian-Kaller-Heims“ als Baudenkmal eintragen zu lassen. Die Verwaltung der Stadt - Untere Denkmalbehörde - hat den Vorgang angestoßen. Bereits vor Jah-

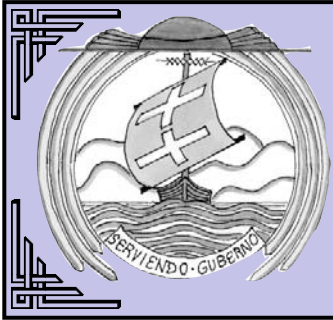
ren hat Dr. Otten (Werl) Unterlagen an den Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster, Amt für Denkmalpflege geschickt (Dr. Gropp). Der Eigentümer und die Nutznießerin sind benachrichtigt worden. Sie können gegen den Bescheid klagen. Wenn kein Einspruch erhoben wird, kann die Eintragung in die Baudenkmalliste der Stadt Balve erfolgen. Es wird dann eine Plakette ausgestellt, die man aber nicht am Gebäude anbringen muss.

Ich habe die Herren Winfried Kretschmar und Dr. Otten telefonisch informiert. Eine Kopie wurde zu Frau Koschinsky ist im Brief verschickt. Riesige Freude bei ihr und ein langes Telefonat. (Frau K. ist inzwischen gestorben.)

Bei einem Friedhofsbesuch in Balve vor Ostern 2018 musste ich feststellen, dass die Lettau-Gräber aufgelassen worden sind. Nur das Holzkreuz - inzwischen unansehnlich - mit der Inschrift für Prälat Jo-

sef Lettau stand noch. Die Grabplatten waren entfernt. Bei meinen Erkundigungen stellte ich fest, dass nicht die kath. Kirchengemeinde für den Friedhof verantwortlich ist, sondern die Stadtverwaltung Balve. Dort erfuhr ich, dass man nicht einfach die Grabplatten entsorgt hat, sondern in einem umfangreichen Schriftwechsel die Verantwortlichen im Ermlandhaus in Münster informiert hat. Das ist bemerkens- und lobenswert, zumal 2019 eine Liegezeit von 60 Jahren erreicht worden wäre, was nur in Ausnahmefällen möglich ist.

Bei einem Telefonat mit dem Ermlandhaus am 27. März wurde mir gesagt, dass die Platten noch nicht angekommen, also vermutlich bei einem Steinmetz in Balve zwischengelagert sind. Das Problem in Münster ist wohl: Wo und wie sollen die Grabplatten gelagert werden, liegend oder an einer Wand stehend? Zudem auch: Wer kommt für die Kosten auf?



Danziger Neuste Nachrichten

Danziger Katholiken

Pater Diethard Zils OP als Präses eingeführt

Von Wolfgang Nitschke

In einem feierlichen Gottesdienst in der St. Lambertus-Basilika in Düsseldorf, wurde Pater Diethard Zils OP vom Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz für Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge, Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, am 24. Juni 2018 in sein Amt eingeführt. Der Bischof überreichte dem neuen Präses eine Stola mit den Bildnissen der Apostel als äußeres Zeichen seiner neuen Aufgabe.

Diethard Zils wurde 1935 in Bottrop geboren ist also weder Danziger noch Vertriebener. Schon in seiner Zeit als Dominikaner in der Jugendarbeit in Düsseldorf knüpfte er aber Kontakte nach Polen und reiste mit Jugendgruppen ins noch kommunistische Osteuropa. „Ich habe mich schon immer für den Osten interessiert und deswegen etwa auch Polnisch gelernt“, erzählt er und, dass er über die Bekanntschaft mit dem damaligen Vorsitzenden des Adalbertus-Werk e.V., Gerhard Nitschke († 31. Juli 2005) zu den Treffen auf die Jugendburg Gemen gekommen war. „Gerhard konnte meine Befürchtungen, es gehe um anti-polnischen Revanchismus, zuvor gründlich ausräumen“, sagt Pater Diethard. Seither ist der jetzige Geistliche Beirat bei zahlreichen Begegnungen, Studientagen und Got-



Pater Diethard Zils OP wurde vom Weihbischof Dr. Reinhard Hauke in sein Amt eingeführt. Er überreichte dem neuen Präses eine Stola mit den Bildnissen der Apostel als äußeres Zeichen seiner neuen Aufgabe.

Bildrechte: Wolfgang Nitschke

tesdiensten im Sinne der Verständigung und Versöhnung bei den Danziger Katholiken aktiv.

Weihbischof Hauke betonte in seiner Predigt, dass der Ort der Amtseinführung durchaus symbolisch gewählt war. „Dieser Tag ist für die deutschen Katholiken aus Danzig ein Tag großer Freude, weil an ihm ein neuer Präses für das Adalbertus-Werk den Dienst über-

nimmt... Zugleich freue ich mich, dass wir diesen Gottesdienst in der Kirche feiern können, in der Bischof Dr. Carl Maria Splett im Jahr 1964 bestattet wurde, nachdem er zuvor aus seinem Bistum in Folge der Vertreibung ausgewiesen worden war. 1957 wurde ihm durch Papst Pius XII die Seelsorge an den vertriebenen Danziger Katholiken übertragen. Diese Aufgabe versah

er mit Mut und Umsicht bis zum seinem plötzlichen Tod am 5. März 1964 in Düsseldorf“. Der Gottesdienst endete mit einem Gedenken am Grab des letzten Deutschen Bischofs von Danzig, der sich - so Weihbischof Hauke - trotz zahlreicher Verhaftungen und Leid, welches er unter den Kommunisten in Polen erdulden musste, immer für die Versöhnung zwischen Polen und Deutschen eingesetzt habe.

Bei der an den Gottesdienst anschließenden Begegnung und Diskussion im Lambertus-Haus skizzierte der Vertriebenenbischof die Schwerpunkte seiner Tätigkeit in Gegenwart und Zukunft. Die Umstrukturierung der Heimatwerke und Verbände der Gruppen sei nun fast abgeschlossen. Lediglich zwei Vereinigungen haben noch keinen Präses oder warten auf die kirchliche Anerkennung. Wichtigstes Thema für die kommenden Jahre sei nun der Erhalt des kulturellen und geistlichen Erbes und die Archivarbeit. Viele Jugendliche wüssten heute eben leider nicht mehr, dass es im Osten Europas sehr viele Deutsche gegeben habe. „Sie kommen dann zum Beispiel auf Katholikentagen zu den Ständen der Verbände und fragen, was Deutsche in Kasachstan oder Polen gemacht haben?“ Die Erinnerung zu erhalten, aber auch gemeinsam mit den heutigen jugendlichen Bewohnern in Polen oder Tschechien Sprachkurse und Projekte zu organisieren, sei wichtig für das zukünftige Europa.

Roman der ostpreußischen Heimat Heimat Königsberg

Norbert Matern

Trebbin, Ulrich: Letzte Fahrt nach Königsberg, Verlagsguppe Random House GmbH, München 2018, 349 S., geb. 20 Euro

In einem Münchener Altenheim reife der Entschluss des Journalisten und Therapeuten Ulrich Trebbin, sich in einem Roman der ostpreußischen Heimat und der Vergangenheit seiner Familie zu nähern. Das Bild eines jungen Soldaten auf dem Sekretär seiner Großmutter Ella faszinierte ihn. Durch Lektüre, Gespräche mit Ostkundlern und der „schier unerschöpflichen und inspirierenden Fundgru-

be des Bildarchiv Ostpreußen“ kniete er sich in sein Thema Königsberg und Kurische Nehrung. Das Ergebnis: Ein glänzend verfasstes Portrait der „weltoffenen Urform aller Städte mit der größten Buchhandlung Europas Gräfe und Unzer“ und Landschaftsbeschreibungen wie sie nicht oft gelingen. Schattenseiten wie die Judenverfolgung im eigentlich toleranten Einwanderungsland Ostpreußen werden nicht unterschlagen. Ostpreußen werden dieses Buch mit Wehmut lesen, anderen wird die Region vertraut und vielleicht Ziel einer Reise.

Traumabehandlung gehört zum Beruf des Therapeuten Trebbin. Hier geht es um die Aufarbeitung von Heimweh und einer unerfüllten Jugendliebe. Lebensgefühl und Lebensart werden getroffen, preußische Tugenden bei Ellas Erziehung bleiben nicht unerwähnt. Rückblenden in glückliche dreißiger Jahre am Ostseestrand wechseln mit den Schreckensjahren 1944/45.

„Kostproben“ ostpreußischer Umgangssprache bleiben nicht nur bei Marjellchen und Lorbass.

Die Idee, Großmutter Ella, die als junge Frau mit zwei kleinen Kindern bereits im relativ sicheren Potsdam angekommenen war, Mitte Januar 1945 in das von Bomben zerstörte und bereits von der Roten Armee bedrohte Königsberg

per Bahn zurück reisen zu lassen, ist originell. Ihr Ziel: Für die darbenenden Familienangehörigen in Potsdam Eingemachtes aus der Königsberger Wohnung in großen Kisten auf die Bahn zu bringen. Eine kommt wirklich an.

Dem Autor bietet diese „letzte Fahrt nach Königsberg“ die Möglichkeit, Situation und Stimmung in der kurz vor der Einschließung durch die Rote Armee bedrohten Stadt detailliert und historisch getreu zu schildern. Der Leser gerät in Spannung, ob Ella inmitten der Flüchtenden die Rückkehr zu ihrer Mutter ergeht, die schließlich in Dänemark landet.

In den Einbanddeckeln gibt es einen Stadtplan von Königsberg und eine Ostpreußenkarte von 1920.

Rückblick für den Bunten Abend**Protokoll der Ostertagung 2018 in Uder**

Von Ulli Teschner

Weil meine Frau sagt, dass ich´s soll,
schrieb ich hier dieses Protokoll.
Gern trag ich vor, was hier gewesen,
vorausgesetzt, ich kann das lesen!

Wir kommen jedes Jahr aus Hessen,
um hier in Uder gut zu essen.
Der Winterspeck ist dann verfliegen,
so gilt es – ich sag´s ungelogen –,
dass man hier kräftig konsumiert,
was Uders Küche produziert.

Gründonnerstag war so wie immer:
Man kommt an, bezieht sein Zimmer.
Ab 16 Uhr kann man versuchen,
wie schmeckt der Kaffee, wie der Kuchen.
Um 17 Uhr wird´s problematisch,
eingeführt wird da thematisch:
Was fällt denn dichterisch uns ein
zu Otto Miller seinem Schwein?
Musiziert wird auch ganz launisch,
teils trompetisch, teils posaunisch.
Um halb 8 – eh´ich´s vergesse –
war dann noch die Heil´ge Messe.
Schließlich – nicht mehr in voller Runde –
kurz nach 9 die Ölbergstunde.

Karfreitaggrüh – auch dies´ Jahr wieder –
singt Antonie mit uns Lieder.
Volkslieder wer´n da gesungen,
die schon lange nicht erklingen.



Wer dieses Jahr nach Uder fährt,
erfährt auch, wie man sich ernährt.
Ernährung ist – zeigt die Erfahrung –
ja mehr als Essen oder Nahrung.
Ernährung, da hängt ja viel mehr dran,
so informiert Birgitta Herrmann.
Multimedial mit Ton und Bild,
sogar mit eig´nem Namensschild,
wer´n wir hier bestens informiert,
was in der weiten Welt passiert.
Beruflich – haben wir vernommen –
ist sie ja sehr weit rumgekommen.
Als Referentin erste Wahl,
sie sieht ja alles ganz global.

Eingangs hat sie festgestellt:
Es gibt noch Hunger in der Welt.
Weil politisch nichts passiert,
wird „Hunger“ anders definiert.
So löst man – das ist außer Frage –
nicht das Problem, jedoch die Lage.

Es reichten ja die Lebensmittel,
jedoch verkommt davon ein Drittel.
In uns´erm Land – ich find´s beschissen –
da wird ein Großteil weggeschmissen.
Weiterhin ist problematisch,

was sich verschiebt, ich mein: klimatisch!
Die Lage, die ist wie verflixt,
beim Land wer´n Menschen ausgetrickst.
Es macht den Menschen auch zu schaffen,
es fließt viel Geld in neue Waffen,
das – statt für´s Militär verschwendet –
für and´res besser wär´ verwendet.

An sich gibt es ja Menschenrechte.
Die Umsetzung, die ist das Schlechte.
Brigitta hat uns mitgeteilt,
die Kräfte sind ungleich verteilt.
Sie spricht zu uns von WTO,
von Hongkong und von Mexiko.
Arme Länder – ungelogen –
werden über´n Tisch gezogen.
Man trixt – das Ganze muss sich lohnen! –
bei Zöllen und bei Subventionen.
Das Thema ist – ha´m wir erkannt –
höchst politisch und brisant.

Am Ende bleibt für uns die Frage,
was man zur Lösung bei denn trage.
Ich wurd´ für mich konkret sogleich:
Den ganzen Tag ess´ich kein Fleisch!
Ansonsten – auf bewährte Weise –
geht es jetzt in die Arbeitskreise.



Das Hüpfkissen hat Spaß gemacht,
es ist vom Winterschlaf erwacht.
Neu war jetzt bei dieser Sache,
ein Erwachsener hält Wache.
Zum Glück, dacht´ich da so bei mir,
sind uns´re Kinder nicht mehr hier.
Kannst dich nach dem Essen legen,
einfach deine Augen pflügen!

Um drei war´n alle dann zur Stelle
zur Liturgie in der Kapelle.
Als die Nacht hat angefangen,
sind noch den Kreuzweg wir gegangen.

Karsamstaggrüh, so war´s beschlossen,
wer´n Arbeitskreise abgeschlossen.
Was da besprochen, da passiert,
das wurd´ ab 11 Uhr präsentiert.

Die Liturgie der Osternacht,
die wurde nah uns dann gebracht.
Dass das uns jährlich wird erklärt,
das hat seit Jahren sich bewährt.

Nach Königsberger Klops und Quark
stand Worbis an: Der Bärenpark.
(Mit „Quark“ hab´ich euch angeleimt,
weil „Schokopudding“ sich nicht reimt!)
Wir ha´m erfahr´n, in Worbis wären
psychisch kranke, alte Bären.
Weil die Bären nicht mehr jung,
bringen Wölfe sie in Schwung.



Mein Eindruck war, so sieht es aus:
Ein bärenstarkes Irrenhaus!

Zur Kirch´ ha´m wir uns aufgemacht
zur Feier von der Osternacht.
Bei Wein und Süßem sich dann labend
folgte der Agapeabend.

Der Ostermorgen hatte Reiz:
1. April und draußen schneit´s!
Dem Osterhas´ – kam mir zu Ohren –,
dem sind die Pfoten fast erfroren.
Doch irgendwie – wie, weiß der Geier! –
gab es dann trotzdem Ostereier.



Es geht ja morgen schon nach Haus´.
Wie fällt denn jetzt mein Fazit aus?
Es war doch einfach wieder schön,
all die Leute hier zu seh´n.
Erfreulich ist, wie jedes Jahr,
die quicklebend´ge Kinderschar.



Die Ermländer, was man ja weiß,
die sind schon ein besond´rer Kreis.
So hab´ich vielfach hier getankt,
dafür sei herzlich euch gedankt.

Das Dichten stockt, es streikt der Kuli.
Ich habe fertig. Herzlichst! Ulli

101. Deutscher Katholikentag in Münster Suche Frieden!

Von Johannes Rasim

Mit einem Aufruf, den Frieden in die Welt und in den Alltag zu tragen, und mit einem Appell gegen Egoismus in der Gesellschaft ging am 101. Jahrestag der Marienerscheinung in Fatima der 101. Deutsche Katholikentag zu Ende. Mit mehr als 90.000 Teilnehmern war es der größte Katholikentag seit dem historischen Katholikentag 1990 in Berlin. In vielerlei Hinsicht war es ein Katholikentag der Superlative.

Gemäß dem Bibelwort „Suche Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34,15b) fand vom 9. bis zum 13. Mai 2018 in Münster der 101. Deutsche Katholikentag statt, der vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und dem Bistum Münster organisiert wurde. Auf die Besucher des größten Laientreffens der katholischen Kirche in Deutschland wartete ein umfangreiches Programm, das weit über ein Tausend Einzelveranstaltungen umfasste.

In über 30 großen Podiumsdiskussionen, u.a. mit dem kolumbianischen Staatspräsidenten und Friedensnobelpreisträger Juan Manuel Santos, ging es vor allem um konkrete Fragen zum Thema Krieg und Frieden, aber auch um gesellschaftliche Konflikte zwischen Generationen, Kulturen und Weltanschauungen. In den Ansprachen und Diskussionsrunden mit Beteiligung des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, der Bundeskanzlerin Angela Merkel und von rund einem Dutzend Ministern standen zumeist der Krieg in Syrien und der schwelende Konflikt zwischen den USA und Iran im Vordergrund.

In besonderer Erinnerung bleibt mir das Podiumsgespräch zum Thema „Flüchtlinge heute und Vertriebene 1945“, das von der Ermlandfamilie e.V. in der Halle Münsterland organisiert wurde. Über ihre Erfahrungen als Flüchtling sowie über Integration in Deutschland sprachen je zwei Vertreter der katholischen Ermlandfamilie und der Christen

aus dem Nahen Osten. Besonders ergreifend und ausdrucksstark war der Bericht von Lothar Baumgart (Bad Westernkotten), der über die Vertreibung seiner Familie aus Ostpreußen sprach. „Bei Minus 20 Grad flohen wir über das Frische Haff. Drei Tage und zwei Nächte auf dem Eis. Ständiger Beschuss aus der Luft auf wehrlose Zivilisten. Unbeschreibliche Szenen spielten sich ab. Meine Tante verlor auf ihrer Flucht nacheinander alle ihre fünf Kinder. In Stolz erlebten wir ein weiteres Kapitel der Unmenschlichkeit: Willkürliche Erschießungen, Vergewaltigungen, Verschleppungen, Beraubung der letzten Habeleistungen. Diese traumatischen Bilder verfolgen mich bis heute“, erinnert sich Baumgart und muss abbrechen.

Die erdrückende Stimmung verfinstert noch mehr Pfarrer Dr. Miled Abboud, der aus dem Libanon

stammt und in Münster die „Gemeinde arabisch sprechender Christen“ betreut: „Ähnliche Szenen spielen sich auch heute ab. Wir können gar nicht erahnen, wie viele Menschen täglich aus ihrer Heimat vertrieben werden, wie viele verhungern, wie viele im Meer ertrinken.“ Dr. Abboud zählt einige Städte und Dörfer in Syrien und Nordirak auf, wo das Leben in den letzten Jahren durch Zerstörungen und Vertreibungen erlosch. Als er unterbricht, wird die Stille im Saal unerträglich. Der Moderator Dr. Peter Herrmann (Köln) wechselt rasch das Thema und fordert die anderen beiden Diskussions Teilnehmer auf, sich vorzustellen. Hamest Aro hat syrisch-armenische Wurzeln und kam vor drei Jahren als Flüchtling nach Deutschland. Eine Rückkehr in ihre Heimat kommt für sie kaum in Frage: „Ich möchte zuerst mein Studium abschließen und sehe meine Zukunft in Deutschland. Hier habe ich das Gefühl der Sicherheit - in Syrien nicht. Die Integration fällt mir als Christin

leichter, als meinen muslimischen Bekannten.“

Ihre Nachbarin Olivia Block, die eine Bachelorarbeit zum Thema Heimat und Vertreibung schrieb, wird nach ihrer Identität und ihrem Heimatbegriff gefragt. Ihre Antwort ist für viele Zuhörer überraschend: „Ich würde mich als Ermländerin bezeichnen, ohne geografische Zuordnung. Meine Großeltern wurden aus Ostpreußen vertrieben, mein Vater kam in Westfalen zur Welt, meine Mutter kommt aus Polen, ich selber wurde in Thüringen geboren. Die Ermlandfamilie mit ihren Zielen und Aktivitäten ist für uns zur Heimat geworden.“

In der Diskussionsrunde wurde auch gefragt, warum die allermeisten Flüchtlinge junge Männer sind. „Ein Grund für die hohe Anzahl junger Männer unter den Flüchtlingen ist, dass auf der Flucht die Stärksten die Strapazen überleben - die Alten, Frauen und Kinder haben das Nachsehen ... Der Hauptgrund ist aber, dass Frauen in der muslimisch geprägten Welt alleine nicht verreisen dürfen und die Familien meistens ihre erwachsenen Söhne zuerst in die Fremde schicken. Wir dürfen nicht vergessen, dass die meisten dieser Länder von Diktatoren geführt werden und die jungen Männer können sich durch Flucht vor dem Militärdienst drücken. In Europa angekommen, werden sie aber mit einer völlig neuen Welt konfrontiert: Gleichstellung von Mann und Frau, soziale Absicherung, ungeahnte Freiheiten ohne familiäre Zwänge. ...“, erklärte Pfarrer Miled Abboud.

Hinweis

Der gesamte Bericht (16 Seiten, mit Bildern in Farbe, Hochglanzpapier) mit „Kommentaren, Beobachtungen und einigen Fragen“ ist über das Ermlandhaus, gegen eine Spende für die Ermlandfamilie, erhältlich. Johannes Rasim (Dolmetscher und Journalist) beschreibt darin seine Eindrücke beim Katholikentag 2018 in Münster und berichtet über Kuriositäten und Skandale am Rande dieses Treffens.

Foto: Johannes Rasim



Vor der Diskussionsrunde über „Flüchtlinge und Vertriebene 1945 und heute“ stellten die Teilnehmer ihre Mitbringsel vor: Olivia Block (Ermlandfamilie) das ermländische Gesangbuch ihres Großvaters; die Studentin Hamest Aro (2. v.l.) das armenische Symbol für Leben - einen Granatapfel mit 365 Samenkörnern; Lothar Baumgart einen Sack für die Kleidung, den seine Familie bei ihrer Vertreibung retten konnte; Dr. Miled Abboud eine Bibel auf Arabisch.

Wofür seid ihr dankbar?

Katholikentag in Münster

Von Olivia Block

Was war das schönste Erlebnis beim Katholikentag? Wofür seid ihr dankbar? Diese Fragen hat Peter Herrmann am letzten Abend des Katholikentages in Münster gestellt. Eine eindeutige Antwort konnte ich damals und auch heute nicht finden, denn diese Fragen sind nicht in einem einzigen Satz zu beantworten. Ich möchte dennoch versuchen, ein Bild zu zeichnen, wofür ich dankbar bin, auch wenn es unvollständig bleiben wird. Ich bin dankbar für die

Selbstverständlichkeit, mit der ich Teil der Ermländer sein durfte. Ich bin dankbar für mein ehrliches Lachen, das ich bei mir endlich einmal wiederentdecken durfte. Ich bin dankbar, dass ich mit ein paar weiteren GJElern im Ermlandhaus unter dem Elch schlafen konnte. Ich bin dankbar für die Hände, die mir liebevoll gereicht wurden, als ich weinen musste. Ich bin dankbar, dass wir GJElern am letzten Abend von den „alten“ Ermländern zum Essen eingeladen wurden. Ich bin dankbar für die Men-

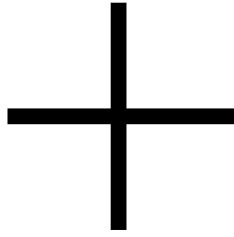
schen auf der Straße, die uns GJElern gesagt haben, wie cool sie uns finden und uns einen Zettel mit der Aufschrift „Ich bin dankbar“ zugesteckt haben. Ich bin dankbar, dass ich die Ermländer als Familie erleben durfte, die sich für einander interessieren und die auch auf uns – die GJE – ein Auge haben. Ich bin dankbar für die Mitarbeiter im Ermlandhaus, die als Teil der Gemeinschaft mit dabei waren. Ich bin dankbar für eine wunderschöne Christi Himmelfahrtsmesse mit tollen Liedern, die mir Kraft gegeben hat. Ich bin dankbar für den Weihrauch, den ich selbst unter freiem Himmel riechen konnte und der mit unseren Gebeten zu Gott

aufgestiegen ist. Ich bin dankbar für jedes offene Gespräch, das ich am Ermländerstand, auf der Straße und bei den unterschiedlichsten Aktivitäten führen durfte. Ich bin dankbar.

Von Christi Himmelfahrt, 10. Mai, bis Sonntag, 13. Mai 2018, fand der 101. Katholikentag zum Thema „Suche Frieden“ diesmal in Münster statt, an dem auch viele Ermländerinnen und Ermländer teilgenommen haben.

An dieser Stelle sei ein besonderer Dank an Gabi Teschner gerichtet, die als Organisatorin seitens der Ermlandfamilie wegen eines Trauerfalls leider die Katholikentage nicht miterleben konnte. (ph)

UNSERE ERMLÄNDISCHE HEIMAT



Sommer
2018

Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland
Jahrgang 64
Nr. 2

Mit Urkunde vom 29. Juli 1243 erteilte Papst Innozenz IV. seinem Legaten Wilhelm von Modena die Vollmacht, in dem vom Deutschen Orden unterworfenen Preußenland und in dem mit diesem verbundenen Kulmerland vier Diözesen abzugrenzen. Das Datum gilt als Gründungsdatum der Diözese Ermland. Sie erhielt - ähnlich wie die Diözesen Pomesanien und Samland - ihren Namen nach dem Wohngebiet des altpreußischen Stammes der Varmen: Warmia, Wormeland, Ermelandt. Der Name bezeichnet auch heute noch eine existierende Diözese, das polnische Erzbistum Warmia. Die deutsche Bezeichnung lebt in der Ermlandfamilie fort, dem Zusammenschluss der in der Bundesrepublik lebenden Ermländer und ihrer Nachfahren. Was bedeutet für sie die Erinnerung an die Gründung der Diözese vor 775 Jahren?

Dass die Selbst- und Fremdbezeichnung der ermländischen Katholiken sich nicht - wie allgemein üblich - an dem Sitz ihrer Diözese festmachen lässt, ist gewiss nicht allein aus der Übernahme des historischen Landschaftsnamens zu erklären, sondern geht aus den besonderen Umständen ihrer Errichtung und dem weiteren Gang ihrer Geschichte hervor.

Sonderstellung

Die Gründungsurkunde gibt dafür eine Reihe von Hinweisen. Sie regelte nicht nur die kirchliche Jurisdiktion durch die Zirkumskription von vier Bistümern, sondern ordnete nach Auseinandersetzungen zwischen Papst, Kaiser und Deutschem Orden die Herrschaftsverhältnisse im Preußenland durch einen Kompromiss. Die erste Phase der Mission in Preußen zu Beginn des 13. Jahrhunderts hatte unter Leitung der Päpste gestanden, die für die Neugetauften die politische Unabhängigkeit unter päpstlicher Oberhoheit anstrebten. Die päpstliche Missionsidee ließ sich aber gegenüber den machtpolitischen Bestrebungen der unmittelbaren Träger der Mission nicht durchsetzen. Der päpstliche Legat sah sich also

775 Jahre Ermland

Historische Reflexionen

Von Hans-Jürgen Karp

zur Teilung der Landesherrschaft zwischen dem Deutschen Orden und den Bischöfen im Verhältnis zwei zu eins und zur Unterordnung der Bischöfe unter die Schirmherrschaft des Ordens genötigt. Die ihm gewährte Vorrangstellung hat der Orden dann weiter ausgebaut. Es gelang ihm in drei der vier Diözesen, freiwerdende Domherrenstellen mit Anhängern oder sogar Mitgliedern des Ordens zu besetzen und schließlich diese Domkapitel seiner Regel zu unterwerfen. Dies war im Ermland nicht der Fall, so dass hier Bischof und Domkapitel auch in internen Angelegenheiten der gemeinsamen Landesverwal-

tung des sog. Hochstifts eine relative Selbständigkeit bewahren konnten. So erlangten sie im Laufe der Zeit auch außenpolitisch eine gewisse Unabhängigkeit, so dass sie in den Auseinandersetzungen des 15. Jahrhunderts zwischen Polen und dem Orden die Seiten wechselten und den polnischen König anstelle des Ordens als neuen Schutzherrn des Hochstifts annahmen.

Exemption

In dieser Phase der Geschichte Ermlands spielte die Frage der Exemption eine eigenartige Rolle. Im 13. und 14. Jahrhundert war die kirchenrechtliche Unterstellung des

Bistums unter den Erzbischof von Riga niemals umstritten. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, also noch ein Jahrhundert vor dem Untergang des Erzbistums, argumentierten die Juristen der Frauenburger Kurie im Streit mit Polen um die Besetzung des ermländischen Bischofsstuhls mit dem Begriff der Exemption, d. h. der unmittelbaren Unterstellung des Bistums unter den Hl. Stuhl. Sie interpretierten sie aber angesichts des Weiterbestehens des Erzbistums Riga nicht im Sinne des Kirchenrechts. Vielmehr beriefen sie sich auf die alte Lehre von der politischen Unabhängigkeit unter päpstlicher Oberhoheit, dass also die Kirche des Ermlands auch „in weltlichen Dingen unmittelbar dem apostolischen Stuhl unterstellt“ sei. Zunächst diente diese Formel der Abwehr polnischer Ansprüche auf das Ermland.

Seit dem 16. Jahrhundert - nach dem Übergang des Hochstifts an die Krone Polen - bediente sich Bischof Stanislaus Hosius im Bestreben, die Unabhängigkeit der Diözese von der Kirchenprovinz Gnesen zu bewahren, der Formel je nach Adressat der einen oder anderen Interpretation. Sein Koadjutor Kromer argumentierte wieder staatsrechtlich und wies 1577 den Vorwurf, das Festhalten an der Exemption bedeute Rebellion gegen das Königreich, mit der Begründung zurück, in diesem gebe es viele Sonderrechte, viele Nationalitäten und viele Religionen.

Im 17. Jahrhundert brachten Bischof und Domkapitel von Ermland als neues Element die Zugehörigkeit der Diözese zu den „deutschen Konkordaten“ und den Hinweis auf die nationale Eigenart Ermlands in die Diskussion ein. Die Diözese unterscheidet sich von der Kirche in Polen durch Sprache, Sitten, Statuten und Gewohnheiten, und es gehe nicht an, sie mit der Gesetzgebung einer polnischen Kirchenprovinz in Einklang bringen zu wollen. Mit Blick auf Deutschland, wo es auch exemte Diözesen gebe, führten die ermländischen Bischöfe von nun an den Titel „Fürstbischof“

Fortsetzung auf Seite VI

Einladung zur Mitgliederversammlung

Hiermit lade ich satzungsgemäß ein zur

Mitgliederversammlung des HVE
am 22. September 2018, 15 Uhr
im Zentrum für Historische Forschung Berlin
der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin
Majakowskiring 47

Hans-Jürgen Bömelburg
Vorsitzender

Tagesordnung

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung des Protokolls der MV 2016
3. Bericht des Vorsitzenden
4. Bericht des Kassierers (2015-2017)
5. Bericht der Kassenprüfer (Kretschmann, Nitsch)
6. Entlastung des Vorstands
7. Neuwahl des Vorstands
8. Wahl der Kassenprüfer/innen
9. Verschiedenes

Wegbeschreibung

S-Bahn oder U-Bahn, Linie S2 oder U2 bis zur Haltestelle Pankow, weiter mit der Straßenbahn M1 (Richtung: Niederschönhausen oder Rosenthal Nord bis zu der Haltestelle Bürgerpark.

Anfahrt vom Hauptbahnhof

S-Bahn S7, S75, S9 bis Friedrichstraße, von dort aus mit der S2 (Richtung: Bernau oder Buch) bis zur S-Bahn-Haltestelle Pankow, weiter mit der Straßenbahn M1 (Richtung? Niederschönhausen/Rosenthal Nord bis zu der Haltestelle Bürgerpark.

Fortsetzung von Seite V

(książe biskup) als Ausweis der staatsrechtlichen Sonderstellung ihres Bistums. So wurde das alte Stiftsgebiet von Bischof und Domkapitel des Ermlands im Rahmen des ehemaligen Deutschordensstaats in der Zeit der Zugehörigkeit zur Krone Polen zu einem Fürstbistum nach deutschem Vorbild.

Die über mehr als fünf Jahrhunderte bewahrte politische Selbständigkeit des Hochstifts bzw. Fürstbistums ging 1772 in der Ersten Teilung Polens durch die Eingliederung in das Königreich Preußen verloren.

Nachdem Polen 1918 seine staatliche Unabhängigkeit wiedererlangt hatte, verlor die Diözese bei der Neuordnung der preußischen Bistümer im Preußenkonkordat von 1929 die auch von den polnischen Bischöfen verteidigte Exemtion, die seit 1772 allerdings nur noch eine kirchenrechtliche gewesen war. Welche Bedeutung für das Selbstverständnis der Ermländer die Exemtion als Ausdruck der historisch begründeten Sonderstellung der Diözese noch im 20. Jahrhundert hatte, zeigt die Klage Otto Millers über ihren Verlust, die einen deutschlandweiten Pressestreit hervorrief. Im Nachruf auf Bischof Augustinus Bludau schrieb er 1930: „Dann endlich kam von all dem Schmerzlichen das Letzte: aus irgendwelchen uns nicht begreiflichen Gründen wurde eine ostdeutsche Kirchenprovinz geschaffen, unser Bischof, der noch das Pallium¹ trug, verlor mit der [durch die Abtrennung Danzigs geschmälernten] Diözese die Exemtion: Ende einer langen, rühmlichen Diözesengeschichte. [...] Tragisches Ende: wie vom Blitz gefällt, fiel der letzte exemte Bischof Ermlands tot zu Boden.“

Historische Zäsur 1945

Das Jahr 1945 bedeutete mit dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und mit der Flucht und Zwangsumsiedlung der Deutschen eine scharfe Zäsur in der jahrhundertelangen Geschichte Ermlands. Eine besondere Tragik liegt in der Ausweisung Bischof Maximilian Kallers durch Primas August Hlond, beide hatten zwischen den Kriegen in der Frage der Minderheitenseelsorge in guten Beziehungen gestanden. Nach einer Phase kirchenrechtlicher Zweigleisigkeit wurde die Diözese Ermland in die polnische Kirchenorganisation eingegliedert und 1992 zum Erzbistum erhoben.

Wie identifiziert sich in der Gegenwart die Ermlandfamilie in Deutschland - in einem durch neue Nationalismen bedrohten Europa - mit der Herkunftsregion ihrer Vorfahren und ihrer Geschichte, die über Jahrhunderte eine gemeinsame und zugleich durch Konflikte geprägte Beziehungsgeschichte mit Polen-Litauen gewesen ist? Die kol-

Wissenschaftliche Tagung

Freitag, 21. September

Anreise

17 Uhr Vorstandssitzung

20 Uhr Beisammensein im Hotel Solitaire, Hermann-Hesse-Straße 64, 13156 Berlin.

Dort bestehen auch Übernachtungsmöglichkeiten

Anfahrt vom Hauptbahnhof

Bus 150 – Homeyerstraße

Bus 107, 250, Tram M1 - Tschaikowskistraße oder Pastor-Niemöller-Platz

Samstag, 22. September

9.30 - 13 Uhr

Aus Anlass der Gründung der Diözese Ermland vor 775 Jahren

Vorstellung der Dissertation

Radoslaw Krajniak (Torun), Die Prälaten und Kanoniker des ermländischen Domkapitels bis zum Jahr 1466

Vorträge des Danziger Workshops

- Joanna Szkolnicka (Elblag/Elbing), Alltag der Deutschen im Oblast Kaliningrad

- Uta Bretschneider (Kloster Veßra), Eingliederung der „Umsiedler“ in der sowjetischen Besatzungszone/DDR

- Georg Jäschke (Oberhausen), Die Adalbertus-Jugend und die Gemeinschaft Junges Ermland (1945-1960)

Gottesdienst

Sonntag, 23. September, 9 Uhr

Pfarrkirche St. Georg, Kissingenplatz

Die St. Georgs-Kirche ist eine 1910 durch den Fürstbischof von Breslau, Georg Kardinal Kopp, geweihte neugotische Backsteinbasilika.

Von 1910 – 1913 wirkte Bernhard Lichtenberg als Kuratus in Pankow. Als Pfarrer wirkte er anschließend in Herz Jesu, Berlin-Charlottenburg, und als Administrator, später Pfarrer und Dompropst an St. Hedwig. Wegen seines Einsatzes für die verfolgten Juden wurde er 1941 unter dem Vorwurf des „Kanzelmissbrauchs“ verhaftet und in Tegel inhaftiert. Auf dem Transport in KZ Dachau starb er am 5. November 1943 in Hof. Am 23. Juni 1996 wurde er durch Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.

Im Juli 1913 übernahm Kuratus Dr. Teodor Kubina, 1880 in Schwientochlowitz in Schlesien geboren, die Leitung der Gemeinde. Am 1. Januar 1914 wurde die Kuratie in eine Pfarrei umgewandelt. Bereits 1917, kurz vor Ende des Ersten Weltkriegs, wurde Pfarrer Kubina zum Pfarrer in Kattowitz ernannt. Nach der Angliederung Ostoberschlesiens an Polen 1922 wurde er 1926 erster Bischof des neu errichteten Bistums Czeszochowa/Tschenstochau.

lektive Identität einer Gruppe ist nicht ein für alle Mal festgelegt, sie kann sich verändern, sie ist ein lebendiger Prozess der Aneignung der Welt und ihrer Geschichte. Die Gemeinschaft der Ermländer hat zweifellos nicht nur eine, und dazu unveränderliche Identität. Schon im Rückblick auf die Zeit vor 1945 lässt sich bei den Bewohnern des nördlichen und des südlichen Ermlands oder des ehemaligen Hochstifts und der Diaspora ein unterschiedliches Identitätsbewusstsein feststellen, erst recht bei der deutschen Mehrheitsgesellschaft und der polnischsprachigen Minderheit.

Nach der Abtrennung von der Herkunftsregion kann - neben einem erneuerten Bewusstsein von der universellen Sendung der Kirche - die Rückbesinnung auf den Europagedanken identitätsstiftend sein, wie er sich nach dem Zweiten Weltkrieg herausgebildet hat, dies umso mehr, als die Einheit Europas gegenwärtig von innen und außen bedroht ist.

Europäische Heilige

Als Vorbilder und Wegweiser können dabei Selige und Heilige dienen, welche die christliche Identität des Ermlands und seiner europäischen Nachbarregionen geprägt haben und zu deren Kultstätten Christen Europas pilgern.

Schon lange vor der Gründung der Diözese Ermland war Adalbert von Prag der erste Missionar des Preußenlandes gewesen. Er erlitt bei den Prußen im Samland den Martyrertod (997) und wurde im Dom zu Gnesen beigesetzt.

An Dorothea von Montau erinnerte Kardinal Ratzinger in der Münchener Michaelskirche 1979 drei Jahre nach der päpstlichen Bestätigung ihres Kultes mit den Worten: „Schon durch ihre Herkunft gehört sie Ost und West zugleich: Ihr Vater war ein Deichbauer aus den Niederlanden, ihre Mutter niederdeutscher Herkunft - die Welt des Mittelalters kannte die heutigen Grenzziehungen nicht.“ Der Prediger verwies auf die mystischen Tra-

ditionen Europas, aus denen Dorothea schöpfte, ihre Begegnung mit den Frauenheiligen ihrer Zeit, der hl. Birgitta von Schweden und der hl. Elisabeth, und bezeichnete Dorothea angesichts des abendländischen Schismas als „Ruferin zur Einheit der Kirche.“

Kurz zuvor hatte Ratzinger in Straßburg wenige Wochen vor der ersten Direktwahl zum Europäischen Parlament auf einer Arbeitstagung unter dem Titel „Europa und die Christen“ Thesen zu einem künftigen Europa vorgetragen und gemahnt: „Der Nationalismus hat nicht nur *de facto* historisch an den Rand der Zerstörung gebracht; er widerspricht dem, was Europa seinem Wesen nach geistig und politisch ist. [...] Daher sind übernationale [...] Institutionen nötig, die allerdings nicht den Sinn haben können, eine Super-Nation aufzubauen, sondern im Gegenteil den einzelnen Regionen Europas verstärkt ihr eigenes Gesicht und Gewicht zurückgeben sollten.“ Ein heute noch ungelöstes oder wieder höchst strittiges Problem.

Als die Bürgertochter Regina Protmann die Gemeinschaft der Katharinenschwestern gründete, lag die Hansestadt Braunsberg nicht in Deutschland, auch nicht im Gebiet des Deutschordensstaates, der seit der Reformation bereits untergegangen war, sondern im Hochstift Ermland, in Preußen königlich-polnischen Anteils, gehörte also zu Polen-Litauen. Die junge Gemeinschaft erfreute sich der Förderung durch die polnischen Bischöfe der Gegenreformation. An der Abfassung der zweiten Regel von 1602 waren wesentlich zwei Jesuiten beteiligt: einer stammte aus Weißrussland, der andere aus dem niederrheinisch-niederländischen Raum. Schon drei Jahrzehnte nach dem Tod Reginas wurde mit Unterstützung aus Braunsberg ein Konvent in Schamaiten, im westlichen Litauen, gegründet. Die Motive des litauischen Bischofs von Schamaiten sind ganz offensichtlich in seinen Bemühungen zu suchen, die katholischen Kräfte in der Abwehr der Reformation zu stärken. In den ersten zwei Jahrhunderten bestand die Gemeinschaft der Katharinenschwestern nur im Vielvölkerstaat Polen-Litauen: mit vier Niederlassungen im Bischofsland Ermland und mit dem Konvent im Bistum Schamaiten. Sie war in ihren Anfängen und ist seit Anfang des 20. Jahrhunderts eine transnationale Gemeinschaft mit Niederlassungen in Europa und außerhalb. Es war der Geist der katholischen Reform, der die deutsche Kaufmannstochter im vernationalen Doppelstaat Polen-Litauen beseelte und sie zur Gründung eines modernen Frauenordens motivierte.

Fortsetzung auf Seite VII



Gemeinschaft Junges Ermland

Sommer 2018

Kontakte

Arbeitsstelle:

Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:

Sebastian Peifer
Seibertstr. 4, 54673 Koxhausen
Telefon: 0 65 64 - 96 65 06
sebastianpeifer@gmx.de

Bundessprecherin:

Helen Ludwig
Prinz-Albert-Straße 21
53113 Bonn
bundessprecher@junges-ermland.de

Bundessprecher:

Gabriel Teschner
Martinstraße 60
64285 Darmstadt
bundessprecher@junges-ermland.de

Sommerzeit. Ferienzeit.

Ich plane meinen Urlaub ins Ermland, wohin sonst!? Ich freue mich auf Land und Leute, die Weite des Himmels, das Rot der Backsteinkirchen, natürlich auch auf Entspannung und gutes Essen.

Vielleicht sehen wir uns? Einige wird wohl auch der Urlaub ins Ermland ziehen, Spurensuche oder einfach Genießen. Schauen, wo komme ich her und wer bin ich?

Vielleicht begegnen wir uns in Dietrichswalde, wenn wir zur Gottesmutter pilgern aber auch daran denken, dass unser Bistum Erm-

land schon seit 775 Jahren besteht und Menschen im Reich Gottes sammeln will. Eine gute Gelegenheit bietet sich auch in Benern, wenn unser langjähriger Visitator Lothar Schlegel in seiner Heimatkirche sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern kann.

Es gibt viele Gründe ins Ermland zu fahren. Und ganz nebenher, geschieht wie von selbst „Versöhnungsarbeit“. Nur in der Begegnung werden Vorurteile abgebaut, wird Misstrauen überwunden, Freundschaft geschlossen. Es ist

vielleicht die schönste Art, Christentum zu leben. So ist auch der Urlaub nicht frei vom Christsein.

Von Martin Buber, dem großen jüdischen Philosoph und Theologe stammt der passende Ausspruch: „Alles Wesentliche im Leben ist Begegnung“. Nur in der Begegnung, im Miteinander kann etwas geschehen, sich verändern, vertiefen.

Natürlich birgt auch jedes Miteinander Konfliktpotential. Das ist menschlich, aber vielleicht nur dort, wo man zwar miteinander aber aneinander vorbeilebt.

Ich freue mich auf den Urlaub,

Auszeit vom Alltag, Abschalten. Und gleichzeitig Spurensuche nach mir selbst, nach dem, was Wichtig ist - und das alles in der „Leichtigkeit des Seins“.

Für Euren Urlaub wünsche ich Euch diese Erfahrungen, Momente, die stark machen und beflügeln, gerade für unsere Begegnungen und unsere Arbeit in der GJE. Dass wir im Miteinander wachsen dürfen und eine starke Gemeinschaft sind und bleiben. Ganz im Geiste Jesu als Salz der Erde. Und die Zukunft der Ermlandfamilie.

Gottes Segen Euer
Sebastian

Vorstand der Gemeinschaft Junges Ermland

Helen Ludwig (Bonn), Bundessprecherin
Gabriel Teschner (Darmstadt), Bundessprecher
Andreas Jonda (Büdesheim)
Judith Teschner (Fulda)
Katrín Rätz (Darmstadt)
Łukasz Sęczyk (Olsztyn)
Olivia Block (Amsterdam)
Tobias Rätz (Aachen)
Sebastian Peifer (Koxhausen), Geistlicher Beirat

Laura Block (Aachen), Finanzministerin

Einladung zur Berlin-Tagung DDR - Grnezen - Möglichkeiten

Die letzte Regionaltagung des Jahres findet in Berlin statt. Und ihr seid herzlich eingeladen!

Vom 23. bis 25. November 2018 werden wir uns in deutsch-polnischer Gemeinschaft mit dem Thema „DDR - Grenzen und Möglichkeiten“ beschäftigen.

Wir werden das DDR-Museum besuchen, bei einer thematischen Stadtrallye verschiedene Ecken Berlins erkunden und zu besonderen Schauplätzen der DDR-Geschichte fahren. Die

Freizeit soll natürlich auch nicht zu kurz kommen. Wie jedes Jahr werden ihr am Samstag ein bisschen Zeit haben, Berlin auf eigene Faust in Kleingruppen zu entdecken. Den Samstagabend werden wir alle gemeinsam entspannt in einer Bar verbringen.

Klingt das wie Musik in euren Ohren? Dann meldet euch schnell auf unserer Homepage an!

Wir freuen uns auf euch!
Laura und David Block

Einsendeschluss: 2. Oktober 2018

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an

Olivia Block, B.-Asendorpf-Straße 18, 99438 Bad Berka (oder)
Katja Gumbiowski, Hunsrückstraße 74, 44805 Bochum
E-Mail: ermlandbriefe@junges-ermland.de

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan

bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die kostengünstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungsort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwächerer wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Heimat und Identität – Freckenhorst 2018

Wie jedes Jahr ging es am Mittwoch los nach Freckenhorst mit viel Vorfreude und guter Laune im Gepäck. Angekommen wurden wir herzlich von allen schon Angereisten begrüßt. Der Klassiker des ersten Abends, das Hausspiel, war dieses Jahr besonders schön gestaltet. Man durfte in Bad Berka die Block's beim Wikingerschach umwerfen, in Bergkamen mit Familie Fork das Besteck sortieren und in Nidderau den Familienstammbaum der Familie Teschner ordnen.

Der Gründonnerstag war hingegen mit Thematik gefüllt, das Hauptreferat mit Eva-Maria Will stand an-

Wir lernten viele lange aber auch sehr interessante Stunden über Heimat und Identität. Nach der Thematik feierten wir mit Dr. Schlegel die Gründonnerstagsliturgie.

Am Freitag und Samstag beschäftigten wir uns thematisch in verschiedenen Arbeitskreisen. In meinem Arbeitskreis ging es um Corporate Identity. Hierbei haben wir über die Corporate Identity von verschiedenen Unternehmen geredet und unsere persönlichen Anforderungen an einen zukünftigen Arbeitgeber herausgefunden.

Weitere Highlights der Ostertagung waren definitiv die Oster-

nacht mit den Mikroproblemen des Pfarrers beim ‚Osterfeuer Anmachen‘. Ein weiterer Höhepunkt war der anschließende Agapeabend, der wie immer – getreu des Mottos „Wir bleiben wach bis die Wolken wieder lila sind“ – gebührend gefeiert wurde. Außerdem sehr bewegend war das Zeitzeugengespräch am Ostermontag, zu dem wir vier verschiedene Zeitzeugen aus dem Ermland eingeladen hatten. Diese haben uns ihre Gefühle und ihr Verständnis von Heimat und Identität mitgeteilt. Dieses haben sie uns mit lebhaften, teils lustigen, aber auch nach-

denklichen und traurigen Anekdoten erzählt, und außerdem durften wir noch ein Gedicht von einem der Zeitzeugen hören.

Alles in allem war die Ostertagung so schön wie jedes Jahr, aber nicht jede Geschichte kann hier erzählt werden. Was die Ostertagung jedes Jahr so besonders macht, wie sie ist, sind die Menschen sowie jedes Gespräch in der Kellerbar, jeder Scherz, jeder Unsinn, jeder geistliche Impuls und so vieles mehr. Es ist die Freundschaft, die Gemeinschaft, der Zusammenhalt, der die GJE so besonders macht. So verbleibe ich in Vorfreude auf jede kommende Tagung und vor allem auf die nächste Ostertagung.

Laura Block



Ostern 2018: Teilnehmer an der Stiftskirche zu Freckenhorst

Ostertagung 2018

Am 28. März 2018 war es wieder so weit: Die Ostertagung der GJE stand vor der Tür. Egal ob - wie ich - noch Frischling oder schon alt eingesessen, wir alle versammelten uns in Freckenhorst, in der LVHS, um gemeinsam die Kar- und Ostertage zu verbringen.

Nachdem wir unsere Zimmer bezogen und die Neuen alle anderen durch ein paar Spiele näher kennengelernt hatten, hatten wir die Möglichkeit, beim Hausspiel mehr über die Heimat einiger Teilnehmer zu erfahren. Am meisten Freude hatten wir sicherlich daran, als es in der Kellerbar darum ging, die „Blocks“ bei einer umgewandelten Art von Wikingerschach zu „treffen“, doch auch die Sortierung des Teschnerschen Stammbaums und das Puzzle einer Ermlandkarte waren sehr interessant. Nach einem gemütlichen Ausklang des Abends mit Gitarre und Gesang, fielen wir die meisten noch erschöpft von der Reise - ins Bett.

Am Gründonnerstagmorgen ging es dann nach Frühstück und Morgenandacht mit dem Einstieg in die Thematik los. Wir versuchten, für uns selbst den Begriff Heimat zu

definieren und bemerkten, dass wir zwar in einigen Punkten gleicher Meinung waren, doch dass dieser Begriff ansonsten sehr individuell ist und von den eigenen Umständen abhängt. Bis auf kurze Unterbrechungen durch Mittagessen und Kaffee hieß es dann erstmal: Zuhören beim Hauptreferat. Die Referentin gab uns einen tollen Überblick über das komplexe Thema Heimat und da ihre Vorfahren selbst aus dem Ermland stammen, ist sie darauf natürlich auch konkret eingegangen.

Nach der Einführung in die Liturgie der Kartage feierten wir den Gründonnerstagsgottesdienst mit der Fußwaschung und zogen danach in einer kurzen Lichterprozession in die Kapelle, um die nächtliche Anbetung zu beginnen. Diese wurde am nächsten Tag mit der Morgenandacht auch wieder gemeinsam beendet.

Zum Frühstück teilte sich die Gruppe dann auf: Die, die am Karfreitag fasten wollten, trafen sich zur gemeinsamen Besinnung, während der Rest wie gewohnt aß. Die Fastengruppe stand unter dem Thema „die eigenen Ziele errei-

chen“. Im Anschluss wurden die insgesamt sechs Arbeitskreise vorgestellt und eingeteilt. Die Themen der Gruppen waren sehr vielfältig und es war für jeden etwas dabei. Alle beschäftigten sich auf unterschiedliche Weise mit den Themen Heimat und Identität - ob nun sprachlich, politisch, firmenintern, medial oder ganz konkret auf einen Ort bezogen.

Nach dem ersten Treffen in den Arbeitskreisen zogen wir während unseres Kreuzweges in Richtung Stiftskirche, um dort an der Karfreitagsliturgie teilzunehmen. Anschließend gab es ein paar deutsch-polnische Integrationsspiele, damit deutsche und polnische Teilnehmer ihre Scheu den anderen gegenüber ablegten. Während in der Gartenhalle die Abrechnung stattfand, wurde nebenbei Oster-Deko für den Agapeabend gebastelt. Danach hatte man die Wahl zwischen einer Nachtwanderung und einem Film. Kurz vor Mitternacht traf sich dann die Fastengruppe zum gemeinsamen Fastenbrechen.

Nach der Trauermeditation und dem Frühstück übten wir am Karfreitag Lieder für die Vesper ein und setzten im Anschluss die Arbeitskreise fort. Nach einem

Ostertagung 2018

Ort: Warendorf-Freckenhorst

Termin: 28. 3. - 3. 4. 2018

Thema: Heimat und Identität

Leitung: GJE-Vorstand

Teilnehmer: 50

FK-Wahl: Laura Block, Sarah Althoff, Valentin Lange & Szymon Kaminski

Schweigeessen, um unsere Trauer über den Tod Jesu zu symbolisieren, gab es verschiedene Freizeitangebote, unter anderem einen Tanzkurs und einen Polnisch-Sprachkurs. Als alle Vorbereitungen erledigt waren, gingen wir los, um in der Stiftskirche die Osternacht mitzufeiern und zogen anschließend von dort singend mit einer Lichterprozession zum Osterfeuer an der Landvolkshochschule. Nachdem das Bundessprecherpaar uns dreimal „Jesus ist erstanden, Alleluja!“ zugerufen hatte und wir darauf mit „Er ist wahrhaft auferstanden, Alleluja!“ geantwortet hatten, wünschten wir uns alle gegenseitig ein frohes Osterfest und feierten in bester Stimmung Agape.

Am Ostersonntag stellten wir die Ergebnisse unserer Arbeitskreise vor und im Anschluss an die erm-

ländische Vesper in der Stiftskirche gingen wir zum alljährlichen Osterfest im ehemals von den Kathrinen geleiteten Altenheim in Freckenhorst.

Richtig lustig war dann der Tanzabend, der mit Beiträgen wie Gedichten, einem Sketch, Gesangsdarbietungen und zwei Quizen für gute Unterhaltung sorgte. Außerdem wurde das Wahlergebnis der neuen Führungskreis-Mitglieder bekannt gegeben und das neue Bundessprecherpaar vorgestellt und gefeiert - wie immer mit dem traditionellen Walzer. Alle, die danach immer noch nicht ausreichend müde waren, trafen sich später noch in der Kellerbar.

Nach dem bei einigen etwas mühsamen Wecken am Ostermontag diskutierten wir zum Abschluss der Thematik in Kleingruppen offene Fragen zu Themen aus den Ar-

beitskreisen. Das anschließende Gespräch mit vier Zeitzeugen aus dem Ermland gewährte uns neue Einblicke, wie es für unsere Großeltern war, ihre Heimat verlassen zu müssen. Nach einem Gottesdienst in der Kapelle und einer großen Aufräumaktion tauschten wir uns am letzten Abend über Typisches aus unserer (alten und/oder neuen) Heimat aus, hörten ein ermländisches Gedicht und plauderten in gemütlicher Runde.

Nach dieser tollen Woche fiel es mir am Dienstag sehr schwer, mich von den anderen zu verabschieden, aber ich freue mich schon auf die nächsten Tagungen der GJE oder Aktion West-Ost. Nach dem Reisesegen war es dann doch Zeit, ein letztes Mal auf Wiedersehen zu sagen und in unsere Heimat zurückzukehren.

Sarah Althoff

Neue Wege (in) der GJE

Die aufregenden Zeiten bei der GJE sind vorbei. Oder doch nicht? ... Es gibt viele neue Möglichkeiten, miteinander verbunden zu bleiben und mehr GJE-Gemeinschaft zu leben. Lest selbst!

Felix Teschner: Ich habe die postalische Zustellung der Ermlandbriefe an mich abbestellt. Einerseits, weil ich die Möglichkeit habe, diesen digital zu lesen, zum anderen aber auch um Druck- und Portokosten zu sparen und letztendlich auch der Umwelt zuliebe.

Tobias Rätz: Am meisten Spaß macht es, mit einem vollen Auto zur Tagung zu kommen. Dann fängt GJE schon vor der Tagung an, und für alle ist die Anreise nur halb so teuer. Auf unserer Homepage sieht man am besten, mit wem man zusammen anreisen kann.

Hanna-Lena Fork: Letztes Jahr Ostern war ich leider krank. Das war für mich wirklich schlimm, da ich mich nicht daran erinnern konnte, jemals Ostern nicht mit den Ermländern verbracht zu haben. Zum Glück erschienen auf der Homepage und im Forum der GJE bald nach der Tagung viele Fotos von Freckenhorst, so hatte ich wenigstens ein kleines bisschen das Gefühl, dabei gewesen zu sein, und gleichzeitig stieg damit meine Vorfreude auf die nächste Tagung, auf der ich wieder dabei sein konnte.

Joanna Jastrzębska: Für die Ostertagung musste ich eine Morgenandacht schreiben. Im Forum konnte ich mir die Texte der vergangenen Jahre als Inspiration durchlesen. So ging es gleich viel einfacher.

Das Bundessprecherpaar 2018

Die Bundessprecherin

Name: Helen Ludwig

Spitzname: Hm... eigentlich habe ich keinen. Manchmal sagt Judith (Teschner) „Helenschein“, aber nur in Kombination mit „Gabrisonne“

Alter: 25

Erste GJE-Tagung: Ostern 2007

Im Führungskreis seit: 2009

Im Vorstand seit: Ostern 2015

Derzeitige Tätigkeit: Studentin in der Fachrichtung Kunstgeschichte (M. A.)

Wie bist du zur GJE gekommen?

Ich bin zu dreiviertel Ermi. Meine Großeltern und Eltern waren bereits bei der GJE (und beide Paare haben sich darüber kennengelernt). Außerdem hat meine Familie viele Jahre begeistert bei den Ostertagungen der Ermlandfamilie teilgenommen. Ich bin mehr oder weniger über viele Osterjahre hinweg mit der Vorstellung aufgewachsen, später auf jeden Fall zur GJE zu gehen. Und ich freue mich, dass es so gekommen ist. Dieses Jahr konnte ich mit noch drei anderen GJElerinnen das Jubiläum „10. Mal in Freckenhorst“ feiern. Es war ein tolles Gefühl, auf so viel schöne GJE-Zeit zurückblicken zu können.

Was war das lustigste Erlebnis mit der GJE?

Es gibt zu viele, sehr lustige Erlebnisse, um eines davon als das beste bezeichnen zu können. Aber ein Beispiel habe ich: Vor einigen Jahren in Freckenhorst erläuterte Hanna-Lena die Osternachtsliturgie. Als sie die Lichtfeier und mit ihr das Anzünden aller Kerzen der Gemeinde erklärte, konnte sie ihre Begeisterung kaum zurückhalten. Mit einem Strahlen im Gesicht sagte sie ganz unschuldig vor allen Tagungsteilnehmern: „Mir geht im-

mer das Herz auf, wenn die ganze Kirche brennt.“

Was wünschst du dir für die Zukunft der GJE?

Ich wünsche mir, dass die GJE noch lange bestehen bleiben kann. Dafür bedarf es natürlich viel Engagements und Motivation. Ich wünsche mir, dass auch Teilnehmer nach unserer GJE-Generation oder aber die jüngeren GJE-Teilnehmer genauso bereichernde Erfahrungen mit und in der GJE machen können, wie ich es in meinem GJE-Umfeld erlebt habe. Und vor allem, dass sie dies genauso gerne weitergeben wollen.

Außerdem blicke ich auf einen sehr veränderten Vorstand, denn seit Ostern gibt es vier neue Mitglieder. Mit einem weinenden Auge denke ich an die „alten Hasen“ und mit einem lachenden Auge freue ich mich über „frischen Wind“ in der Runde. Es ist mein erstes Jahr als Bundessprecherin und ich wünsche mir ein gutes Jahr in dieser neuen Konstellation. Ebenso wünsche ich mir ganz allgemein für die Vorstands- und die GJE-Zukunft, dass aus Vorstandswechseln - die früher oder später anstehen - das Positive geschöpft wird! Neues Personal bringt neue Ideen und neuen Austausch mit sich. Die Angst, ins kalte Wasser geworfen zu werden, sollte niemandem daran hindern, Vorstandserfahrungen zu sammeln. Denn das ist so eine schöne Sache! Man lernt sich im Team noch einmal viel intensiver kennen..., das heißt, man hat noch mehr GJE um sich und tut dabei noch etwas für das große Ganze - die Gesamtgruppe. Vorstandsarbeit heißt also, eine Menge Spaß und Freude für einen guten Zweck zu haben.

Der Bundessprecher



Das GJE-Bundessprecherpaar 2018: Helen Ludwig & Gabriel Teschner

Name: Gabriel Teschner

Spitzname: kein richtiger, manche sparen sich die letzte Silbe

Alter: 25

Erste GJE-Tagung: Ostern 2010

Im Führungskreis seit: Hardehausen 2011/12

Im Vorstand seit: Ostern 2013
Derzeitige Tätigkeit: Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Fachbereich Mathematik der TU Darmstadt

Wie bist du zur GJE gekommen?

Früher war ich über Ostern mehrfach bei einer anderen Freizeit. Irgendwann hat mich die Verwandtschaft dann nach gutem Zureden nach Freckenhorst mitgeschleppt. Der ursprüngliche Plan war damals, ein Jahr hier, dann ein Jahr dort. Nach Freckenhorst war dann aber klar, ich mache keine halben Sachen.

Was war das lustigste Erlebnis mit der GJE?

Dafür kommen natürlich eine ganze Menge infrage. Ein Topkandidat ist ein Erlebnis von einer Vorstandstagung: Wir waren quasi schon den ganzen Tag damit beschäftigt, uns durch Eistorten, Grillgut und Süßigkeiten zu futtern, als wir abends Besuch von Felix bekamen, der wahnwitzig stopfendes Süßgebäck mitbrachte. Katha fragte noch „Warum ist mir eigentlich so schlecht?“, ehe sie kräftig in ihren Schokomuffin biss. Ich habe mich sehr strecken müssen, ob dieser Komik alles im Mund zu behalten. Man muss auch mal schlagen, wenn man keinen Hunger hat - aber nicht mehr, als mit aller Gewalt reingeht.

Was wünschst du dir für die Zukunft der GJE?

Je länger ich schon in der GJE dabei bin, desto deutlicher merke ich, wie bereichernd sowohl die Teilnahme an, als auch die Arbeit für die GJE sind. Die Tagungen sind immer schöne Momente, auf die man im Alltag hinfielern kann, die vielen thematischen Einheiten auf den Tagungen schärfen die Sinne für die anstehenden gesellschaftlichen wie persönlichen Herausforderungen und durch die organisatorischen Aufgaben sammelt man viele Erfahrungen, die in vielen Bereichen hilfreich sind. Deshalb wünsche ich mir, dass es auch in Zukunft viele junge Ermländer gibt, die mit Spaß an den Tagungen teilnehmen und sich neben ihrem gerne auch ganz unterschiedlichen Alltag für die GJE engagieren. Dazu wünsche ich mir, dass finanzielle und rechtliche Rahmenbedingungen bestehen, die solch ein ehrenamtliches Engagement erst ermöglichen.

GJE 2018 Programm

Internationale Jugendbegegnung (D, UA, PL)

Termin: 15. - 25. 9. 2018

Ort: Dresden

Thema: Mit dem Fahrrad durch Europa

Leitung: Aktion West-Ost

Herbsttagung

Termin: 28. - 30. 9. 2018

Ort: Mainz

Thema: Politischer Wandel und Revolution

Leitung: Julius Heine & Patrick Gumbiowski

Berlin-Tagung

Termin: 23. - 25. 11. 2018

Ort: Berlin-Wedding

Thema: Grenzen

Leitung: Laura & David Block

Silvesterfeier

Termin: 31. 12. 2018

Ort: Hardehausen

Jugendbegegnung vor Ostern

Termin: 13. - 17. 4. 2019

Ostertagung

Termin: 17. - 23. 4. 2019

Ort: Warendorf-Freckenhorst

Thema: Gerechtigkeit

Leitung: GJE-Vorstand

Das billigste Bier der Welt



Teilnehmer der Pfingsttagung der GJE in Nieheim-Himminghausen

Trotz sechseinhalb Stunden Fahrt saß ich am 18. Mai 2018 voll Vorfreude im Zug nach Nieheim. Mein Ziel: die Pfingsttagung zum Thema „Handel“. Ankommend mit meinem etwas naiven Verständnis, das sei ja nur der Austausch von Geld und Waren, wurde ich überrascht, was man alles darüber lernen kann. Nach einem gemütlichen Grillen am Freitagabend, gab es als Einstieg ein kleines Quiz mit Fragen zum Export und Import Deutschlands, aber auch mit Fragen wie „Was ist das billigste Bier der Welt?“*

Am Samstag ging es weiter mit „Olis trockenem Vortrag“, bei dem sie uns mit allerlei Dingen zur ge-

schichtlichen Entwicklung des Handels erleuchtet hat und wir unsere Meinungen mit einbringen konnten. Darauf folgten Diskussionsgruppen, um einen besseren Eindruck der heutigen Bedeutung des Handels zu bekommen: Sanktionen statt Krieg?, Handelskonflikte des schwarzen Goldes?, fairer Handel oder Kapitalismus durch und durch?

Abends ließen wir die Theorie zuerst bei einem Gottesdienst und anschließend bei einem wunderschönen Agapeabend hinter uns. Beides zeigte uns, dass Geld allein nicht glücklich macht!

Am nächsten Tag ging es wieder weiter mit uns als „Handelsexper-

das Gefühl einer gefüllten Kirche auf. Ein wundervolles Gefühl!

Wir sprachen über Heimat als den Ort, an dem wir Geschichten erzählen können.

Wir sprachen über Heimat als den Ort, an dem meine Geschichte und die Geschichte meiner Familie und meiner Freunde liegt.

Wir sprachen über Familie als Heimat, zu der man im Idealfall zurückkehren kann, auch wenn man Mist gebaut hat, auch wenn man sich eine Zeit lang nicht hat sehen lassen, auch wenn man anderen wehgetan hat, auch wenn man selbst verletzt und enttäuscht wurde.

Wir sprachen über Familie als Heimat, die weiß, wenn dich etwas beschäftigt, auch wenn du es nicht laut aussprichst.

Wir sprachen über so vieles, so dass mir bewusst wurde, wie sehr ich die Ermländer doch liebe.

Der Karsamstag war für mich definitiv der schönste Tag der diesjährigen Ostertagung. Vielen Dank an die Teilnehmer dieses Arbeitskreises, die mir ein Gefühl von Heimat schenken!

Und nicht nur mir erging es so. Eine Teilnehmerin sagte mir noch bei der Pfingsttagung, dass sie die Ostertagung und den Arbeitskreis als einen ganz persönlichen Aufer-

Pfingsttagung 2018

Ort: Nieheim-Himminghausen

Termin: 18. 5. - 21. 5. 2018

Thema: Handel

Leiter: Olivia Block & Johannes Behrendt

Teilnehmer: 16

FK-Wahl: Rosa Maria & Jonathan Lange

ten“. In Gabriels Planspiel konnte jeder versuchen, durch Zölle oder Subventionen für sein Land den höchsten Wohlstand zu erzielen. Dabei konnte man viel über die Möglichkeiten von Entwicklungsländern wie Kummerland oder reicheren Ländern wie Gregorianien bzw. allgemein zum Protektionismus und Freihandel lernen.

Als kleine Pause haben wir unsere Flammenzungen mit leckerem Eis und Saft abgekühlt.

Dann ging die Thematik weiter bis in den Abend hinein, wo selbst die Mottoparty unter dem Thema „Handel“ stand. Obst-, Tulpen- und Bratwursthändler sowie Investmentbanker und Hans im Glück fanden ihren Weg zu uns.

Obwohl die Tagung mit vier Tagen länger als der Standard war, ist sie dann trotzdem zu schnell vorbei gewesen. Gelohnt hat es sich aber allemal und man kann sich ja immer auf die nächste Tagung freuen.

Jonathan Lange

*Antwort: Freibier

„Näher mein Gott zu Dir“

„Ich bin Olivia und ich bin Ermländerin.“ Beginnt so ein Arbeitskreis oder doch eher eine Selbsthilfegruppe? Am Karsamstag der diesjährigen Ostertagung kam beides gewissermaßen zusammen. Ich durfte einen Arbeitskreis leiten, der ungewollt in einer Art Selbsthilfegruppe geendet ist, was ich rückblickend jedoch als ausschließlich positiv bewerte. Das Thema meines Arbeitskreises, den ich zusammen mit meinem Bruder Simon leitete, war das Heimatverständnis von Ermländern. Was ist Heimat? Was bedeutet Heimat für uns? Und was bedeutete der Begriff für unsere Eltern und Großeltern? Mithilfe eines Stationsspiels näherten wir uns unterschiedlichsten Ebenen des Heimatbegriffes. Meine Lieblingsstation war dabei „Glaube als Heimat“. Wir merkten, wie ähnlich wir aufgewachsen und wie nah wir uns in unseren Auffassungen vom Heimatbegriff doch waren.

Wir sprachen über die Feier der Kar- und Osterliturgie bei den Ermländern und über ermländische Lieder und Gesangsgut, das wir mit den Ermländern verbinden. Im Gedächtnis ist mir eine Aussage von

Hanna-Lena Fork geblieben, die darüber erstaunt war, „wie glücklich es schon macht, wenn wir nur über diese Lieder reden.“ Kein Wunder, denn schließlich sind wir damit aufgewachsen und das verbindet uns. Der Großteil der aktuellen GJE ist gemeinsam in Helle, Gehrden und Uder groß geworden. Wir teilen ein großes Stück unserer Kindheit miteinander. Das ist ein hohes Gut. Egal wohin ich in meinem Leben auch gehe, ich weiß, dass es immer Ermländer in meiner Nähe geben wird. Wer kann das sonst schon von sich behaupten?

Wir sprachen über Kirchen als Orte unzähliger Geschichten. Wie viele Leute haben schon in einer Kirche gebetet, getrauert, gedankt und Gott ihr Leben anvertraut?

Wir sprachen über Dinge, die wir mit Heimat verbinden. Und wir sprachen darüber, inwiefern Ermländer, das Ermland und die ermländischen Traditionen unsere Heimat sind. Sowohl vor dem Mittag als auch vor dem Abendessen wurden wir dann auch praktisch aktiv und sangen voller Inbrunst „Näher mein Gott zu Dir“. Trotz unserer lediglich sechs Stimmen kam in mir

stehungsmoment erfahren hat. Das diesjährige Osterthema und insbesondere der „Blocksche“-Arbeitskreis zum Heimatbegriff hat gezeigt, wie wichtig es auch für uns als Kriegsurenkel-Generation ist, sich mit der Geschichte unserer Großeltern und damit auch unserer eigenen Geschichte zu beschäftigen.

Wir sprachen über Heimat als Fundament, das erschüttert werden, ja sogar kaputt gehen kann. Davor sind auch wir Ermländer nicht sicher, egal ob 1945 oder ganz aktuell in der Gegenwart, egal ob physisch oder mental.

Wir sprachen über Heimat als Fundament, das nach einer Erschütterung nicht immer sofort wieder Ballast tragen und sicherer Grund unter den Füßen sein kann. Es kann durchaus schwer fallen, diese Basis wieder neu aufzubauen, zu festigen und tragfähig wiederherzustellen, aber bei der (Ermland)familie gibt es sie - diese Rückkehroption.

Und wir haben dann noch Gott, den wir bitten können, dass er uns hilft, das seelische Fundament - die psychische Heimat - wiederherzustellen. „Lord light the fire again.“ Bitte Gott, entfache das Feuer deiner Liebe neu in mir!

Olivia Block

Fortsetzung von Seite VI

Wallfahrten

Wenn Ermländer aus Deutschland zu den heimatlichen Wallfahrtsstätten pilgern, gehört heute auch Dietrichswalde dazu.

Dietrichswalde, am südlichen Rand des ehemaligen Hochstifts Ermland gelegen, war seit den Erscheinungen der polnisch sprechenden Muttergottes 1877 eine Pilgerstätte für die einheimischen Polen und auch für ihre Landsleute aus allen Teilungsgebieten Polens. Die Wallfahrt hatte angesichts der bedrohten Minderheitenrechte der preußischen Polen und der beginnenden deutsch-polnischen Nationalitätenkämpfe neben der religiösen auch eine politische Funktion. Bischof Krementz nahm angesichts des Kulturkampfes, der in

seiner Diözese begonnen hatte, eine vorsichtige Haltung zu den Erscheinungen der polnisch sprechenden Seherinnen ein, ließ aber die Ereignisse durch eine Untersuchungskommission gründlich aufklären.

Bischof Kaller war der erste Bischof, der den Ort nicht nur als Pilgerstätte anerkannte, sondern ihm durch die Diözesansynode den Rang einer diözesanen Wallfahrtsstätte verlieh. Bei der Dietrichswalder Wallfahrt 1934 hielt er vor 50.000 Gläubigen angesichts des nationalsozialistischen Führerkults eine Richtung weisende Predigt über das Führungsamt des Bischofs - auch in polnischer Sprache - und machte Dietrichswalde damit zu einem Zentrum der gemeinsamen Glaubenskundgebungen von Deutschen und Polen gegen die Unter-

drückungen des Nationalsozialismus.

Der polnische Charakter der Dietrichswalder Wallfahrt blieb bis in die Gegenwart erhalten. Wie durch Bischof Kaller in der Zeit des Nationalsozialismus hat sie auch während der Jahrtausendfeier Polens 1966 durch Primas Kardinal Wyszyński im Machtkampf mit der kommunistischen Staatsführung um die Führung Polens eine politische Funktion angenommen.

Die kirchliche Approbation der Marienerscheinungen durch Bischof Drzazga anlässlich der Hundertjahrfeier 1977 nahm Prälat Johannes Schwalke, zum Anlass, erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg mit einer Gruppe von Ermländern nach Dietrichswalde zu pilgern. Der Apostolische Visitator, in Dietrichswalde geboren, folgte

damit - inoffiziell, wie es damals nur möglich war - dem Vorbild Kallers und begründete die bis heute lebendige Tradition.

Kann man aus der Geschichte lernen? Der kritische, selbstkritische Blick zurück, der nicht auf das Eigene fixiert ist, der auch dem Fremden sein Recht lässt, erweitert das Selbst- und Weltverständnis und befähigt, neue Herausforderungen anzunehmen und zu bewältigen.

1 Erzbischöfliche Insignie, die auch Nicht-Metropolitanen für persönliche Verdienste oder als Ausweis der besonderen Beziehung des Bistums zum Hl. Stuhl verliehen werden kann. Im Ermland erhielt die Auszeichnung erstmals Bischof Stanislaus Grabowski (1741). Auch Bischof Kaller hat noch das Pallium erhalten.

Integration und Alltag der Vertriebenen und Umsiedler im Vergleich

Bericht über den Danziger Workshop des HVE

Von Oliver Hegedüs und Hans-Jürgen Karp

Vor dem Hintergrund der weltweiten Migrationsbewegungen der Gegenwart war es Ziel des Workshops, die Zwangsumsiedlungen im Osten des Deutschen Reiches am Ende des Zweiten Weltkriegs in den Blick zu nehmen und die Probleme der Integration der Vertriebenen in der jeweiligen Ankunfts-gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland, der Sowjetischen Besatzungszone bzw. der Deutschen Demokratischen Republik, in Polen und im Oblast Kaliningrad vergleichend zu betrachten. Soweit wie möglich sollte auch die Rolle der Kirchen in diesen Prozessen Berücksichtigung finden. Es ging um solche Fragen wie die unterschiedlichen politischen Rahmenbedingungen in diesen Regionen, das Zusammenleben der verschiedenen sozialen und konfessionellen Gruppen, Aufbau von neuen Zentren im Exil und Seelsorge für Migrantengemeinschaften.

Der Workshop fand vom 6. - 8. Dezember 2017 im Anschluss und in Verbindung mit einer Tagung des Danziger Instituts für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften statt, die der Erarbeitung des 6. Bandes der Geschichte Danzigs für die Jahre 1945-1960 gewidmet war. Tagungsort war das Ende des 18. Jahrhunderts erbaute und nach Kriegszerstörungen rekonstruierte Uphagen-Haus in der Langgasse in Danzig.

Die Arbeitstagung der Akademie wurde mit einem Vortrag von Peter Oliver Loew (Deutsches Polen-Institut, Darmstadt) eingeleitet, in dem er hervorhob, dass auch die geflohene, vertriebene oder umgesiedelte Bevölkerung ein Teil der Nachkriegsgeschichte von Danzig sei. Daher müsse sowohl das Schicksal der Danziger in der Diaspora (Deutschland, Israel) als auch die Geschichte der Zugewanderten, die mit der Kultur ihrer Herkunftsgebiete und Ursprungsmilieus das Leben der sich neu formierenden Gesell-

schaft in erheblichem Maß mit prägen, in einer Stadtgeschichte nach 1945 Berücksichtigung finden. Der Referent plädierte dafür, die Stadt als einen Erinnerungsort aufzufassen, der in Deutschland, Polen und Europa je nach Diskurszusammenhängen eine andere Bedeutung erhalten kann.

Den Workshop des HVE eröffnete Mathias Beer (Institut für donau-schwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen) mit einem Referat, in dem er einen Einblick in die historische Migrationsforschung gab. Er beschrieb Europa nach 1945 als einen „Ameisenhaufen“, da infolge des Zweiten Weltkriegs die jahrhundertlang gewachsene Bevölkerungsstruktur sich vollkommen verändert hatte. Die spezifisch deutsche Chiffre „Flucht und Vertreibung“ interpretierte er als einen Erinnerungsort, der nie ein Tabu war, in dem Schuldzuweisungen sowohl von der jeweiligen außenpolitischen Lage als auch von der NS-Vergangenheitsbewältigung abhängig waren. Die Chiffre wurde politisch instrumentalisiert, um jeweils eigene Ziele zu verfolgen. Die Betroffenen spielten in dem Diskurs keine Rolle. Die politische Versöhnung zwischen den beiden deutschen Staaten und Polen führte zu keiner echten Verständigung. Beer sprach in Abwandlung eines Wortes von Marc Bloch („Dialog unter Schwerhörigen“) von einem „Dialog unter Tauben“.

In der ersten Sektion „Deutsche Staaten“ arbeitete die Sicht der Betroffenen Uta Bretschneider (Hennebergisches Museum Kloster Veßra) in ihrem Vortrag über die Eingliederung der „Umsiedler“ in der sowjetischen Besatzungszone/DDR heraus. Zu Beginn stellte sie auf Grund von Interviews die Erfahrungen zweier „Neubürger“ vor, die im Sommer 1947 in Veßra angesiedelt wurden. Gab es bis dahin auf allen administrativen Ebenen Behörden für die „Umsiedler“, so verschwanden diese nach dem 1950 erlassenen Gesetz zur Verbesserung der Lage „ehemaligen Umsiedler“ vollständig aus dem Fokus der Öffentlichkeit. „Ehemalige Umsiedler“ bzw. „Neubürger“ wurden zu Menschen ohne Vergangenheit, wobei sie zugleich aufgerufen waren, ihre Arbeitskraft dem Aufbau des sozialistischen Staates zur Verfügung zu stellen. Als Vorbild wurde die in Ostpreußen geborene Frieda Sternberg (1920-2009), die erste Leiterin einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft in der DDR, propagiert. Das Verbot der landmannschaftlichen Vereinigungen wurde mit inoffiziellen Treffen - z. B. im Leipziger Zoo oder in kirchlichen Räumen - umgangen.

Der kirchliche Begegnungsraum war auch Gegenstand des Beitrags von Georg Jäschke (Oberhausen) über die katholischen Jugendverbände Danziger Katholische Jugend und Gemeinschaft Junges Ermland.

Er behandelte die Gründungsgeschichte und die Aktivitäten dieser kirchlichen Organisationen, wobei sein Hauptaugenmerk auf dem von beiden Verbänden schon seit den Anfängen artikulierten Willen zur Aussöhnung mit Polen lag.

In der Sektion „Historisches Preußenland“ referierte Joanna Szkolnicka (Archäologisch-Historisches Museum Elblag/Elbing) auf der Grundlage deutscher, polnischer und russischer Literatur faktenreich über den Alltag der Deutschen im Oblast Kaliningrad bis zu ihrer Ausweisung 1947/48. In der Stadt lebten nach Kriegsende 45.000 Deutsche, im Oblast etwa 100.000. Nach der endgültigen Eingliederung des Königsberger Gebietes in die Sowjetunion entfiel zwar die eigenständige provisorische Regierung, dennoch blieb Königsberg ein Gebiet mit Sonderbestimmungen. Die Grenzen blieben zunächst noch de facto offen (z. B. für litauische Priester zur Taufe von Kindern). Allmählich kam es zu einer Normalisierung der Lage der Deutschen: Gründung des Deutschen Clubs u.a. für Tanz und Fußball, wobei allerdings die Erziehung der Deutschen im Sinne der neuen Ideologie das Hauptziel war, und der deutschen Zeitung Neue Zeit. Nach der Registrierung 1947 bestanden sechs lutherische Pfarrgemeinden mit insgesamt 950 Mitgliedern, fünf katholische (370 Mitglieder) und eine baptistische (60 Mitglieder). Während religiöse Praktiken noch als rein private Angelegenheit geduldet wurden, musste Religion aus dem öffentlichen Leben verschwinden.

Der stellvertretende Vorsitzende des HVE Andrzej Kopiczko (Ermländisch-Masurische Universität Olsztyn/Allenstein) sprach über das Schicksal und die Rolle der nach Kriegsende in der Diözese

Fortsetzung auf Seite VIII

Fortsetzung von Seite VII

Ermland verbliebenen deutschen Priester. Im September 1945 befand sich noch rund ein Drittel (113) der einheimischen Priester in der Diözese, fünf Jahre später waren durch Auswanderung, Tod und Deportation noch 25 davon übrig, die 30.000 von insgesamt 50.000 einheimischen Gläubigen zu betreuen hatten. Die neuen polnischen Behörden hatten zwar die Stellung dieser Priester zu den Polen in Vergangenheit und Gegenwart zu untersuchen und zu bewerten, allerdings war das Hauptproblem der verbliebenen Priester eher die mangelnde Kenntnis der polnischen Sprache. Zudem kamen von Seiten der Behörden Anschuldigungen wegen der Agitation unter der deutschen Bevölkerung und der Vorwurf der mangelnden Loyalität gegenüber dem polnischen Staat. Kopiczko legte dar, wie diese Loyalitätskonflikte sich auf das Verhältnis zwischen den Gläubigen und ihren Seelsorgern auswirkten: Sakramentspende, Beichte und Religionsunterricht blieben bis Mitte 1946 deutschsprachig. Nach 1950 in einigen Pfarreien unternommene Versuche, die deutsche Sprache wieder einzuführen, führten in Bertung (Bartag) zu Spannungen. Beim

Singen von „Stille Nacht“ 1950 kam es zu einem Tumult in der Kirche, da einige Gläubige das Lied auf Deutsch, andere auf Polnisch gesungen hatten; der Sicherheitsdienst griff ein und setzte neun Personen gefangen, der verantwortliche Priester blieb bis 1956 in Haft.

Noch weitreichender gestalteten sich die Loyalitätskonflikte innerhalb der evangelisch-anglikanische Kirche, wie Grzegorz Jasinski (Ermiländisch-Masurische Universität Olsztyn/Allenstein) beispielhaft an den Verhältnissen in der Wojwodschaft Olsztyn (1945-1959) aufzeigte. Er stellte insbesondere heraus, dass die evangelisch-lutherische Kirche als Minderheitenkirche (vor allem materiell) auf die staatlichen Behörden angewiesen war, weshalb sie sich aktiv an der Polonisierung der masurischen Bevölkerung beteiligte.

Anders war die Situation den wenigen, verstreuten Gemeinden der evangelisch-anglikanischen Kirche im Danziger Pommerellen, über die Jaroslaw Klaczko (Nikolaus Kopernikus-Universität Torun/Thorn) sprach. Die Diskussion über beide Vorträge behandelte vor allem Fragen nach der Übernahme der ehemaligen evangelischen Kirchenbauten und Liegenschaften durch die katholische Kirche und deren kul-

turelle Auswirkungen (z. B. Zerstörung deutscher Inschriften in den Bauten).

Über die Integration der Ukrainer in Nordpolen, die dort im Rahmen der „Aktion Weichsel“ angesiedelt wurden, sprach Igor Halagida (Universität Gdansk/Danzig, Institut für das Nationale Gedenken). Dabei legte er den Schwerpunkt auf die Rolle der orthodoxen und der griechisch-katholischen Kirche, wie sie in vielen Erinnerungsberichten und beispielsweise auch in Dorfchroniken dokumentiert ist.

Der Frage, ob Dietrichswalde als vorwiegend polnische Pilgerstätte für die Integration der Neusiedler nach 1945 eine besondere Rolle gespielt hat, ging Aleksander Szalapski (Freie Universität Berlin) in seinem Beitrag nach. Eine solche These lässt sich auf Grund der unzureichenden Quellenlage nicht bestätigen.

Die dritte und letzte Sektion „Displaced Persons/Repatrianten“ leitete Christian Pletzing (Akademiezentrum Sankelmark) ein, der das unter seiner Leitung durchgeführte Schülerprojekt Polnische Displaced Persons in Lübeck vorstellte. Er konnte neben den Erfahrungen mit dem Schülerprojekt (z. B. Schwierigkeiten der Schüler bei der Synthesebildung) auch auf Forschungs-

ergebnisse verweisen. Er hob explizit hervor, dass Verwaltungen Biographien einzelner Personen segmentieren und dass es für den Historiker eine große Herausforderung darstellt, diese Biographien wieder anhand des Schriftguts von Verwaltungen zusammenzufügen. Daher falle es schwer, definitive Aussagen darüber zu treffen, was aus den polnischen DPs nach ihrer Rückkehr nach Polen geworden ist.

Über Nachkriegsmigrationen von Deutschland nach Danzig sprach abschließend Sylwia Bykowska (Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Gdansk/Danzig). Nach dem Zweiten Weltkrieg war die große Mehrheit der Danziger Bewohner ausgesiedelt worden, Einwanderer machten 90% der Stadtbevölkerung aus. Ein Recht auf Bleibe hatten die Bewohner der Freien Stadt Danzig, die polnischer Herkunft waren, doch musste dies amtlich geprüft und bestätigt werden (bis dahin hatten sie keine Bürger- oder Vermögensrechte). Dabei hob die Referentin hervor, dass der Umgang in Danzig im Vergleich zu anderen Städten Polens, z. B. Łódź, noch recht „liberal“ war, gerade wegen des Wiederaufbaus der Werftindustrie wurden deutschsprachige Facharbeiter reintegriert.

Kann man aus Geschichte lernen?

ZGAE 61 (2017)

Der neueste Band der Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands könnte auch Nichtmitglieder interessieren: Ein Überblick

Zum Geleit

Wenn jemand von sich sagt, er komme aus dem Ermland, heißt das in der Regel, er stamme aus dem Gebiet des Hochstifts Ermland, den vier neuzeitlichen Kreisen Braunsberg, Heilsberg, Allenstein und Rößel. Ermland ist aber auch die Bezeichnung für das Territorium einer der vier Diözesen, die vor 775 Jahren im Preußenland gegründet wurden und von denen drei die Namen altpreußischer Landschaften erhielten. Die Diözese Ermland, die seit dem Preußenkonkordat (1929) die ganze Provinz Ostpreußen und 1939-1945 auch das Memelgebiet umfasste, schloss außerhalb des alten Bischofslandes und jenes Teils des ehemaligen Offizialats Pomesanien (Kreis Stuhm), der 1922 an die Diözese Ermland gekommen war, weite Diasporagebiete mit nichtkatholischer Bevölkerung ein. Einblicke in die Lebenswirklichkeit der ermiländischen Katholiken in der Diaspora erlauben die Missionsberichte des Paderborner Bonifatiuswerks, deren letzter aus dem Kriegsjahr 1941 stammt. Eine Gesamtdarstellung auf der Grundlage dieser Quellen mit einer Karte der Seelsorgestationen wird geplant.

Die Geschichte von Hochstift und Diözese Ermland ist über Jahrhundert ei-

ne gemeinsame und zugleich durch Konflikte geprägte Beziehungsgeschichte mit Polen-Litauen gewesen. Diese Tatsache ist in den letzten Jahren nicht zuletzt durch die Beiträge der 5-bändigen Publikationsreihe „Deutsch-polnische Erinnerungsorte“ deutlicher in das öffentliche Bewusstsein getreten. Erinnerungsorte sind „Orte“, an denen sich die Erinnerung festmacht: Persönlichkeiten, Gegenstände (Denkmäler, Institutionen, Begriffe), Ereignisse der Geschichte und auch konkrete Örtlichkeiten. Sie haben etwas mit der Identität einer sozialen Gruppe, einer Nation zu tun. Diese kollektive Identität ist nicht ein für alle Mal festgelegt, sie kann sich verändern, sie ist ein lebendiger Prozess der Aneignung der Welt und ihrer Geschichte. Die Gemeinschaft der Ermiländer hat zweifellos nicht nur eine, und dazu unveränderliche Identität. Schon im Blick auf die Bewohner des nördlichen und des südlichen Ermlands oder des ehemaligen Hochstifts und der Diaspora lässt sich ein unterschiedliches Identitätsbewusstsein feststellen, erst recht bei der deutschen Mehrheitsgesellschaft und der polnischsprachigen Minderheit im Ermland in der Zeit bis 1945.

Die Reflexionen eines Ermiländers mit privaten und beruflichen Bezie-

hungen zu Polen und polnischen Freunden geben Anstoß zu einer Diskussion über das kollektive historische Gedächtnis, über Geschichte, die als eine gemeinsame Erinnerung einer Gruppe Zukunft eröffnet.

Auch das Bild der Erinnerung in der Gesellschaft der Bundesrepublik an Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem Osten, wie sie sich in der jüngst erschienenen deutschen wissenschaftlichen Literatur widerspiegelt, ist nicht einheitlich. Einschlägige Veröffentlichungen werden aus der Perspektive eines polnischen Politologen noch einmal anders wahrgenommen und beurteilt.

Einige katholische Vertriebene aus den historisch ostdeutschen Diözesen missbilligen die Polonisierung der Kirchenstrukturen in ihren Heimatgebieten 1945-1948 noch heute gar als Fortsetzung der Vertreibung. Das legt offen, dass das kollektive Gedächtnis als identitätsstiftende Erinnerung einseitig rückwärts ausgerichtet sein kann und in der Gefahr steht, zu vergessen, zu verschweigen und zu verdrängen, was die Identität einer Gruppe in Frage stellen könnte, nicht zuletzt die eigene Schuld. Die kritisch-abwägende Studie eines polnischen Historikers zu diesem kontrovers diskutierten Thema sollte als ein wichtiges und weitgehend überzeugendes Korrektiv zur Kenntnis genommen werden.

Auch die kritisch-wohlwollende Beurteilung der Biographie Kallers, die im 70. Todesjahr des ermiländischen Bischofs erschienen ist, macht auf die korrigierende Funktion wissenschaftlicher Biographien für ein gerechtes hi-

storisches Gedächtnis aufmerksam, wenn der polnische Amtsbruder auf den Kausalzusammenhang verweist, in dem das Los Kallers und der deutschen Jurisdiktionsträger 1945 mit dem Schicksal polnischer Bischöfe nach 1939 steht.

Dabei erweisen Kallers Aufzeichnungen als Pfarrer auf Rügen, dessen Gemeinde von den polnischen Saisonarbeitern geprägt war, dass er vom Beginn seiner pastoralen Tätigkeit an wie auch später den Bedürfnissen der ihm anvertrauten polnischen Gläubigen stets eine besondere Aufmerksamkeit bewahrt hat.

Inhaltsübersicht

Editorial

Aufsatz

Marek Jodkowski, Die Diaspora des Bischofs Ermland im Jahre 1941

Quelle

Pfarrer Max Kaller auf Rügen. Aufzeichnungen 1906-1917. Hrsg. von Hans-Jürgen Karp

Rezensionsartikel

Winfried Lipscher, „Die Heimat des Menschen ist der andere Mensch“. Persönliche Reflexionen zur Anthologie „Deutsch-polnische Erinnerungsorte“ Bischof Jan Kopiec, Bischof Maximilian Kaller in polnischer Sicht Hans-Jürgen Karp, Kardinal Hlond und die Diözese Ermland 1945 Piotr Madajczyk, Erinnerung an Flucht und Vertreibung in der Bundesrepublik Deutschland

Buchbesprechungen

Ermlandwoche in Uder

Wenn es Dir gut tut, dann komm

Von Vera-Maria Stoll

Wie immer leitete Uwe Schröter die Ermlandwoche vom 11. - 17. Juni 2018 in der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld. Diesmal zusammen mit Klemenz Hinz aus Nörten-Hardenberg. Arnold Margenfeld, Pfr. in Ruhe, aus Ubar übernahm die geistliche Begleitung. Die Formulierung „Wenn es Dir gut tut - dann komm“ wird in der franziskanischen Spiritualität der Franziskaner genutzt, wie Uwe Schröter es den Teilnehmern erklärt hat. Der Zuspruch erinnert an einen Brief des hl. Franziskus an Bruder Leo. Zitat: „Wenn Du zu mir kommen willst, Leo, so komm.“

Am Montagnachmittag wurden 41 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, von Uwe Schröter und Klemens Hinz herzlich begrüßt; davon waren acht aus dem Ermland und einige zum ersten Mal nach Uder gekommen. Das Programm der einzelnen Tage wurde vorgestellt und besprochen. Nach dem Abendessen kam es zu Gesprächen und Begegnungen. Die meisten Teilnehmer kennen sich seit Jahren und freuten sich auf das Wiedesehen.

Zum Tagesausklang lud Uwe Sch. zu der Bildmeditation „Die mit Gott rechnen“ ein. Es handelte sich um Zeugnisse von lebenden und verstorbenen Persönlichkeiten aus verschiedenen Lebensbereichen, die sich auf Gott einlassen und eingelassen haben. Beispiele: Mütter totgeborener Kinder aus Hamburg; Rupert Neudeck, der Bootsflüchtlinge rettete; Familie Wallert, die entführt wurde.

Der Dienstag begann mit der hl. Messe in der Josephskapelle. Nach dem Frühstück kam Bewegung in Arme und Beine durch die Gymnastik, die wie immer Lothar Gerigk leitete. Norbert Block sprach zu dem Leitwort „Wenn es dir gut tut, dann komm in die Ermlandfamilie“. Er berichtete zunächst über die Ereignisse in der Ermlandfamilie 2017 - auch nachzulesen in den Ermlandbriefen. Das wichtigste Ereignis war die kirchliche Anerkennung unseres Vereins „Ermlandfamilie e.V.“ durch die Bischofskonferenz mit dem Dekret von Kardinal Marx vom 28. 8. 2017. Die Ermlandvertretung wählte daraufhin im Oktober Msgr. Achim Brennecke zum Präses der Ermlandfamilie, der von Weihbischof Hauke im Rahmen eines Gottesdienstes am 10. Dezember 2017 in Köln eingeführt wurde. Ein weiteres wichtiges Ereignis war das feierliche 70. Bischof Kaller-Gedächtnis in Königstein.

Norbert B. berichtete dann vom Katholikentag in Münster, bei dem die Ermlandfamilie den Informationsstand „Ermland - von Ostpreußen in die Welt“ hatte und erwähnte einige Besucher z.B. Erzbischof

Woelki und Bischof von Kopenhagen. Dann wies er auf Gedenktage 2018 hin. Vor 60 Jahren starb Prälat Artur Kather, Pfr. Paul Hoppe wurde sein Nachfolger als Kapitularvikar. Er wies auf Weihejubiläen hin: Pastor Neudenberger (silbernes, 29. 5.), Msgr. Dr. Lothar Schlegel (goldenes, 23. 7.), Pfarrer i.R. Josef Sickart (diamantenes, 25. 7.). Norbert B. bat um Mitgliedschaft und Spenden für die Ermlandfamilie. Die Ausgaben sind höher als die Einnahmen. Es müssen Mitarbeiter bezahlt werden.



Gruppenfoto auf dem Höherberg mit Pfarrer Matthias Kaminski (erste Reihe, zweiter von links)

„Wenn es dir gut tut, dann komm und weide meine Schafe“ war das Leitwort für Pfr. Arnold Margenfeld aus Neuendorf bei Heilsberg. Er schilderte seine Lebensstationen auf dem Weg zum Priester. Er wurde Berufsschullehrer, erlangte u.a. die Missio zum Religionsunterricht und gründete eine Familie. Nach dem Tod seiner Frau wurde er Diakon. Zum Priester wurde er mit 64 Jahren von Kardinal Marx, damals Bischof in Trier, am 8. Juli 2006 geweiht.

Nach dem Rosenkranzgebet und dem Abendessen fand am Dienstag ein Liederabend statt mit Uli Bornemann.

Am Mittwoch stand der Wallfahrtstag unter dem Leitwort „Es dir gut, also komm“. Ein Reisebus brachte uns zur Wallfahrtskapelle „Heilige 14 Nothelfer“ auf dem Höherberg im Eichsfeld. Dort feierte Pfarrer Kaminski (ermländische Vorfahren) mit uns die hl. Messe. Danach fuhren wir nach Brochtshausen in der Nähe von Duderstadt in das Hotel „Zur Erholung“, wo wir ein vorzügliches Mittagessen einnahmen. Anschließend erreichten wir nach einer kleinen Rundfahrt den Seeburger See, wo wir den Kaffee und den Kuchen aus Uder verzehrten. Unsere Vesper sangen wir

in der Kirche St. Laurentius im Ort Gieboldehausen. Der Wallfahrtstag endete in Uder mit der stillen Anbetung in der Kapelle und dem Eucharistischen Segen.

Am Vormittag nach der hl. Messe und Gymnastik referierte der Franziskaner Bruder Johannes vom Hülfenberg zum Leitwort „Glaube im Alter, was uns gut tut“. Er sagte u.a.: Alter ist nicht gleich Alter. Es gibt drei Stufen: In der ersten kann man noch aktiv sein z.B. im Ehrenamt, in der zweiten Stufe braucht man Unterstützung, was manche Menschen nicht akzeptieren wollen, in der dritten Stufe wird man zum Pflegefall, wo man gar nichts mehr kann. Im Alter sind gute Freunde wichtig.

Gerechtigkeit, Tapferkeit und Maß sind die christlichen Akzente. Diese Tugenden verlieren heute immer mehr an Bedeutung, das zeigt sich in den Haltungen der Menschen und in der Öffentlichkeit. Die Spielregeln im Verhalten zueinander haben sich verändert, z.B. man grüßt sich und bedankt sich nicht mehr. Unser Wissen, unsere Klugheit haben nichts verändert zum Guten. Die Einflüsse der digitalen Welt sind immens.

Am Nachmittag standen Kleingruppen auf dem Programm: Fahrt nach Hann. Münden, Film „Wolfskinder“, Film „Papst Franziskus“ von Wim Wenders in Göttingen, Sandstrahlarbeiten am Glas.

Aus dem Glauben heraus Gott vertrauen, dass er mir die Hilfe zukommen lässt, die ich brauche. Wenn ich selbst nichts mehr kann, kann ich mich mit Jesus am Kreuz verbinden. Der Tod ist das Tor zum ewigen Leben.

Am Nachmittag sprach Gerald Nolte zum Leitwort „Was anderen gut tut, tut auch dir gut - Inklusion im Allgemeinen und im Besonderen“. Er ist Sozialarbeiter, Theologe und Beauftragter für die Seelsorge für Menschen mit Behinderung, besonders für Gehörlose. Er stellte uns verschiedene Gebärdensprachen vor, z.B. das Fingeralphabet. Konkret zeigte er uns, wie man seinen eigenen Namen gebärdet. Uns wurde bewusst, wie groß die Probleme für Gehörlose und die Verständigung mit Hörenden ist.

Am Donnerstagabend erfreute uns ein Kasperlespiel, das Mitarbeiterinnen der Frühförderungsstelle in Heiligenstadt (darunter Frau Schröter mit Tochter) uns darbot.

Am Freitagvormittag befasste sich Diakon Freitag mit dem Leitwort „Was uns gut tut - Spiritualität im Alltag - Akzente christlichen Lebens in einer zunehmend gottesfernen Welt“. Die drei göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe und die vier Kardinaltugenden Klugheit,

Der vorgezogene Abschlussabend wurde mit Liedern und Texten gestaltet. Pfr. Margenfeld, Uwe Schröter und Lothar Gerigk beteiligten sich instrumental. Am Samstagmorgen feierten wir die Abschlussmesse mit Liedern aus unserem „Lobet den Herrn“, begleitet von Uwe Schröter als Organist. Wir beteten das Gebet für die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

Vor dem Mittagessen erfolgte die Reflexion auf die Ermlandwoche und Ausblick auf 2019. Am Nachmittag wiederholten sich die Kleingruppenangebote. Auf der Terrasse wurde um 18 Uhr gegrillt. Das leckere Essen schmeckte wie an allen Tagen sehr gut. Der Quizabend „Mittendrinn...“ mit Uwe „Jauch“ Schröter war wie immer sehr spannend.

Am Sonntagmorgen war hl. Messe mit Reisesegen. Nach dem Frühstück war der Abschied gekommen mit der Vorfreude auf die Ermlandwoche 2019 vom 12. - 18. August.

Im Namen aller Teilnehmer sage ich Danke Uwe Schröter mit Familie und seinem guten Team, Klemens Hinz, Pfr. Margenfeld und Lothar Gerigk für das Gelingen der erlebnisreichen Tage.

Pfingstvesper der Ermländer Herne-Röhlinghausen **Warten auf Franziskus-Effekt**

Martin Grote

Die 1969 geweihte Betonkirche „Heilig Geist“ in Wanne-Eickel-Röhlinghausen, die wie ihr 1965 wegen Bergschäden gesprengter Vorgängerbau fast ausschließlich „St. Barbara“ genannt wird, bietet vielen Ermländern traditionell am Pfingstsonntag ein Zuhause. Ortpfarrer Theodor Surrey, gebürtig aus Bischofsburg, ist in jedem Jahr wieder erfreut, Heimatvertriebene aus weiten Teilen des Ruhrgebiets begrüßen zu dürfen, auch wenn es mittlerweile aufgrund von Krankheit oder Todesfällen weniger geworden sind. Mehr als 20 Personen hatten sich aber dennoch am 20. Mai um 15 Uhr zur Vesper eingefunden und wurden sogleich von starkem Weihrauchduft umfungen, welcher noch vom morgendlichen Pfingsthochamt in der Luft lag.

Gemeinsam mit Pastoralreferent Martin Grote aus Bornheim sowie mit Ministrant Ben Wachowiak stimmte Pfarrer Surrey die vertrauten Psalmen an. Eine Predigt gab es diesmal nicht, dafür aber umso mehr von den Ermländern geschätzte Lieder: „Geist vom Vater und vom Sohne“, „Näher mein Gott, zu Dir“ oder „O Maria, meine Liebe“ sind nunmal Gesänge, mit

denen das neue „Gotteslob“ in keinster Weise konkurrieren kann!

Nach dem sakramentalen Segen begab sich die Gruppe hinüber in den unteren, kleinen Saal des Pfarrheims und ließ sich von ehrenamtlichen Helferinnen großzügig bewirten. Der Kaffee duftete bereits, und vom Rondonkuchen bis zur köstlichen Himbeertorte war wirklich für jeden etwas dabei.

Einen unterhaltsamen Programmpunkt ist man bei den Herner Treffen eigentlich schon gewohnt, denn beim reinen Plaudern ist es bislang nie geblieben. So hatte Theo Surrey auch diesmal wieder etwas organisiert, und zwar einen Vortrag der früheren Gemeindeferentin von St. Laurentius in Wanne-Eickel, Elisabeth Kranz, die immer noch im Pastoralen Raum aktiv ist, von der Kita bis hin zu den Senioren. Viele Jahre hatte die rüstige Rentnerin mit dem 2009 verstorbenen Pfarrer Franz-Josef Hoffmann zusammengearbeitet, der sich vor allem als Kunstsammler einen Namen gemacht und seine Laurentiuskirche mit Werken ausgestattet hat, die von Ernst Barlach über Gerhard Marcks, Christian Rohlf, Ewald Mataré und Georg Meistermann bis hin zu Georges Rouault reichen. Eli-

sabeth Kranz, deren Familie aus Wanne-Eickel stammte, war mit dem Ermland ganz und gar nicht vertraut, als Pfarrer Surrey sie eingeladen hatte.

„Das Ermland“, gab die Religionspädagogin zu, „war für mich immer polnisch. Seine Geographie und Geschichte kannte ich nicht, was wohl daran lag, dass ich noch Nazis als Lehrer hatte. Sie haben uns dieses Kapitel bewusst unterschlagen. Daher habe ich auch immer gedacht, der ganze Osten sei katholisch gewesen!“

Zur Unterhaltung hatte Elisabeth Kranz nun eine heitere Reimpredigt aus dem Buch „Selig, die da lachen“ mitgebracht, verfasst vom Stuttgarter Pfarrer Wolfgang Raible: „Was Franz von Assisi wohl zu Papst Franziskus sagen würde“. Der Autor schlug darin humoristische, aber auch nachdenkswerte Töne an: *Doch was dich auf die Palme bringt und oft zu scharfen Worten zwingt – das sind im Klerus die Gestalten, die sich für etwas Bess'eres halten: Du nennst sie gerne „Pfauen-Priester“*

narzißtische und eitle Biester, im Blick nur ihre Karriere, Fassade schön, doch innen Leere. Und so ein „Zuckerbäcker-Christ“, der glänzt, doch ohne Inhalt ist – der macht dir – sagst du klar und laut – noch immer eine Gänsehaut.

Um nun bei diesen eitlen Fratzen den Lack ein wenig abzukratzen, hast du – das find' ich sagenhaft – die Ehrentitel abgeschafft.

Die noch vom „Monsignore“ träumen, seh' ich im Geist vor Wut schon schäumen.

Und viele Schneider werden zittern, weil sie zurecht Verluste wittern: Wer kauft jetzt noch rote Bänder und die besonderen Gewänder? Wer braucht dann noch den extra Kittel

ganz ohne einen Ehrentitel?

Der Vortrag von Elisabeth Kranz brachte bei den Zuhörern ein lebhaftes Gespräch in Gang: „Ich warte immer noch auf den Franziskus-Effekt“, äußerte Pfr. Surrey bedauernd. „Alle Seelsorger berufen sich auf den neuen Papst, doch dann schaffen sie eins nach dem anderen ab. Gottesdienste werden gestrichen, Kirchen geschlossen, wo soll das alles hin führen?“ Gemeindeferentin Kranz gab sich daraufhin überzeugt: „Die Hauptamtlichen sollten lieber verkünden als diskutieren!“

Von der Pfingsttagung der GJE war Theo Surrey allerdings am Vortrag mehr als begeistert zurückgekehrt: „Mit 18 deutschen Jugendlichen habe ich in der evangelischen Kirche von Himmighausen die Hl. Messe gefeiert, und sie sangen das „Święty, Święty, Święty“ in akzentfreiem Polnisch!“

Ein reiches Erbe verpflichtet

Zum 30. Todestag von Prälat Paul Hoppe

Von Norbert Block

Als Paul Hoppe nach dem Tod von Kapitularvikar Arthur Kather im Jahr 1957 sein Amt übernimmt, weiß er um die große Bürde, die auf ihm lastet. „Im Testament meines Vorgängers stehen die Worte: ‚Ich bin froh, daß ich so wenig hinterlassen habe.‘ Wir wissen, wie es gemeint ist. ... In Wirklichkeit aber hat er uns sehr viel hinterlassen: Die Ermlandfamilie, die auch außerhalb der Heimat zusammenhält, eine Gemeinschaft, deren Glieder sich trotz der Zerstreuung innerlich und äußerlich verbunden wissen.“¹ Und Paul Hoppe fügt hinzu: „Solch ein reiches Erbe verpflichtet alle. Je mehr wir uns darauf besinnen, daß zum Ermländertum der lebendige katholische Glaube gehört, ... umso gesicherter ist auch unsere Existenz als Ermlandfamilie.“² In diesem Jahr gedenken wir bereits des 30. Todestages von Paul Hoppe, der am 25. September 1988 in Freiburg im Breisgau verstarb. Seine Worte von damals haben auch mehr als 60 Jahre später Bestand.

Das Licht der Welt erblickt Paul Hoppe in Berlin-Charlottenburg am 22. Juni 1900. Die aus dem Ermland stammenden Eltern hat es hierher verschlagen. Sein Vater ist Regie-

rungsbeamter Alois Hoppe und stammt aus Rösel. Seine Mutter Hedwig Hoppe, geborene Katschrowski, ist gebürtige Wormdittlerin. Schon wenige Monate später - im Jahr 1901 - zieht die junge Familie zurück ins Ermland - nach Allenstein.³ Durch die beruflichen Verpflichtungen seines Vaters verbringt er einen Teil seiner Kindheit auch in Königsberg.⁴ In Allenstein besucht er danach das Humanistische Gymnasium. Die Schulzeit muss er unterbrechen. 1918 - kurz vor dem Ende des Ersten Weltkriegs - wird er zum Militär nach Osterode eingezogen. Er wird Richtkanonier bei der Feldartillerie, kommt aber nicht mehr zum Einsatz. Als in Berlin am 9. November 1918 bereits die Weimarer Republik ausgerufen wird, hat er noch das Vertrauen auf Patrouille zu gehen, heißt es in einer Notiz seines Nachfolgers Prälat Johannes Schwalke.⁵ Nach dieser kriegsbedingten Unterbrechung setzt er den Schulbesuch fort und macht 1920 das Abitur. In dieser Zeit ist sein Wunsch gereift, Priester zu werden. Er tritt ins Priesterseminar in Braunsberg ein und studiert Theologie und Philosophie. 1923 wechselt er nach Freiburg im Breisgau an die Albert-Ludwigs-Universität und wird Mitglied

in einer katholischen Studentenverbindung. Im Frauenburger Dom empfängt er am 19. Juli 1925 die Priesterweihe durch den ermländischen Bischof Augustinus Bludau.⁶

Als Kaplan wird er zunächst für zwei Jahre in Rastenburg eingesetzt. Danach wechselt er an die St.-Nikolai-Kirche in Elbing, einer der größten und aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit sehr schwierigen Pfarrei. Hier trifft er auf Arthur Kather, den der Bischof hier als Propst eingesetzt hat. Paul Hoppe wird unter anderem als Religionslehrer eingesetzt. „Kaplan Hoppe war jung, groß und sah gut aus und wurde natürlich der Schwarm aller Teenager“, erinnert sich seine damalige Schülerin Magda Wischnat und fügt hinzu: „Aber ich glaube kaum, dass Kaplan Hoppe diese Anhimmlung je wahrgenommen hat.“⁷ Nach der Machtergreifung schickaniert das NS-Regime zunehmend die katholischen Geistlichen. Paul Hoppe macht unter anderem mit der Hitlerjugend immer wieder böse Bekanntschaften.⁸

Kaum anders dürfte es Hoppe in Goldap ergangen sein, nachdem er 1935 als Kuratus die Pfarrgemeinde St. Leo übernimmt.⁹ Auch hier sind die Katholiken in der Minderheit und es gibt viele Anhänger des NS-

Regimes. Über diese Zeit ist aber bis heute wenig bekannt.

1938 wird er in Goldap von Josef Saueremann abgelöst. Paul Hoppe wird Pfarrer der Gemeinde „Zur Heiligen Familie“ im Königsberger Stadtteil Haberberg und Prodekan des Dekanats Samland.¹⁰ „Nach seiner Amtseinführung wehte ein frischer, neuer Wind auf dem Haberberg“, erinnert sich Elisabeth Herrmann.¹¹ „Er war ein frommer Priester, der sehr gut predigte. In der Liturgie erschloss er uns z.T. ganz neue Wege.“¹² Im Volksmund wird er schon bald als „Der rote Pfarrer“ bezeichnet. Er wird bespitzelt und muss Hausdurchsuchungen durch die Nationalsozialisten erdulden.¹³ Zu seinen Aufgaben zählt auch die Leitung des Krankenhauses St. Katharina auf dem Oberhaberberg.

Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges erhält er trotz der anhaltenden Schikanen eine zusätzliche Aufgabe: „Der mutige Pfarrer wurde dennoch Wehrkreispfarrer im Nebenamt und übernahm die Betreuung der inhaftierten Soldaten in den Gefängnissen von Königsberg.“¹⁴ Dazu zählen deutsche Soldaten wie auch Kriegsgefangene. „Viele Soldaten, die auf der Fahrt zur Ostfront waren, in Königsberg Aufenthalt hatten, kamen zum Beichtgespräch zu ihm; für sie nahm sich Pfarrer Hoppe beson-

Fortsetzung nächste Seite

Paul Hoppe

ders viel Zeit“, schreibt Msgr. Joachim Finke, ehemaliger Ministrant in der Gemeinde Hl. Familie.¹⁵ Da das Regime mit desertierten Wehrmachtsangehörigen meist kurzen Prozess macht, muss er vielen Soldaten auch bei Hinrichtungen beistehen.¹⁶ „Meinen Eltern erzählte er, wie sehr ihn diese Aufgabe seelisch belastete“, erinnert sich Msgr. Joachim Finke.¹⁷

In Königsberg ist der Zweite Weltkrieg seit dem Angriff der Wehrmacht auf die Sowjetunion im Jahr 1941 ständig spürbar. Immer wieder gibt es Luftangriffe. Besonders zerstörerisch sind aber die britischen Flächenbombardements Ende August 1944. Die Kirche Hl. Familie, die abseits der Innenstadt im Süden liegt, bleibt aber weitgehend unzerstört.¹⁸ Dennoch werden die Gottesdienste später im Keller gefeiert.¹⁹ Mit den Soldaten aus seiner Gemeinde hält Pfarrer Hoppe über verbotene Rundbriefe mit persönlichen Grüßen Kontakt. „Allen schickte er ein kleines, flaches Metallkreuz, ca. 4 cm groß, für die Tasche oder den Brustbeutel. So begleitete uns seine Seelsorge weit über die Grenzen seiner Pfarrei“, berichtet Joachim Finke.²⁰

In der Zeit der Belagerung von Königsberg durch sowjetische Truppen gibt Pfarrer Hoppe den ihm Anvertrauten seelsorglichen Beistand. Am 9. April 1945 kapitulieren die deutschen Truppen in Königsberg. Bischof Maximilian Kaller ernennt Paul Hoppe zum Generalvikar für den sowjetisch besetzten nördlichen Teil der Diözese Ermland.²¹ Eine Zeit des Hungers, der Krankheiten, der Bespitzelung, der Beraubung und der Bedrängnis beginnt. Gemeinsam mit den Katharinen-schwwestern und den Grauen Schwestern der Hl. Elisabeth organisiert Paul Hoppe die Nothilfe für die verbliebene Bevölkerung.²² „H. konnte den Sowjets ‚die Gemeinsamkeit von Kirche und Krankenhaus, die Einheit von Pfarrgemeinde und Schwesternschaft‘ darlegen. Es gelang H., mit der teilweise zerstörten Kirche und dem in dem Gemeindehaus untergebrachten Krankenhaus ein Fundament für den Aufbau der Seelsorge im Königsberger Bezirk zu errichten.“²³ So wurde „das St. Katharinen-Krankenhaus von den Russen als Betriebe Nummer eins in Königsberg offiziell registriert“.²⁴ Neben dem eigentlichen Krankenhaus werden auch der Keller des Pfarrhauses und der Gemeindesaal für Kranke und Verwundete genutzt. Darunter sind auch Litauer, Polen und Russen. „Die Geistlichen hatten alle Hände voll zu tun mit Versehngängen, der Betreuung bettlägeriger Gemeindeangehöriger und Beerdigungen“, erinnert sich Elisabeth Herrmann.²⁵ Und Gerhard Steffen fügt hinzu: „Über die Sorge um das tägliche Brot, die Unterbrin-

gung von Obdachlosen und die Versorgung von Kranken hatte Pfarrer Hoppe die seelsorgerische Betreuung der ihm Anvertrauten nicht vernachlässigt. Täglich feierte er ... die heilige Messe.“²⁶

Die sowjetischen Behörden weisen Paul Hoppe zusammen mit den anderen Priestern und den Schwestern am 30. November 1947 aus Königsberg aus. In Viehtransportern werden sie mit der Eisenbahn in Richtung Westen transportiert. Paul Hoppe findet zunächst Aufnahme im St. Gertraudenkrankenhaus in Berlin. Von dort aus stellt er sich Kapitularkvikar Arthur Kather als Seelsorger in der Diaspora zur Verfügung.²⁷

Am 19. März 1948 übernimmt Paul Hoppe im Ort Wilster eine verwaiste Seelsorgestelle, die zur Pfarrei Itzehoe/Holstein gehört. Zusammen mit den Außenstellen sind ihm 950 Katholiken anvertraut - fast ausschließlich Heimatvertriebene aus Ostpreußen, Pommern, Danzig und Schlesien.²⁸ Als Unterkunft erhält Hoppe ein größeres Zimmer. „Unterricht und Jugendstunden und werktags die hl. Messe, alles mußte in diesem Zimmer stattfinden“, berichtet Paul Hoppe im Jahr 1950.²⁹ Nachdem er Geld eingeworben hat, lässt er ein Pfarrhaus und eine Kirche errichten. Nach der Grundsteinlegung hat er aber Zweifel, ob er das Projekt zu Ende führen soll. Grund: Viele Katholiken ziehen in den Süden. Die Kirchweihe erfolgt schließlich aber doch am 19. Juli 1950 - just an jenem Tage seines silbernen Priesterjubiläums. Er macht sich damit selbst sein größtes Geschenk.

Kapitularkvikar Arthur Kather ernennt Paul Hoppe im Dezember 1956 zum Konsistorialrat. Am 29. Juli 1957 wird er nach dem Tod von Arthur Kather zu dessen Nachfolger als Kapitularkvikar gewählt. Er wird dadurch auch Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz - „nicht nur als hörender Gast“, wie er in einer ersten Ansprache bei der ermländischen Priesterkonferenz am 30. August in Königstein/Ts betont.³⁰ Hoppe betont, dass der Kapitularkvikar für sein Amt eine kirchliche und staatliche Rechtsgrundlage hat und versteht sich als Sachverwalter des Bistums Ermland und Hirte seiner Herde.³¹

Der Heilige Stuhl ernennt Paul Hoppe am 16. August 1958 zum Päpstlichen Hausprälaten. Paul Hoppe wird aufgrund seiner Funktion als Mitglied in den Katholischen Flüchtlingsrat der Deutschen Bischofskonferenz berufen.

Im Jahr 1961 verlegt er die Geschäftsstelle der Ermlandfamilie von Honeburg bei Osnabrück-Haste nach Münster in das neu gebaute Ermlandhaus - in unmittelbarer Nachbarschaft zum Katharinenkloster. Mit den Planungen hatte Hoppe im Jahr 1958 begonnen.

Auch die Struktur ändert er. Gemeinsam mit dem Ermländerrat, zu dem bisher berufene Laien und Priester gehören, entschließt er sich bei einer Tagung am 24./25. November 1962 für Veränderungen bei der Mitwirkung. Das Gremium soll künftig nicht mehr berufen, sondern von allen Ermländern gewählt werden. Aus dem Ermländerrat wird die Ermländervertretung. Diese wählt einen Vorstand, der künftig als Ermländerrat bezeichnet wird. Die dafür vorher genutzten Begriffe wie Siebener- beziehungsweise Arbeitsausschuss entfallen. Den Vorsitz des Ermländerrates übernimmt zudem ein gewähltes Mitglied und nicht mehr der Kapitularkvikar. Die erste Wahl erfolgt im Jahr 1963.

Die bis zu diesen Veränderungen starke Stellung der Priester innerhalb des Ermländerrates gibt es jetzt nicht mehr. Vielmehr wirken die ermländischen Geistlichen über das Konsistorium Ermland mit. Dafür erntet Paul Hoppe nicht nur Lob. In einem Schreiben vom 8. Februar 1969 an ihn beklagt sich Konsistorialrat Ernst Laws auch im Namen seines Mitbruders Georg Grimme: „Du arbeitest nur noch mit dem Ermländerrat - und das Konsistorium ist eine Fiktion, weiter nichts. Dabei ruht doch kirchenrechtlich darauf unsere Existenz.“³² Der Kapitularkvikar antwortet quasi öffentlich: Es „kann sich sehen und hören lassen, was die Ermländervertretung und der Ermländerrat zum Besten des Ganzen durchdacht und ausgeführt haben. Was darüber hinaus die Gemeinschaft Junges Ermland, der Kreis Helle, das Ermländische Landvolk, die ermländische Lehrerschaft und der Historische Verein in ihren Arbeitstagen und Veröffentlichungen auf vielfältige Weise geleistet haben, alles war Heildienst für unsere Landsleute.“³³

1964 reist Paul Hoppe nach Rom und nimmt am Zweiten Vatikanischen Konzil teil. Der Papst ernennt ihn mit Wirkung zum 1. Oktober 1965 zum Apostolischen Protonotar. Als es nach dem Ende des Konzils zum historischen Briefwechsel zwischen der Polnischen Bischofskonferenz („Wir strecken unsere Hände zu Ihnen hin in den Bänken des zu Ende gehenden Konzils, gewähren Vergebung und bitten um Vergebung.“) und der Deutschen Bischofskonferenz kommt, nimmt auch Prälat Paul Hoppe Stellung: „Das Aufnehmen des Briefes ... müsste so geschehen, dass wir von unserer Seite eine Arbeit leisten, um der Wahrheit, dem Recht und der Liebe zu dienen.“ Und er fügte hinzu, dass die Ermländer in ihren Gottesdiensten seit Jahren Fürbitten „um den Geist des Verzeihens und der Liebe“ halten würden.³⁴

Als im Zuge der 1970 unterzeichneten Ostverträge der Vatikan auch eine Neuordnung der ehemaligen ostdeutschen Diözesen vornimmt,

verliert Paul Hoppe 1972 das Amt als Kapitularkvikar. Mit Wirkung vom 23. Oktober 1972 wird er vom Papst zum Apostolischen Visitator für Priester und Gläubige aus dem Bistum Ermland ernannt.³⁵

Nur wenige Tage nach dem 74. Geburtstag bereitet er sein Ausscheiden aus dem Amt vor. Bei der Tagung des Konsistoriums Ermland bringt er das Thema Nachfolger auf die Tagesordnung. Das Konsistorium bittet ihn, noch ein Jahr im Amt zu bleiben, um genügend Zeit für die Suche zu haben. „Nach langem Überlegen konnte Prälat Hoppe sich nur dazu entschließen, daß er die Bitte des Konsistoriums ernst nehme und sehr ernst überlegen würde“, heißt es in dem Protokoll der Sitzung.³⁶ Tatsächlich bietet er aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit und seines Alters dem Papst schon deutlich vor seinem 75. Geburtstag seinen Rücktritt an. Das Ehepaar Steffen in Freiburg, zu dem er sehr gute private Kontakte pflegt, bittet er in einem vertraulichen Schreiben vom 25. August 1974, ihm bei der Suche nach einer Wohnung in der Umgebung von Freiburg zu helfen. Eine erste Anzeige wird in der Kirchenzeitung „Konradsblatt“ geschaltet.³⁷

Im Weihnachtsbrief 1974 der „Ermlandbriefe“ werden die Ermländer über das Rücktrittsgesuch informiert. „Angeschlagene Gesundheit, das Alter (bald 75 Jahre) und die nachlassende geistige Spannkraft sind die entscheidenden Gründe dafür.“³⁸ Bereits am 7. Dezember 1974 unterschreibt er einen Mietvertrag für eine Wohnung in Stegen im Südschwarzwald, die ihm Alfons Steffen besorgt hat.³⁹ Der Umzug erfolgt am 5. Februar 1975 und damit noch vor der Ernennung eines Nachfolgers. Johannes Schwalke, den Hoppe bereits 1973 als Priester ins Ermlandhaus geholt hatte, wird am 11. März 1975 von Papst Paul VI. zum Nachfolger berufen.⁴⁰ Die Amtseinführung des neuen Apostolischen Visitators erfolgt aber erst am 28. Juni 1975. Aus diesem Anlass kehrt Paul Hoppe letztmalig nach Münster zurück.⁴¹

1977 zieht Paul Hoppe nach Freiburg-Kappel. Als Ruheständler werden ihm noch mehrere Ehrungen zuteil. Die Deutsche Bischofskonferenz verleiht ihm 1982 die Bonifatiusplakette. Das Große Verdienstkreuz des Bundesverdienstkreuzes überreicht ihm Bundespräsident Richard von Weizsäcker im Jahr 1986. Von der Landsmannschaft Ostpreußen erhält er am 30. Juli 1988 den Preußenschild.

Keine zwei Monate später - am 25. September 1988 - stirbt Prälat Paul Hoppe im Alter von 88 Jahren in Freiburg im Breisgau. Auf eigenen Wunsch wird er auf dem Friedhof in Freiburg-Kappel - und nicht wie sein Vorgänger Arthur Kather auf dem Domherrenfriedhof neben dem Dom in Münster - beigesetzt.

Gerechte 2018**Adalbert Zink****23. April 1902, Bromberg - 9. September 1969, Allenstein****Von Teresa Bogucka**

„Nur der Hund Baca und ein Deutscher setzten sich für ihren Primas ein“, pflegte Stefan Wyszynski zu sagen, als er von seiner Verhaftung sprach. Der Hund ist ein Schäferhund, der einen der Sicherheitsdienstleute (UB) gebissen hat. Der Deutsche, ein Priester, Adalbert Zink, Generalvikar der Diözese Ermland, der als einzige in der Hierarchie die unterwürfige Erklärung des Episkopats vom September 1953 zur Genehmigung der Verhaftung des Primas nicht unterzeichnet hat. Die kommunistischen Behörden drängten, der Sekretär der [Polnischen] Bischofskonferenz erklärte telefonisch die „historische Notwendigkeit“, doch der Priester Zink blieb bei seinem non possumus und wiederholte, dass die Gefangenschaft des Primas ungesetzlich sei. Verhaftet und einsitzend im Gefängnis in Mokotow verbrachte der Gefangene 16 schwierige Monate.

Adalbert Zink wurde als Sohn eines Deutschen und einer Ermländerin aus Woritten bei Dietrichswalde geboren. Er studierte am Priesterseminar in Braunsberg, nach der Priesterweihe arbeitete er in den ermländischen Dörfern. Er lernte Polnisch, um allen Gemeindegliedern zu dienen. Im Januar 1945, als die Rote Armee das Gebiet Ostpreußens besetzte, teilte er das Schicksal vieler Bewohner dieser Region - er wurde gefangen und in ein Lager in Preußisch Eylau verbracht. Nach seiner Freilassung ging er jedoch nicht nach Deutschland, er kehrte ins Ermland zurück. Im Jahr 1951 ernannte ihn Primas Wyszynski zum Regenten der Diözese. Um diese Funktion überneh-

men zu können, akzeptierte Zink die polnische Staatsbürgerschaft. Er unternahm eine fast unmögliche Aufgabe. Die Volks-Macht festigte ihre Herrschaft, indem sie die Menschen trennte und gegeneinander hetzte; Bauern sollten die Gutsherren hassen, die Landlosen - die Kulaken, die Armen - Spekulanten. Im Ermland sollten Repatrianten aus der Region Vilnius und Volyn sowie Einwanderer aus Zentralpolen die Einheimischen hassen. Eigentlich kehrten die Ermländer in ihre Heimat zurück, aber sie waren fremd und natürlich verdächtig. Ständig wurde ihr Polentum überprüft, sie wurden als Bürger zweiter Klasse behandelt, und sie wurden kollektiv verantwortlich für deutsche Verbrechen. Sie waren von Deportationen, Enteignungen, Plünderungen und Rechtlosigkeit betroffen.

Trotz Druck und Drohungen ließ Zink es nicht zu, dass die Kirche seiner Diözese in die kommunistische Bestrebungen des Staates eingespannt wird. Er passte den Rhythmus der Gottesdienste nicht an die offiziellen Richtlinien an, er weigerte sich, Stellen mit Priester-Patrioten zu besetzen, er milderte die Spannungen zwischen der angestammten Bevölkerung und den Repatrianten aus dem Osten, auch unter den Geistlichen, er erlaubte Gottesdienste in deutscher Sprache. Er protestierte gegen die Verhaftung ermländischer Priester. Er war ein Ermländer, ein Bürger der Grenzregion. Er gehörte zu den Leuten, die seit Generationen hier waren, und die Geschichte rollte über sie hinweg. An ihrer Spitze standen der Deutsche Orden, die Ermländischen Bischöfe, der Preußische Staat, die Weimarer Repu-

blik, das Dritte Reich, die Rote Armee und schließlich die Volksrepublik Polen. Vielleicht konnten in einer solchen Variabilität und Unsicherheit nur die Regeln von Dauer sein? Er verließ das Gefängnis im Februar 1955, durfte aber erst nach Oktober ins Ermland zurückkehren. Er hat verschiedene kirchliche Funktionen ausgeübt. Er starb am 8. September 1969 in Allenstein. Er wurde in Dietrichswalde beigesetzt.

Er hat keine Anerkennung zu Lebzeiten erfahren. Primas Wyszynski musste nach 1956 die polnische Kirche einen, und es gab in ihr auch Opfer unter den Priestern, doch zahlreicher waren die Priester-Patrioten. Er musste den Episkopat einen, damit sich in ihm zum einen Bischof Baraniak, der zwei Jahre im Gefängnis auf Rakowiecka verbrachte (verständigte sich dort mit Zink durch Singen von Nachrichten in lateinischer Sprache), und zum anderen Bischof Klepacz, der seiner Zeit Treue der Volksrepublik Polen geschworen hatte. Zink wurde schnell und gern vergessen. Für die Kirche war „der einzige Gerechte“ eine quälende Anklage. Bischof Choromanski - jener, der ihm die „historische Notwendigkeit“ erklärte - behauptete, dass Zink die Erklärung nicht unterzeichnete, weil er kein Polnisch konnte und nicht verstand, was sie von ihm wollen. Für die Volksrepublik war ein Märtyrer-Priester umso weniger gedenkwürdig. Und außerdem - war er überhaupt ein Pole? Sogar der Primas, der sich an ihn anerkennend erinnerte, sagte „deutscher Priester“. Der Reichtum an Tradition und Kultur, der normalerweise in den Grenzgebieten entsteht, wurde nach dem Krieg abgelehnt, auch von der Kirche. Die Volksrepublik Polen war stolz darauf, ein Ein-Nationen-Staat zu sein. Es gab keinen Platz für Lemken, Schlesier, Masuren und Ermländer. Die Besonderheit Ermlands hatte

keinen Wert, keinen Reichtum, im Gegenteil: Sie wurde nicht akzeptiert und verurteilt. Wahrscheinlich deswegen prangt auf dem Grab des Priesters der lateinische Name: Adalbertus. Adalbert würde bedeuten, ein Deutscher, Wojciech, ein Pole. Es war besser, dies nicht tiefer zu ergründen.

Es könnte scheinen, dass die Kontinuität im Ermland unterbrochen wurde. Den meisten Autochthonen wurde in den 1970er Jahren anempfohlen, nach Deutschland zu gehen. Siedelten sich hier - freiwillig oder auch nicht - neue Leute: Repatrianten aus dem Osten, die Opfer der Aktion „Weichsel“ wurden, Ankömmlinge aus verschiedenen Teilen Polens. Als die Volksrepublik Polen ihr Ende fand, stellte sich heraus, dass der Zustrom der Neuen und auch ihre Kinder und Enkel sich nicht als Eroberer der wieder gewonnenen Gebiete fühlten, die auf uralte polnischen Gebiete zurückkehrten und die deutsche Überflutung wieder verdrängten. Es kam der Wunsch auf, sich in der wirklichen Geschichte dieser Region zu verwurzeln, in der nebeneinander verschiedene Nationen und Religion lebten und dies Offenheit, Verständnis und Toleranz erforderte. Und dann kam die Erinnerung an Adalbert Zink zurück. Dokumente wurden ausgegraben und es entstanden neue Aufsätze und Artikel. Im Jahr 2012 wurde er zum Patron des Gymnasiums in Dietrichswalde ernannt. Es stellte sich heraus, dass er keine ferne, historische Figur ist: in der Gemeinde leben seine Verwandten, aus Deutschland kamen Ermländer, die ihn als einen warmherzigen und guten Menschen in Erinnerung haben. Die Leute waren stolz auf ihren Priester. Es ist an der Zeit, dass auch Polen stolz darauf ist.

(Übersetzung aus dem Polnischen: Norbert Polomski)

Neuigkeiten aus Zimbabwe**Persönliches und politisches****P. Oskar Wermter SJ, owermtter@gmail.com,****zur Zeit: Richartz House, Harare, Zimbabwe, 21. May 2018.**

Liebe Freunde,
es ist mal wieder an der Zeit, einander zu grüßen, Neuigkeiten auszutauschen und Freundschaften gegenseitig zu erneuern. Uns trennen 10.000 km, Meere und Seen, Ströme und Wüsten und Urwälder. Zwischen uns gibt es friedvolle Ebenen und prachtvolle Felder. Fruchtbarkeit und Erntekörbe, die überlaufen und auf Euren Märkten ihre Käufer finden. Doch die Wafenhändler machen in den Diamantenkriegen um den Äquator herum auch gute Geschäfte. Kinder-Soldaten werden übel ausge-

beutet. Die Seuche Ebola ist wieder aufgetaucht.

Ich lebe immer noch im Richartz-House in Harare, einem Haus für ältere Jesuiten. Die Operationen und die Behandlungen dort haben mir sehr geholfen, meine Beine zu kurieren und das Laufen wieder zu lernen. Doch bei den chronischen Kopfschmerzen haben wir noch keine Antwort. Vielleicht muss der Chirurg wieder den Schädel anbohren. Obschon ich jetzt 76 bin, will ich wieder pastorale Aufgaben übernehmen und publizistisch arbeiten. Dieser Tage erscheint ein

kleines Buch von mir: „Faith is a Journey“ (Glaube ist eine Pilgerschaft, - Untertitel: Crossing Border Lines, „Grenzüberschreitungen“).

Unser großes politisch-soziales Übel ist dies: Die politische Klasse kämpft um ihre Machtpositionen. Sie hat aber keine Antworten auf die wirtschaftlichen Übel. Daher herrscht immer schlimmere Arbeitslosigkeit und Bestechlichkeit (Korruption). Auch die neue politische Klasse, die hofft, das Erbe Robert Mugabe's übernehmen zu können, hat keine Ahnung, was eine gesunde Politik des Gemeinwohls erfordert. Die Bürger des neuen Verfassungsstaates, der Republik Zimbabwe, haben noch keinen Begriff davon, was eigentlich ein Rechtsstaat ist, warum Gewaltenteilung unbedingt notwendig ist, wenn unsere bürgerliche Freiheit

bewahrt werden soll, und was Respekt für Menschenwürde und Menschenrechte für die Freiheit der Bürger bedeutet.

Machtmissbrauch und Korruption sind noch nicht als Feind einer freien und fortgeschrittenen Wirtschaft von allen erkannt worden. Millionen simbowischer Bürger sind als Wirtschaftsflüchtlinge in afrikanischen Nachbarstaaten am Werk. Wenn diese Mitbürger in ihr Heimatland zurückkämen, könnte Zimbabwe sich erholen und brauchte nicht mehr als Bettler bei den Chinesen an die Tür zu klopfen. - Mitte des Jahres soll es in ganz Zimbabwe Wahlen geben.

Werden die Wähler auf Wahlbetrug verzichten und ein Parlament und einen legitimen Präsidenten

Fortsetzung nächste Seite

P. Wermter - Zimbabwe

hervorbringen? Ich sprach mit einem jungen Vater. Er hat zwei kleine Söhne. Er meinte, die Familie kann nur wachsen (z.B. durch Töchter, um die Söhne zu ergänzen), wenn die Wahlen gut gehen und er sich weitere Kinder „leisten“ kann, denn mehr Kinder heißt: „Wir brauchen mehr Geld für mehr und bessere Schulen.“ Kürzlich streikten die Lehrer, und die Krankenschwestern auch. Selbstlose Arbeiter für das Gemeinwohl: Wo findet man die, wenn nicht unter Schwestern und Brüdern, i.e. Staatsdienern? Wer versichert ist, kann nicht klagen. Soziale Sicherheit ist noch selten, Krankenversicherung ein Privileg. Darüber habe ich mir meine Gedanken gemacht und damit den Computer gefüttert, so war ich auch während der Krankheit präsent.

Wenigstens eine Abgeordnete, die zu unserer Gemeinde gehört, hat sich für meine Gedanken bedankt. Fantasie soll wuchern, und die Bürger sollen mit Alternativen konfrontiert werden. Auswandern: Wer tut mehr für sein Land, der Auswanderer, oder der Alteingesessene, der sein Land erneuert, und nicht aufgibt? Die Wanderarbeiter sollten natürlich, als wahlberechtigte Bürger, ihre Stimme abgeben können.

Parlamentarische Demokratie sollte nicht Mittel-zum-Zweck eigener Vorteile und Privilegien sein. Vielleicht wäre „Partizipative Regierungsform / Volksteilnahme“ ein besserer Ausdruck für diese neue politische Realität.

Oft werden die Kandidaten für Wahlkreise in großer Entfernung von der Parteispitze „vorgeschlagen“, nicht vom Wahlvolk vor Ort. Die eigentlichen Kandidaten sind den Wählern unbekannt. Das ist nicht gemäß der Volksteilnahme oder im Sinne partizipativer Regierung. Wahlen für den Pfarrgemeinderat sind eine gute Vorbereitung für zivile Abstimmungen.

Zimbabwe hat eine neue Verfassung. Das ist aber nur Papier, solange die Bürger von Zimbabwe den Text noch nicht wirklich kennen und begreifen. Die deutsche Sektion der Max-Planck-Gesellschaft versucht mit hiesigen Juristen die neue Verfassung für die Allgemeinheit aufzuschließen. - „Die früheren ‚Freiheitskämpfer‘ haben sich nie in eine moderne demokratische Partei verwandelt, die die Entscheidung des Volkes in freien und fairen Wahlen akzeptieren würden. Sie haben immer Wahlen gehabt, aber die Wähler hatten nie eine wirklich freie Wahl. Die Wahlen hatten immer nur die Aufgabe, das Regime als ‚regierende Partei‘ zu bestätigen.“ (Zimbabwe neue Verfassung, Nomos 2017, S. 140) In meinen Gesprächen und Gedankenaustausch habe ich immer betont, dass die Bürger echte Freiheit bei den Wahlen haben müssen. Das entspricht ihrer Menschenwürde als Kinder Gottes.

Mit herzlichen Grüßen und dem Segen des Hl. Geistes.

PS: Konto „Jesuitenmission“:
IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82;
BIC: GENODEF1M05, Stichwort:
X41720 Wermter SJ

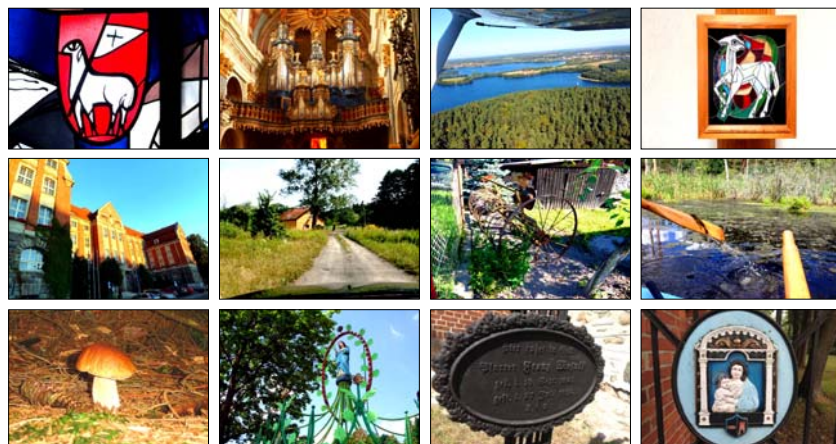


ERMLANDKALENDER 2019

Eindrücke aus Ermland und Ostpreußen, 15 €, zzgl. Porto/Verp.

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster,

Tel.: 0251 - 21 14 77, E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de



Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|-----------------------------|--------|---|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 14 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
anschl. Kaffee im Haus Kopernikus |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. und 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

Besondere Gottesdienste

- | | | |
|-------------------------------------|------------------|------------------------------------|
| 15. August (Mariä Aufn. i.d.Himmel) | 10. 00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 2. September | keine Hl. Messe | in Heilsberg |
| 7. September | 11. 00 Uhr | Frauenburg |
| 8. September (Mariä Geburt) | 15. 00 Uhr | Benern |
| 9. September | keine Hl. Messe | in Allenstein |
| | 11. 00 Uhr | Dietrichswalde |
| 21. Oktober | keine Hl. Messen | in Allenstein, Bischofsburg, Rößel |
| 1. November (Allerheiligen) | 10. 00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 2. November (Allerseelen) | 10. 00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 8. Dezember (Mariä Empfängnis) | 10. 00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Gottesdienste bei der Ermlandwallfahrt

- | | | |
|---------------|-----------|---|
| 7. September | 13.45 Uhr | Frauenburg, hl. Messe im Dom |
| 8. September | 15.00 Uhr | Benern/Bieniewo mit Msgr. Dr. Schlegel |
| 9. September | 11.00 Uhr | Dietrichswalde, Pontifikalamt
mit dem Erzbischof von Ermland |
| 11. September | 16.00 Uhr | Gnesen, hl. Messe im Dom am Grab Adalberts |

(Änderungen Vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Domherr André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, im Ermland einen Gottesdienst feiern möchten, sich für deutschsprachige Seelsorge im Ermland interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschsprachigen Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: **Kuria Metropolitalna, z. Hd. Domherr André Schmeier, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn**, Tel./Fax: 00 48 - (0)89 - 5 24 71 67;
E-Mail: schmeier@o2.pl

Wir sind in Urlaub

In der Zeit

13. bis 24. August 2018

bleibt das Ermland-Büro im Ermlandhaus
geschlossen!

In besonders dringenden und wichtigen Fällen erreichen Sie:

Vorsitz. Ermlandfamilie, Herrn Norbert Block: **01 52 - 09 38 16 82**

Präses Ermlandfamilie, Msgr. Achim Brennecke: **0 22 71 - 56 315**

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

Ermlands Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de bestellen.

Dorothea Ehlert



† Unsere Toten

Achtsnick, Bruno, Petersdorf, Kr. Heilsberg, 100 J., 16. 3. 2018 (Hedwig Achtsnick, Schulstr. 6, 54518 Altrich)

Albert, Nitsch, Prositten, Kr. Rösel, 96 J., 24. 2. 2018 (Annette Lampe, Hudeweg 18, 33813 Oerlinghausen)

Anielski, Maria, geb. Certa, Fittigsdorf, Kr. Allenstein, 80 J., 18. 3. 2018 (Anielski Martin, Düppelstr. 5, 50679 Köln)

Bahr, Leo, Schönfelde, Kr. Allenstein, 82 J., 17. 3. 2018 (Margarete Bahr, Winkelsweg 70, 53175 Bonn)

Baumann, Magdalena, geb. Lemke, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 88 J., 4. 5. 2018 (Cordula Baumann, Kiwittstraße 45, 49080 Osnabrück)

Behlau, Josefa, Springborn, Kr. Heilsberg, 77 J., 12. 6. 2018 (Regina Wrzesniok, geb. Behlau, Reinhardsweg 3, 63128 Dietzenbach)

Beilker, Elfriede, geb. Neumann, Klein Tromp, Ksp. Pettelkau, Kr. Braunsberg, 80 J., 1. 6. 2018 (Gabriele Sürig-Beilker, Danziger Str. 4b, 48161 Münster)

Braun, Bernhard, Regerteln, Kr. Heilsberg, 82 J., 28. 4. 2018 (Regina Braun, Sollstadt 3, 53773 Hennef)

Braun, Hildegard, geb. Ziemski, Redigkainen, Kr. Allenstein, 92 J., 6. 3. 2018 (Renate Okrasa, Tochter, Auf'm Reck 136, 33334 Gütersloh-Spexard)

Bues, Inge, geb. Schönrock, Guttstadt, 75 J., 31. 3. 2018

Burchert, Hildegard, geb. Eichholz, Haselau, Kr. Elbing, 88 J., 28. 2. 2018 (Arno Burchert, Dr.-Graf-Str. 1, 51515 Kürten)

Certa, Gabriele, geb. Reddig, Fittigsdorf, Kr. Allenstein, 61 J., 15. 12. 2017 (Franz Certa, Niederer Mühlenweg 16, 58239 Schwerte)

Christossek, Maria, geb. Walder, Blankensee, Kr. Heilsberg, 83 J., 9. 1. 2018 (Marita Christossek, Kurzebracker Weg 17, 13503 Berlin)

Dittrich, Hubert, Tollack, Cronau, Kr. Allenstein, 83 J., 29. 11. 2017 (Maria Milewski, geb. Dittrich, Hülskampsweg 14, 46282 Dorsten)

Drachsler, Maria, geb. Klein, Konnegnen, 92 J., 26. 5. 2018 (Johann Drachsler, Dr.-Herold-Weg 1, 95632 Wunsiedel)

Ehm, Walter, Schmolainen, Kr. Heilsberg, 80 J., 23. 5. 2018 (Monika Ehm, Seniorenzentrum, Buschstr. 50, 58099 Hagen)

Emunds, Maria, geb. Müller, Liewenberg, Kr. Heilsberg, 88 J., 15. 1. 2018

Erdmann, Gerhard, Guttstatt, Freyburgerstr. 40, Kr. Heilsberg, 15 J., 3. 3. 1918 (Christel Erdmann, Kutosovstraße 68, 04808 Wurzen)

Fox, Margot, geb. Saborowski, 80 J., 16. 3. 2018 (Anton Fox, Roncallihof 3, 30459 Hannover)

Goerki, Maria, geb. Klein, Open, Kr. Braunsberg, 82 J., 9. 3. 2018 (Sohn: Martin Goerki, Theodor-

Hürth-Str. 5, 50679 Köln)

Görigk, Alfons, Linglack, Kr. Rösel, 90 J., 8. 3. 2018 (Edith Görigk, geb. Kaschinski, Kuhstr. 52, 47533 Kleve)

Harwardt, Josef, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 81 J., 17. 4. 2018 (Veronika Harwardt, Kämersheide 16, 51399 Burscheid)

Hinzmann, Georg, Gedaihen, Kr. Allenstein, 85 J., 26. 12. 2017 (Margit Wedig, Alleestr. 9, 41061 Mönchengladbach)

Holzscheiter, Agnes, geb. Zaremba, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 92 J., 30. 10. 2017 (Gregor Wessolowski, Neffe, Talgasse 6, 79798 Jestetten)

**Ohne es verdient zu haben,
werden sie gerecht,
dank seiner Gnade,
durch die Erlösung in Christus Jesus.**

(Röm 3, 24)

Hoppe, Brigitte, geb. Thater, Neudims, Kr. Rösel, 80 J., 27. 4. 2018 (Bruder: Oskar Thater, Ahdener Weg 2, 33100 Paderborn)

Kardel, Bernhard, Tolkemit, Frauenburger Str. 28, 93 J., 16. 2. 2018

Kelch, Rudolf, Grabenau, Kr. Allenstein, 77 J., 7. 3. 2018 (Regina Kelch, Hellweg 61, 40235 Düsseldorf)

Klomfas, Heinz, Bischofsburg, 88 J., 10. 5. 2018 (Inge Klomfas, Am Bergfidel 48, 48153 Münster)

Kluck, Helga, geb. Preuschhoff, Elbing, 87 J., 26. 2. 2018 (Sohn: Joachim Kluck, Hinter den Höfen 24, 21255 Tostedt)

Kniffke, Erna, geb. Czinczoll, Prositten, Kr. Rösel, 92 J., 14. 5. 2018 (Brigitte Dahm, (Tochter), Zum Burberg 32, 57223 Kreuztal)

Knoblauch, Leo, Tolkemit, Vorderhaken 40, 90 J., 13. 4. 2018

Krieger, Lucia, geb. Erdmann, Fleming, Kr. Rösel, 88 J., 9. 5. 2018 (Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau)

Kuhn, Arnold, Heiligenthal, Kr. Heilsberg, 90 J., 12. 1. 2018 (Edith Stumpf, Kantstr. 3, 14471 Potsdam)

Kuhn, Brigitte, geb. Wölki, Noßberg, Kr. Heilsberg, 89 J., 15. 1. 2018 (Ursula Driessen, Nichte, Hassumer Str. 320, 47574 Goch)

Kump, Erika Maria, geb. Grubert, Eschenau, Kr. Landkreis Heilsberg, 90 J., 11. 6. 2018 (Ingrid Kump, Amselstr. 22, 42281 Wuppertal)

Laws, Anna, Tolkemit, Herrenstr. 22, 92 J., 20. 2. 2018

Mainz, Elisabeth, geb. Käßner, Mehlsack, Kr. Braunsberg, und Marienburg, Westpr., 94 J., 24. 4. 2018 (Mainz, Ulrich, Rheidter Weg 23, 50129 Bergheim)

Aus der Ermlandfamilie

Müller, Magdalena, geb. Fischer, Tolkemit, Grenzbachsiedlung 7, 82 J., 13. 2. 2018

Palmowski, Johann, Neu Schöneberg, Kr. Allenstein, 87 J., 10. 4. 2018 (Rosa Palmowski, geb. Hasenberg, Parisstr. 31, 41469 Neuss)

Podralski, Luzie, geb. Penger, Wengaihen, Kr. Allenstein, 90 J., 1. 8. 2017 (Luzie Podralski, geb. Penger, Euskirchenerstr.46, 41469 Neuss)

Pohlmann, Elisabeth, geb. Graw, Frauendorf, Kr. Heilsberg, 90 J., 7. 5. 2018

Pohlmann, Luzia, geb. Wichmann, Basien, Kr. Braunsberg, 89 J., 4. 2018

Poschmann, Magdalene, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 80 J., 13. 3. 2018 (Christel Poschmann, Schlehdornweg 48, 47804 Krefeld)

Schmidt, Georg, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 87 J., 9. 5. 2018 (Erika Zielinski, geb. Schmidt, Rodtbergstr. 8, 35396 Gießen)

Schulz, Bruno, Tolkemit, Hafenstr. 4, 96 J., 24. 5. 2018 (Schwester: Elisabeth Gätzen, geb. Schulz, Huvestr. 6, 40589 Düsseldorf)

Schulz, Rotraut, Betkendorf bei Frauenburg, Kr. Braunsberg, 95 J., 26. 3. 2018 (Heinz Schulz, Auf dem Scheid 37, 40668 Meerbusch-Nierst)

Steiner, Gertrude, geb. Siemetzki, Stenkiemen, Kr. Allenstein, 94 J., 7. 5. 2018 (Ingeborg Fuss, Am Gräfenhof 58, 51109 Koeln)

Stibbe, Maria, geb. Kollmar, Trankwitz, Kr. Stuhm, 101 J., 17. 5. 2018 (Dieter Stibbe, Ilex-Weg 6, 29664 Walsrode)

Temme, Edith Helene, geb. Behrendt, Siegfriedswalde, Kr. Heilsberg, 89 J., 19. 8. 2017 (Paul Temme, Obertalstr. 8, 45478 Mülheim a.d. Ruhr)

Thurau, Stephan, Groß-Klaussitten, Kr. Heilsberg, 81 J., 20. 12. 2017 (Bärbel Lork-Thurau, Schulstr. 19, 72415 Grosselfingen)

Weiß, Monika, Guttstadt, 89 J., 7. 4. 2018 (Gerhard Weiß, (Bruder), Heideanger 10, 41334 Nettetal)

Widdermann, Gerhard, Kirchnerstr., Heilsberg, 89 J., 15. 2. 2018 (Heidemarie Widdermann, Am Steinknapp 11, 59427 Unna)

Wischnat, Hermann, Heiligelinde, Kr. Rastenburg, 81 J., 5. 6. 2018 (Familie Wischnat, Nachtigallenring 6, 49196 Bad Laer)

Wischnowski, Maria, Wieps, Kr. Allenstein, 81 J., 9. 4. 2018 (Georg Wischnowski, ul. Elbląska 77, PL 10-672 Olsztyn)

Wolkowski, Alfred, Tolkemit, Vorderhaken 21, 87 J., 6. 6. 2018 (Herta Wolkowski, Dorfstr. 8a, 24235 Laboe)

Worthmann, Gertrud, geb. Gehrman, Tolkemit, Accisenstr., 102 J., 24. 1. 2017

Wulf, Johannes, Tolkemit, Accisenstr. 1, 91 J., 26. 5. 2018 (Irmgard Wulf, Antoniusstr. 7, 48249 Dülmen)

Zaremba, Antoni, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 78 J., 2. 6. 2016 (Gregor Wessolowski, Neffe, Talgasse 6, 79798 Jestetten)

Zatrieb, Anton, Purden, 78 J., 22. 3. 2018 (Edeltraut Zatrieb, Thymianweg 61, 33100 Paderborn)

Ziemen, Erika, geb. Gehrmann, Elisenhof, Kr. Allenstein, 90 J., 11. 3. 2018 in Düddeldorf

Gelegentliches Beisammensein

Heimat-Treffen Kreisgemeinschaft Allenstein-Land. 8. 9. 2018 (Samstag). Schloss Horst in Gelsenkirchen, ab 15.00 Uhr

Leutesdorfer Kreis. 2. 11. - 4. 11. 2018. Pax-Haus, Unkel a.Rh., Thema: „Ein Märchen“. Herzliche Einladung an alle, die das 40-jährige Bestehen des Leutesdorfer Kreises mit Feiern, Singen und Beten begehen sollen. Programm und Anmeldung: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 0 28 42 - 47 02 55

Spätlese-Treffen, 23. - 25. 11. 2018. Haus St. Gottfried, Im Kloster 6, 61194 Niddatal. Thema: Zwischen „Heiliges Blechle“ und „Heiliger Strohsack“ - **Was ist mir heilig?** Kosten: ca. 85 € für das ganze Wochenende. Kinder bis ein-

schließlich 15 Jahre sind kostenfrei. Anmeldung: Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau, Tel.: 0 61 87 - 25 673, E-Mail: stoep-selteschner@web.de

Kirchspiel Göttkendorf. 25. 5. 2019. Gemeindesaal kath. Herz-Jesu-Gemeinde, Hölterweg 4, 44894 Bochum-Werne. Wir starten um 14 Uhr. Seit 37 Jahren findet jedes Jahr am letzten Samstag im Mai das Kirchspieltreffen Göttkendorf und Umgebung statt. Bei Kaffee und Kuchen kommen ehemalige Bewohner des Landkreises Göttkendorf zusammen, um sich über alte Zeiten auszutauschen und sich wiederzusehen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Wir würden uns über zahlreiches Erscheinen sehr freuen. - Gertrud Sawitzki

Unsere Lebenden

104 Jahre

Schrader, Hedwig, geb. Rosenberg, Freudenberg, 15. 9. 2018, Imhoffweg 4, 46499 Hamminkeln

97 Jahre

Kauer, Maria, geb. Nitschmann, Wonnenberg, Kr. Rößel, 22. 7. 2018, Ferdinandstr. 9, 45889 Gelsenkirchen
Wieczorek, Alfons, Sombien, Kr. Allenstein, 11. 09. 2018, Przykop 31, PL 11-030 Purda

96 Jahre

Hoppe, Antonie, Gut Schwansberg, Kr. Heilsberg, 30. 6. 2018, Sondershäuser Str. 8, 99310 Arnstadt
Klaperski, Mathilde, geb. Makolla, Wemitten, Kr. Allenstein, 23. 2. 2018, Im Löhenbusch 25, 58119 Hagen
Zimmermann, Alfred, Wormditt, Braunsberg u. Regitten, 6. 7. 2018, Mohrgrund 53, 22074 Hamburg

95 Jahre

Billier, Lisbeth, geb. Funk, Tolkemit, Reiferbahn 6, 4. 11. 2018, Im Mehnewang 11, 88696 Owingen
Kotthaus, Angelika, geb. Armbrorst, Eschenau, Kr. Heilsberg, 26. 6. 2018, Bodelschwingstr. 24, 51377 Leverkusen
Lichtner, Therese, geb. Zimmermann, Mühlenstr. 2, 2. 9. 2018, Berliner Str. 4, 47669 Wachtendonk
Penger, Monika, Wengaiten, Kr. Allenstein, 27. 10. 2017, Kreuzstr. 38a, 40699 Erkrath
Reinke, Maria, geb. Lemke, Tolkemit, Am Amtsberg 16, 5. 10. 2018, Heidlandstr. 36, 32756 Detmold
Sturm, Elfriede, geb. Braun, Wormditt, 1. 8. 2018, Ostpreußenweg 25, 89075 Ulm

94 Jahre

Hehr, Gertrud, geb. Schlegel, Krekollen, Kr. Heilsberg, 16. 11. 2018, Am Eschbornrasen 16, 37213 Witzhausen
Lehle, Maria, geb. Funk, Tolkemit, Vorderhaken 25, 25. 11. 2018, Brodmanstr. 20, 88090 Immenstaad
Liedtke, Otto, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 21. 12. 2018, Goldlackstr. 15, 33335 Gütersloh
Melinkat, Siegfried, Tolkemit, Bahnhof, 10. 11. 2018, Am Weserhang 15, 28777 Bremen
Zurawski, Irene, geb. Ziemiński, Redigkainen u. Göttkendorf, Kr. Allenstein, 7. 4. 2018, Heisenbergweg 5, 33334 Gütersloh

93 Jahre

Eisenbart, Erika, geb. Gehrman, Heilighenthal, Kr. Heilsberg, 16. 10. 2018, E.-Woltmann-Str. 8, 42655 Solingen
Friedrich, Hedwig, geb. August, Tolkemit, Neuk.-Höher-Str. 5, 24. 7. 2018, Leonhardtstr. 3, 51688 Wupperfürth

Grodde, Maria, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 20. 7. 2018, Vogelsang 32, 19370 Parchim

Küßner, Waltraut, geb. Gehrman, Braunsberg, Langgasse 8, 7. 4. 2018, Ericaweg 12, 25474 Ellerbek
Obrebski, Annemarie, geb. Sdun, Allenstein, 14. 8. 2018, ul. Boenigka 25/11, PL 10-686 Olsztyn

Roß, Margarete, geb. Ziemen, Reichsen, Kr. Heilsberg, 27. 9. 2018, Dorfstr. 27 a, 17243 Retzow
Siegerink, Margarete, geb. Wermter, Bürgerwalde, Kr. Braunsberg, 19. 5. 2018, Brahmsstr. 57, 44534 Lünen

Sprenger, Erna, geb. Hennig, Krekollen, Kr. Heilsberg, 3. 10. 2018, Lutherstift, Schusterstr. 15, 42103 Wuppertal

Stankiewicz, Maria, geb. Konetzka, Birkenhof, Kr. Allenstein, 30. 11. 2018, ul. Jarocka 48, PL 10-699 Olsztyn

Streng, Klara, geb. Koskowski, Tolkemit, Hinterthaken 43, 14. 12. 2018, Schinkelstr. 23, 23879 Mölln
Synofzik, Cäcilia, geb. Mathew, Freimarkt, Kr. Heilsberg, 5. 4. 2018, Hellingstr. 7, 44309 Dortmund

Teschner, Paula, geb. Kluth, Groß Ottern, Kr. Rößel, 3. 6. 2018, Saalburgstr. 15, 61130 Nidderau

92 Jahre

Behnke, Erika, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Turmstr. 2, 6. 12. 2018, Grabower Allee 7, 19288 Ludwigslust

Buczal, Erna, geb. Brieskorn, Lawden, Kr. Heilsberg, 3. 12. 2018, ul. Gdańska 6, PL 11-100 Lidzbark Warm.

Hildemann, Maria, geb. Boenigk, Stolzhausen, Kr. Heilsberg, 23. 11. 2018, Limburger Str. 8, 61476 Kronberg

Lingner, Anni, geb. Schmidt, Tolkemit, Vorderhaken 34, 16. 9. 2018, Ankerplatz 5, 24159 Kiel

Molch, Hildegard, geb. Link, Frauendorf, Kr. Heilsberg, 7. 7. 2018, Heinrich-Mauersberger-Ring 18, 09212 Limbach-Oberfrohna

Pick, Agnes, geb. Tondar, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 11. 11. 2018, Max-Pechstein-Str. 5, 22115 Hamburg

Radke, Magdalena, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 10. 2018, Ringelbergstr. 4, 47169 Duisburg

Schart, Alfred, Tolkemit, Vorderhaken 18, 15. 10. 2018, Bausenhof 12, 21129 Hamburg

91 Jahre

Boegel-Berg, Margarete, geb. Brodowski, Rothfließ, Kr. Rössel, 7. 8. 2018, Zum Findling 6, 04519 Rackwitz

Brink, Marlis, geb. Döben, Tolkemit, Dünhöfer Weg 1-3, 20. 11. 2018, Anemonenweg 24, 33758 Bielefeld-Stuckenbrock

Grunert, Claus, Blumenau, Kr. Heilsberg, 9. 12. 2018, 522 Orchard Road, Jamenstown N.Y. 14701-9409, USA

Heidebrunn, Paul, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 10, 5. 10. 2018, Gutstr. 78, 98617 Meiningen

Hohendorf, Heinz, Tolkemit, Turmstr. 23, 5. 8. 2018, Lesingstr. 5, 67229 Laumersheim

Preuhs, Maria, geb. Jablonski, Cronau, Kr. Allenstein, 22. 7. 2018, Walter-Flex-Str. 21, 42697 Solingen

Schikowski, Ernst, Rehagen, Kr. Heilsberg, 14. 10. 2018, Etkar-Andre-Str. 22, 18069 Rostock

90 Jahre

Abraham, Hertha, geb. Bolloff, Tolkemit, Memeler Str. 15, 12. 8. 2018, Marktstr. 12, 32139 Spenge

Altmann, Margarete, geb. Gillmann, Tolkemit, Sudetenstr. 18, 2. 9. 2018, Ernststr. 18, 58644 Iserlohn

Baldauf, Madalene, geb. Neubert, Neuk.-Höher-Str. 32, 18. 7. 2018, Aldenhovener Weg 8, 47906 Kempen

Gliszczynski, Adelheid, geb. Schirwagen, Wartenburg, 16. 10. 2018, ul. Wojska Polskiego 11, PL 10-010 Barczewo

Grunert, Ingrid, geb. Perk, Galitten, Kr. Heilsberg, 522 Orchard Road, Jamenstown N.Y. 14701-9409, USA

Hackert, Edith, geb. Klinger, Lasken, Kr. Sensburg, 21. 2. 2018, Hörner Weg 19, 49078 Osnabrück

Höhn, Bruno, Lichtenau, Kr. Braunsberg, 7. 5. 2018, Emil-Fischer-Str. 18-20, 53879 Euskirchen
Jakob, Gertrud, geb. Stolla, Rothfließ, Kr. Rößel, 20. 5. 2017, Bechtrup 39, 59348 Lüdinghausen

Kaese, Franz-Josef, Rastenburg, 12. 7. 2018, Ulzburger Landstr. 415, 25451 Quickborn

Kardel, Heinz, Tolkemit, Frauenburger Str., 28. 9. 2018, 310-404 De Salaberry, Winnipeg, MBR2L 2G3, Canada

Laws, Rosa, geb. Hannck, Tolkemit, Sudetenstr. 17, 17. 8. 2018, Zwirnerweg 35, 40724 Hilden

Lindner, Leo, Tolkemit, Elbinger Str. 20, 27. 10. 2018, Rotbergkamp 7, 21079 Hamburg

Maigatter, Antonie, geb. Gehrman, Tolkemit, Turmstr. 1, 30. 11. 2018, Am neuen Tor 11, 38442 Wolfsburg

Schmidt, Helene, Tolkemit, Vorderhaken 34, 7. 9. 2018, Sen. Zentrum, Boltsternstr. 16, 50735 Köln

Schroeter, Bernhard, Polpen, Kr. Heilsberg, 8. 8. 2018, Seniorenhaus Regina Protmann, Ermlandweg 1, 54550 Daun

Splith, Wilma, Tolkemit, Neuer Weg, 2. 10. 2018, Wilhelmstr. 25, 41747 Viersen

Trautmann, Dora, Tolkemit, An der Kirche 9, 26. 8. 2018, Bergfeldstr. 18, 48249 Dülmen

Trautmann, Otto, Tolkemit, Accisenstr. 12, 28. 8. 2018, Dorfstr. 40, 38524 Sassenburg

Trautmann, Rolanda, Tolkemit, Vorderhaken 3, 16. 7. 2018, In de Heas 4, Hospital, 46509 Xanten
Wilke, Konrad, Frauenburg, Kr. Braunsberg, 28. 5. 2018, Rosenthalanger 1, 59457 Werl

Wulf, Elsbeth, geb. Iffländer, Tolkemit, Am Mühlenbach 1, 8. 7. 2018, Wilh.-v.-Captainn-Str. 18, 50858 Köln

89 Jahre

Alex, Luzia, geb. Bludau, Reimerswalde, Kr. Heilsberg, 8. 12. 2018, Whitemouth-Manitoba, Box 8, Canada, R.O. E. 2G0

Bendig, Maria, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Hinterhaken 61, 10. 8. 2018, Rathausstr. 30, 24960 Glücksburg

Bendrin, Johannes, Tolkemit, Hinterhaken 65, 2. 9. 2018, Dorfstr. 16, 72406 Bisingen

Capelle, Margarete, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 20. 8. 2018, Prekerstr. 14, 33334 Gütersloh

Fox, Alois, Krekollen, Kr. Heilsberg, 9. 11. 2018, Wilhelmshöher Str. 159, 60389 Frankfurt

Hinz, Else, geb. Dahn, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 22, 5. 10. 2018, Amt Wölpe 30, 31535 Neustadt

Klink, Maria, geb. Bolloff, Tolkemit, Sudetenstr., 18. 9. 2018, Gleeser Str. 16, 56653 Wassenach

Meusel, Olga, geb. Kutschki, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 21. 6. 2018, Von Morrien Str. 19, 48151 Münster

Rothausen, Irmgard, geb. Matern, Mehlsack, Markt 27, Kr. Braunsberg, 29. 6. 2018, Schwohenend 27, 41352 Kleinenbroich

Schlie, Hartwig, Tolkemit, Elbinger Str. 14, 10. 12. 2018, Am Blog 3, 09232 Hartmannsdorf

Schliedermann, Margarete, geb. Radau, Tolkemit, Mühlenstr. 10, 15. 10. 2018, Tangst. Landstr. 223 b, 22417 Hamburg

Schmidt, Elisabeth, geb. Schmidt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 7. 8. 2018, Grabauer Weg 21, 22417 Hamburg

88 Jahre

Anielski-Kolpa, Maria, geb. Anielski, Schönfelde, Kr. Allenstein, 7. 12. 2018, ul. Żytnia 64, PL 10-823 Olsztyn

Büttel, Anton, Groß Lemkendorf, Kr. Allenstein, 20. 4. 2018, Chatenstr. 6, 45665 Recklinghausen

Certa, Johann, Alt Schöneberg, Kr. Allenstein, 19. 8. 2018, Fichtenstr. 31b, 58239 Schwerte-Westhofen

Dittrich, Anna, geb. Dahn, Tolkemit, Accisenstr., 2. 9. 2018, Wilhelmshavener Str. 13, 46049 Oberhausen

Gollub, Gertrud, geb. Koskowski, Tolkemit, Pappelzeile 1, 1. 8. 2018, Spitzendorferstr. 3, 22880 Wedel

Haese, Frieda, geb. Maibaum, Tolkemit, Hinterhaken 30, 15. 8. 2018, Hauptstr. 3, 56283 Halsenbach

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Hennemann, Christel, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Turmstr. 5, 20. 11. 2018, Gehrenweg 31 a, 19322 Wittenberg

Kaczmarek, Irene, geb. Kaschubski, Altmark, Kr. Stuhm, 18. 09. 2018, ul. Generalska 11/8, PL 14-520 Pieniężno

Lange, Irene, geb. Kucharzewski, Salbken, Kr. Allenstein, 10. 8. 2018, Schlossgartenstr. 10, 06406 Bernburg

Liedtke, Josef, Tolkemit, Frauenburger Str. 20, 6. 8. 2018, Möllingstr. 16, 24103 Kiel

Lühr, Heino, Tolkemit, Accisenstr. 9. 8. 2018, Friedr. Lichtenauer Allee 3, 24423 Winsen

Maibaum, Walter, Tolkemit, Accisenstr. 7, 7. 8. 2018, Ludw.-Wiemann Str. 47, 40468 Rheinbach

Mombrei, Thea, geb. Schmidtke, Tolkemit, An der Kirche 12, 7. 9. 2018, Hauptstr. 11, 23936 Hanshagen

Schart, Margrit, geb. Busch, Tolkemit, Vorderhaken 18, 23. 9. 2018, Bausenhof 12, 21129 Hamburg

Siemietzki, Alfons, Rössel, 4. 9. 2018, Goethestr. 27, 88457 Kirchhof

87 Jahre

Bernert, Maria, geb. Schulz, Tolkemit, Reiferbahn 23, 27. 8. 2018, Doberburg 23a, 15868 Lieberose

Fisahn, Josef, Noßberg, Kr. Heilsberg, 2. 7. 2018, Zum Grenzstein 14, 57399 Kirchhundem

Goerke, Horst, Tolkemit, Vorderhaken 19, 30. 8. 2018, Nordseestr. 64, 24107 Kiel

Goerke, Josef, Tolkemit, Neuer Weg 13, 26. 10. 2018, Brüggener Str. 44, 41379 Brüggen

Hahnke, Georg, Tolkemit, Mühlenstr. 5, 10. 10. 2018, Henr-Dunant-Str. 14, 41334 Nettetal

Jepp, Frieda, geb. Spannemacher, Tolkemit, Turmstr. 11, 12. 6. 2018, Vogelberg 88, 29227 Celle

Koschke, Alfred, Tolkemit, Reiferbahn 7, 2. 12. 2018, Retinastr. 25, 25338 Elmshorn

Rarrek, Walter, Köslinen, Kr. Allenstein, 30. 7. 2018, Königsberger Str. 17, 59174 Kamen

Ruland, Hildegard, geb. Albrecht, Tolkemit, Richtsteig 10, 22. 7. 2018, Feldstr. 50, 26919 Brake

Trautmann, Leo, Tolkemit, An der Kirche 12, 11. 11. 2018, Eichendorffstr. 16, 40668 Meerbusch

Werner, Alfons, Tolkemit, Frauenburger Str. 37, 22. 7. 2018, Joh.-Radke-Str. 104, 40595 Düsseldorf

Wobbe, Else, geb. Trautmann, Tolkemit, Sudetenstr. 37, 22. 7. 2018, Sitthard 44, 41334 Nettetal

Wolkowski, Alfred, Tolkemit, Vorderhaken 21, 1. 11. 2018, Dorfstr. 8, 24235 Laboe

86 Jahre

Bergmann, Ewald, Guttstadt, Kr. Heilsberg, 3. 10. 2018, Steinbrink Str. 80, 44319 Dortmund

Bock, Maria, geb. Knoblauch, Tolkemit, Frauenburger Str. 4, 4. 12. 2018, Goethestr. 12, 25451 Quickborn

Buecher, Maria, geb. Kuhn, Heinrichsdorf, Kr. Braunsberg, 5. 8. 2018, Calgary/Alberta T2H-IV8, 451 Athlone Rd. S.E., Canada

de Vries, Helga, geb. Trautmann, Tolkemit, Hinterhaken 24, 24. 11. 2018, Am Holzhafen 1, 27570 Bremerhaven

Fisahn, Heinrich, Atkamp, Kr. Rössel, 27. 8. 2018, Dębnik 17, PL 11-440 Reszel

Fisahn, Maria, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 6. 2018, Parkallee 16, 32816 Schieder

Funk, Clemens, Krekollen, Kr. Heilsberg, 15. 9. 2018, Am Rathausplatz 4, 63128 Dietzenbachsteinberg

Grunau, Waltraut, geb. Wulf, Tolkemit, Herrenstr. 12, 12. 9. 2018, Diklerer Str. 67, 28777 Bremen

Komsthöft, Johannes, Tolkemit, An der Kirche 7, 15. 9. 2018, Bärenhof 35, 22844 Hamburg

Krieger, Josef (Sepp), Queetz, Kr. Heilsberg, 27. 4. 2018, Königsberger Str. 19, 48268 Greven

Moneke, Angelika, geb. Giersdorf, Tolkemit, Vorderhaken 28, 28. 7. 2018, Liebigstr. 1, 29227 Celle

Müller, Hermangarde, Tolkemit, Grenzbachsiedlung 15, 18. 9. 2018, St. Josef, Klosterstr. 14, 49832 Thuine

Rose, Edith, geb. Komsthöft, Tolkemit/Terranova 2, 12. 2018, Hauptstr. 19, 53804 Much

Schleimer, Brunhilde, geb. Muth, Tolkemit, Vorderhaken 2, 16. 8. 2018, Dingsdorfer Str. 28, 50389 Wesseling

Weidemeier, Hedwig, geb. Harnau, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 21. 4. 2018, Bahnhofstr. 19, 39164 Wansleben

85 Jahre

Albon, Renate, geb. Gallowski, Tolkemit, Reiferbahn 2, 11. 10. 2018, Waldstr. 16, 59757 Arnsberg

Bäskén, Maria, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 13. 9. 2018, Am Riddershof 54, 47805 Krefeld

Baumgart, Liesbeth, geb. Maibaum, Tolkemit, Mühlenstr. 14, 5. 10. 2018, Ostseestr. 17 d, 23570 Lübeck-Travemünde

Bendrin, Agnes, Tolkemit, Hinterhaken 65, 6. 12. 2018, Maria-Merkert-Str. 5, 21465 Reinbeck

Fuchs, Brigitta, geb. Haese, Tolkemit, Accisenstr. 5, 2. 10. 2018, Altersheim, 52078 Aachen

Goerke, Waltraud, Tolkemit, Neuer Weg 13, 22. 11. 2018, Am Linzenkamp 42, 41379 Brüggen

Gollan, Paul, Neudims, Kr. Rössel, 28. 08. 2018, Nojdymowo 100, PL 11-300 Biskupiec

Hartwig, Renate, geb. Beust, Tolkemit, Fischerstr. 2, 9. 12. 2018, Dittenberger Str. 4, 99817 Eisenach

Harwardt, Paul, Tolkemit, Sudetenstr. 28, 25. 11. 2018, Hans-Schomburgk-Str. 14, 39576 Stendal

Hentschel, Anneliese, geb. Fischer, Tolkemit, Memeler Str. 27, 12. 12. 2018, Auf dem Stocke 29 b, 32584 Löhne

Huhn, Leo, Sonnwalde, Kr. Braunsberg, 29. 8. 2018, Schorlemerstr. 13, 59302 Oelde

Hullermann, Lieselotte, geb. Wulf, Tolkemit, Herrenstr. 1, 19. 7. 2018, Westhagen 86, 48249 Dülmen

Jagodinski, von, Ulrich, Rosenau, Kr. Allenstein, 18. 10. 2018, App. 1411, Rahlstedter Weg 17, 22159 Hamburg

Käppeler, Elisabeth, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 22. 11. 2018, Lange Str. 11, 89542 Herbrechtingen

Kellmann, Cäcilie, geb. Elbing, Redigkainen, Kr. Allenstein, 23. 11. 2018, Mohnweg 12, 41569 Rommelskirchen

Kellmann, Hugo, Redigkainen, Kr. Allenstein, 9. 4. 2018, Mohnweg 12, 41569 Rommelskirchen

Koschke, Herbert, Tolkemit, Frauenburger Str. 6, 29. 11. 2018, Blücherstr. 41, 25336 Elmshorn

Müller, Georg, Tolkemit, Grenzbachsiedlung 15, 19. 10. 2018, Michaelishovener Str. 6, 50999 Köln

Pieczewski, Elisabeth, geb. Langkau, Schönwalde u. Mondtken, Kr. Allenstein, 19. 9. 2018, Hufelandstr. 9, 49811 Lingen

Sarnowski, Hanna, geb. Schmeier, Tolkemit, An der Kirche 17, 21. 9. 2018, Blankenheimer Str. 39, 41469 Neuss

Scherzer, Maria, geb. Hennig, Krekollen, Kr. Heilsberg, 15. 11. 2018, Im Schlosspark 18, 51429 Bergisch Gladbach

Stamm, Monika, geb. Fisahn, Noßberg, Kr. Heilsberg, 25. 7. 2018, Linder Weg 36, 51147 Köln

Stoll, Werner, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 12. 7. 2018, Lieselotte-Herrmann-Str. 4c, 17033 Neubrandenburg

Teuber, Margarete, geb. Harnau, Knorrwald, Kr. Braunsberg, 14. 9. 2018, Hermann-Hesse-Str. 6, 39118 Magdeburg

Wieczorek, Bernhard, Sombien, Kr. Allenstein, 4. 10. 2018, Zabie 13, PL 11-150 Olsztynek

Zelesinski, Josefa, geb. Poschmann, Likusen, Kr. Allenstein, 19. 9. 2018, Ostallee 58, 33106 Paderborn

84 Jahre

Abraham, Karl Tolkemit, Machandelsteig 6, 30. 7. 2018, Braampatt 2, 26340 Zetel

Bäskén, Karl-Hubert, Krefeld, Kr. Krefeld, 2. 10. 2018, Am Riddershof 54, 47805 Krefeld

Bender, Edith, geb. Behlau, Krekollen, Kr. Heilsberg, 19. 6. 2018, Hoffschlägerweg 2a, 48653 Coesfeld

Bialek, Agnes, geb. Poetsch, Ernestinenhöhe, Kr. Allenstein, 10. 09. 2018, al. Róz 17, PL 10-151 Olsztyń

Bilski, Günther, Tolkemit, Turmstr., 19. 9. 2018, Roonstr. 3A, 53175 Bonn

Brzostek, Margarete, geb. Elsner, Schönwiese, Kr. Heilsberg, 17. 6. 2018, ul. Jeziorańska 3, PL 11-040 Dobre Miasto

Certa, Agnes, geb. Reddig, Fittingsdorf, Kr. Allenstein, 19. 1. 2018, Fichtenstr. 31b, 58239 Schwerte-Westhofen

Dörkes, Marta, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 22. 9. 2018, Jakob-Husmans-Str. 4, 47839 Krefeld

Franke, Johannes-Joachim, Allenstein, 30. 8. 2018, Wiechertstr. 3, 79114 Freiburg

Gottschling, Brigitte, geb. Trautmann, Tolkemit, Sudetenstr. 35, 20. 9. 2018, Süchtelner Str. 94, 41334 Nettetal

Hinz, Antonie, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 3, 13. 11. 2018, Adolf-Kolping-Str. 8, 53639 Königswinter

Kaisers, Ursula, geb. Gande, Tolkemit, Memeler Str., 10, 5. 11. 2018, An den Sportplätzen 25, 41334 Nettetal

Kalender, Hermann, Tolkemit, Frauenburger Str., 16. 10. 2018, Annegarnstr. 17, 59379 Selm

Kaplan, Sophie, geb. Gehrman, Tolkemit, Elbinger Str. 8, 2. 9. 2018, Berliner Str. 8, 76756 Bellheim

Komsthöft, Aloys, Tolkemit, An der Kirche 7, 6. 9. 2018, Kieler Str. 86, 25451 Quickborn

Müller, Karl-Heinz, Tolkemit, Machandelsteig 6, 1. 10. 2018, Lehmweg 4, 25488 Holm

Pabst, Johanna, geb. Stresau, Tolkemit, Reiferbahn 21, 26. 8. 2018, Störweg 9, 70378 Stuttgart

Rarrek, Martha, geb. Will, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 7. 9. 2018, Königsberger Str. 17, 59174 Kamen

Schmidt, Margarete, geb. Woywod, Prossitten, Kr. Heilsberg, 29. 9. 2018, Anne-Burda-Allee 6, 77654 Offenburg

Semnet, Bruno, Tolkemit, Am Mühlenbach 3, 10. 12. 2018, Schwannenhaus 7, 41334 Nettetal

83 Jahre

Bendrin, Josef, Tolkemit, Hinterhaken 65, 22. 11. 2018, Bahnhofstr. 54, 72406 Bisingen

Black, Erika, geb. Zentek, Deuthen, Kr. Allenstein, 24. 6. 2018, Am Hummelbach 35, 41469 Neuss

Clopinski, Elli, geb. Schikowski, Rehagen, Kr. Heilsberg, 28. 4. 2018, Bernhard-Bästlein-Str. 15, 18069 Rostock

Guder, Hildegard, geb. Wilke, Tolkemit, Am Amtsberg 11, 5. 10. 2018, Kirchlinde 6a, 38704 Liebenburg

Harloff, Helene, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Hinterhaken 61, 16. 9. 2018, Steinfelder Weg 40, 24941 Flensburg

Hengstbach, Klara, geb. Wagner, Tolkemit, Sudetenstr. 8, 28. 10. 2018, Auf dem Büchel 3, 52355 Düren

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Humann, Brigitte, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 27. 12. 2018, Westerbruch 18, 45327 Essen

Kandler, Erika, geb. Grunwald, Heilsberg, 29. 11. 2018, Geestr. 10 A, 18546 Sassnitz

Kozłowski, Hubert, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 4. 11. 2018, ul. Parkowa 5/4, PL 59-700 Boleslawiec

Lenfert, Katharina, geb. Trautmann, Tolkemit, An der Kirche 9, 28. 8. 2018, Theodor-König-Str. 13, 48249 Dören

Nahser, Brigitte, Rosenwalde, Kr. Braunsberg, 19. 6. 2018, Brühl 33, 31134 Hildesheim

Röttgens, Elisabeth, geb. Groß, Tolkemit, Herrenstr. 9, 21. 8. 2018, Seidenweberstr. 11, 47839 Krefeld

Scherer, Regina, geb. Schmidt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 3. 12. 2018, Pestalozzistr. 8, 78176 Blumberg

Sopella, Günther, Sombien, Kr. Allenstein, 12. 7. 2018, Zabie, PL 11-015 Olsztyn

Stobbe, Rosemarie, geb. Noske, Tolkemit, Frauenburger Str. 4, 4. 10. 2018, Stettiner Str. 11, 59302 Oelde

Trautmann, Erwin, Tolkemit, An der Kirche 9, 28. 8. 2018, Haltener Str. 265, 48249 Dülmen

Tresp, Ursula, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 27. 12. 2018, Heßelerstr. 22, 33449 Langenberg

Wolkowski, Anni, geb. Thiel, Tolkemit, Pfaffentor, 15. 11. 2018, Joh.-Seb.-Bach-Str. 17, 23556 Lübeck

82 Jahre

Bischof, Helene, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 2, 1. 12. 2018, Uerdinger Str. 22, 47799 Krefeld

Buttler, Margot, geb. Czujack, Tolkemit, Turmstr. 12, 7. 10. 2018, Franz-Schubert-Str. 20, 78333 Stockach

Czarnetzki, Hedwig, geb. Krüger, Friedrichstedt, Kr. Allenstein, 19. 9. 2018, Butryny 32, PL 10-687 Olsztyn

Dörkes, Herbert, Krefeld, Kr. Krefeld, 17. 9. 2018, Jakob-Husmans-Str. 4, 47839 Krefeld

Frieters, Ursula, geb. Gorgs, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 8, 26. 11. 2018, Florastr. 16, 47929 Grefrath

Heckl, Erika, geb. Nahser, Rosenwalde, Kr. Braunsberg, 30. 4. 2018, Hofgeismarer Str. 21, 07422 Bad Blankenburg

Hellberg, Lieselotte, geb. Koy, Tolkemit, Abbau, 18. 11. 2018, Lindenstr. 45, 23794 Bad Segeberg

Hohendorf, Bruno, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str., 17. 11. 2018, Heidenfeldstr. 34, 41334 Nettetal

Ketels, Hedwig, geb. Liedtke, Tolkemit, Elbinger Str. 8, 7. 10. 2018, Johann-Frecken-Str. 40, 47929 Grefrath

Krieger, Franz, Queetz, Kr. Heilsberg, 4. 8. 2018, Stockhoff 20, 48477 Riesenbeck

Laws, Lisbeth, Tolkemit, Herrenstr. 22, 24. 8. 2018, Warnitzer Str. 21, 13057 Berlin

Lingner, Alois, Tolkemit, Vorderhaken 15, 24. 8. 2018, Keplerstr. 5, 34246 Leer

Lingner, Helmut, Tolkemit, Hafenstr. 1, 25. 11. 2018, Forstbreite 4, 34246 Vellmar

Schidler, Maria, geb. Zimmermann, Tolkemit, Turmstr. 17, 6. 12. 2018, Bongartzstr. 8, 47805 Krefeld

Stibal, Waltraud, geb. Schlegel, Krekollen, Kr. Heilsberg, 16. 9. 2018, Runzstr. 82, 79102 Freiburg

Vollert, Otto, Tolkemit, Accisenstr. 7, 26. 7. 2018, Lindenstr. 14, 32816 Schieder-Schwalenberg

Zaremba, Franz, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 17. 5. 2017, c/o Gabi Holzscheiter, Talgasse 8, 79798 Jestetten

*Bewahre meine Gebote
in deinem Herzen!
Denn sie vermehren
die Tage und Jahre deines Lebens
und bringen dir Wohlergehen.*

(Spr 3, 1f)

81 Jahre

Becker, Doris, geb. Splieth, Tolkemit, Hinterhaken 13, 3. 11. 2018, Bongarder Str. 12, 41515 Grevenbroich

Braun, Hans, 27. 8. 2018, Grüner Grund 42, 48268 Greven

Feustel, Dora, geb. Knoblauch, Tolkemit, Accisenstr. 3, 3. 12. 2018, Hinter der Dorfkirche 72A, 21109 Hamburg

Greifenberg, Erwin, Hochwalde, Kr. Allenstein, 11. 10. 2018, ul. Pieczewska 11, PL 10-698 Olsztyn

Gurtowski, Elisabeth, geb. Seeliger, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 17. 11. 2018, Spitzenkoppel 37, 23259 Hamburg

Nahser, Josef, Rosenwalde, Kr. Braunsberg, 8. 2. 2018, Brühl 33, 31134 Hildesheim

Neumann, Waltraut, geb. Skowasch, Kl. Stabigotten, Kr. Allenstein, 26. 10. 2018, Fritz-Reuter-Str. 9, 29614 Soltau

Reeves, Margarete, geb. Wulf, Tolkemit, Herrenstr. 1, 29. 10. 2018, 44 Marshall Ave, GB 276BB Wadebridge

Rickert, Hildegart, geb. Lingner, Tolkemit, Pappelzeile 2, 5. 7. 2018, Distelweg, 18a, 22339 Hamburg

Ringendahl, Liesbeth, geb. Diegner, Tolkemit, Elbinger Str. 28, 11. 11. 2018, Pommernweg 1, 41751 Viersen

Stroppel, Hedwig, geb. Knoblauch, Tolkemit, Sudetenstr., 14. 8. 2018, Wallgutstr. 34, 78462 Konstanz

Wrzesniok, Regina, geb. Behlau, Springborn, Kr. Heilsberg, 28. 8. 2018, Reinhardsweg 3, 63128 Dietzenbach

80 Jahre

Angrick, Erna, geb. Bellgardt, Bornitt, Kr. Braunsberg, 23. 8. 2018, Kantstr. 11, 99867 Gotha

Biernath, Zygfyrd, Schönfelde, Kr. Allenstein, 2. 6. 2018, Unieszewo 62, PL 11-036 Gietrzwałd

Bludau, Josef, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 1. 9. 2018, Horst 18, 58802 Balve-Eisborn

Dostmann, Elisabeth, geb. Schlie, Tolkemit, Elbinger Str. 14, 16. 10. 2018, Weiacher Str. 5, CH-8427 Rorbas

Eickelpasch, Ursula, geb. Liedtke, Tolkemit, Elbinger Str. 8, 13. 11. 2018, Drosselstr. 10, 47929 Grefrath

Erdmann, Walter, Tolkemit, Accisenstr. 16, 18. 9. 2018, In der Freiheit 28, 53913 Swistal-Oden-dorf

Fisahn, Maria, geb. Raschkowski, Lapken/Wartenburg, Kr. Allenstein, 15. 8. 2018, ul. Paderewskiego 47/2, PL 11-200 Bartoszyce

Fox, Hugo Peter, Alt Kockendorf, Kr. Allenstein, 10. 8. 2018, An der Feuerwehr 2, 18276 Mistorf

Galitzki, Gerhard, Tolkemit, Neuer Weg 4, 30. 10. 2018, Dorfstr. 12, 22869 Schenefeld

Gmyrek, Edith, geb. Jahnke, Tolkemit-Wiek, Hohenhaff, 21. 7. 2018, Albert-Schweitzer-Str. 26, 08209 Auerbach

Haese, Herbert, Tolkemit, Elbinger Str. 6, 29. 8. 2018, Landhausstr. 35, 73773 Aichwald

Hahn, Ursula, geb. Hoppe, Sternsee, Kr. Rössel, 6. 8. 2018, Carl-Sonnenschein-Str. 87, 47809 Krefeld

Hoffmann, Helene, geb. Hohendorf, Tolkemit, Vorderhaken 16, 16. 9. 2018, Franz-Laub-Weg 13, 88471 Laupheim

Jackowski, Grete, Grabenau, Kr. Allenstein, 25. 6. 2018, PL 10-687 Butryny 2A, Tel.: 004889 5133878,

Piwiek, Josef, Groß Bartelsdorf, Kr. Allenstein, 5. 9. 2018, An der Böhke 43, 33175 Bad Lippspringe

Pollok, Christel, geb. Wischniewski, Sombien, Kr. Allenstein, 22. 8. 2018, Heidestr. 94, 58119 Hagen

Schmidt, Anton, Wolka, Kr. Rössel, 22. 6. 2018, Schumannstr. 8, 42655 Solingen

Schmidt, Erika, Prohlen, Kr. Allenstein, 22. 10. 2018, Schumannstr. 8, 42655 Solingen

Schröter, Beate, geb. Strake, verw. Pahlke, Benern, 30. 8. 2018, Hager Str. 107, 58642 Iserlohn

Schweitzer, Helga, geb. Boy, Tolkemit, Mauerstr. 3, 21. 10. 2018, Fliederweg 6, 71566 Althütte

Stoffers, Eva, geb. Pöttcher, Tolkemit, Hinterhaken 50, 14. 10. 2018, Holtweg 2, 41379 Brügggen

Strafer, Ruth, geb. Gehrman, Tolkemit, Frauenburger Str. 1, 19. 11. 2018, Görrestr. 3, 41334 Nettetal

Uehlken, Maria, geb. Marquardt, Frauenburg, Domstr. 6, Kr. Braunsberg, 30. 3. 2018, Altmühlweg 8a, 26340 Zetel

Wischniewski, Georg, Wieps, Kr. Allenstein, 25. 10. 2018, ul. Elblaska 77, PL 10-672 Olsztyn

Zejewski, Rosa, geb. Biehs, Nußtal, Kr. Allenstein, 30. 8. 2018, Arnsberger Str. 33a, 59759 Arnsberg

79 Jahre

Hildebrandt, Doris, geb. Drews, Lauerhagen, Kr. Heilsberg, 31. 8. 2018, Finkenweg 11, 79805 Eggingen

Huth, Grete, geb. Görke, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 9, 15. 10. 2018, Nettetal Str. 161, 41751 Viersen

Jungblut, Renate, geb. Cichy, Tolkemit, An der Kirche 2, 14. 6. 2018, Wüstenhofer Hang 31, 42929 Wermelskirchen

Kemkowski, Heinz, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 3, 22. 8. 2018, Jahnstr. 41, 41363 Jüchen

Kendziora, Vera, geb. Ellerwald, Tolkemit, Vorderhaken 10, 17. 8. 2018, Kreuzmoor 27, 25436 Uetersen

Müller, Erika, geb. Froese, Tolkemit, Memeler Str. 4, 4. 12. 2018, Elsenkamp 28, 41169 Mönchengladbach

Poplawski, Rita, geb. Woyki, Heilsberg, 18. 10. 2018, ul. Gdańska 13, PL 11-100 Lidzbark Warm.

Radigk, Alfred, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 6. 8. 2018, Bonnstr. 14, 50354 Hürth

Reusche, Annelies, geb. Wolter, Tolkemit, Memeler Str. 12, 24. 8. 2018, Hans-Marchwitza-Str. 16, 04279 Leipzig

Schart, Günther, Tolkemit, Vorderhaken 18, 6. 8. 2018, Langenberg Ring 43, 21033 Hamburg

Witzki, Helga, geb. Gehrman, Tolkemit, Turmstr. 22, 27. 5. 2018, Orffstr. 18, 58509 Lüdenscheid

78 Jahre

Albrecht, Inge, geb. Ellerwald, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 30, 15. 9. 2018, Wissenerweg 13, 22589 Hamburg

Conrad-Koy, Ute, geb. Koy, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 44, 29. 10. 2018, Kleinweidelbach 4, 55494 Rheinböllen

Ehm, Dieter, Tolkemit, Turmstr. 16, 14. 9. 2018, Urnenweg 18, 24211 Preetz

Erdmann, Rainer, Tolkemit, Machandelsteig, 18. 11. 2018, Lüneburger Str. 149, 21423 Winsen

Hoppe, Eckhardt, Tolkemit, Turmstr. 9, 19. 8. 2018, Steinbreite 1, 38440 Wolfsburg

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Kurtzke, Elisabeth, geb. Semnet, Tolkemit, Am Mühlenbach 3, 24. 9. 2018, Carl-Sonnenschein-Str. 16, 41334 Nettetal
 Meyer, Lothar, Tolkemit, Frauenburger Str. 1, 26. 9. 2018, Altendorfer Str. 28, 09113 Chemnitz
 Neuking, Ingeborg, geb. Bließ, Hohenstein, Kr. Osterode, 14. 11. 2018, Am Bruchsee 9, 06122 Halle

77 Jahre

Biehs, Gerhard, Sombien, Kr. Allenstein, 9. 9. 2018, Mendelsohn-Str. 1, 31141 Hildesheim
 Breuer, Brigitte, geb. Koskowski, Tolkemit, Machandelsteig, 16. 8. 2018, Eibenweg 2, 49413 Dinslage
 Ellerswald, Peter, Tolkemit, Hafenstr. 8, 1. 11. 2018, Pappelallee 13, 47877 Willich
 Fischer, Anni, geb. Fischer, Tolkemit, Dünhöfer Weg 7, 13. 8. 2018, Aldenhovener Weg 14, 47906 Kempen
 Gollan, Brigitte, geb. Steffen, Süßenthal, Kr. Allenstein, 6. 09. 2018, Nojdymowo 100, PL 11-300 Biskupiec
 Merkinge, Inge, geb. Klatt, Tolkemit, Hinterhaken, 30. 9. 2018, Spitzweggasse 10, 47506 Neukirchen-Vluyn
 Preuß, Rolf Peter, Layß, Kr. Braunsberg, 3. 5. 2018, Rohlerstr. 9, 41469 Neuss
 Ruch, Ingrid, geb. Wiczorek, Warthenburg, 28. 6. 2018, ul. Jarocka 44, PL 10-699 Olsztyn

Stagnet, Klaus, Tolkemit, Vorderhaken 9, 26. 8. 2018, Noetherstr. 16, 91058 Erlangen

76 Jahre

Bendrin, Werner, Tolkemit, Memeler Str. 12, 24. 4. 2018, Boerholz 26, 41379 Brüggen
 Czujak, Renate, Tolkemit, Turmstr. 12, 16. 7. 2018, Prümel 13, 24103 Kiel
 Joslowski, Peter, Sombien, Kr. Allenstein, 2. 8. 2018, Drusenbergstr. 83, 44789 Bochum
 Junitat, Rita, geb. Kurzich, Tolkemit, Gartenstr. 3, 1. 9. 2018, Uphofstr. 16, 59075 Hamm
 Koy, Joachim, Tolkemit, Abbau, 30. 9. 2018, Wichelwisch 68 E, 22045 Hamburg

75 Jahre

Baustian, Maria, geb. Peters, Tolkemit, Herrenstr., 5. 10. 2018, Am Schattenbek 24, 47929 Grefrath
 Hohendorf, Joachim, Tolkemit, Vorderhaken, 22. 9. 2018, Einsteinstr. 11, 88471 Laupheim
 Knabe, Siegfried, Battatron, Kr. Heilsberg, 5. 7. 2018, Schlagbauer Str. 154, 42653 Solingen
 Lohmann, Barbara, geb. Erdmann, Tolkemit, Machandelsteig 8, 26. 8. 2018, Sandbergenweg 7a, 21423 Winsen
 Neumann, Günter, Jaden, Kr. Allenstein, 30. 6. 2018, Ruhensrothsweg 5, 33332 Gütersloh
 Skottki, Herbert, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 27. 9. 2018, Lipperhohl 1a, 33142 Büren
 Tetzlaff, Gisela, geb. Lingner, Tolke-

mit, Pappelzeile 2, 30. 7. 2018, Fleethörn 63, 24103 Kiel
 Weissner, Bruno, Lechnau, Kr. Allenstein, 20. 6. 2018, Waldsaum 13, 58119 Hagen

74 Jahre

Jaschinski, Theresia, geb. Bendrin, Tolkemit, Hinterhaken 65, 12. 8. 2018, Storchstr. 101, 72760 Reutlingen
 Van Dijk, Edeltraut, geb. Bolloff, Tolkemit, Vorderhaken 40, 7. 9. 2018, Heideweg 6 A, 29308 Winsen

73 Jahre

Dovenmühle, Erika, geb. Iffländer, Tolkemit, Reiferbahn 2, 29. 7. 2018, Blankenburger Weg 9c, 22459 Hamburg
 Lingner, Bernd, Tolkemit, Accisenstr., 8. 12. 2018, Sandkoppel 12, 25597 Westermoor
 Seeger, Susanne, geb. Haese, Tolkemit, Hinterhaken 67, 21. 11. 2018, Hauptstr. 28, 56283 Halsenbach

72 Jahre

Bendrin, Klaus, Tolkemit, Hinterhaken, 11. 8. 2018, Frongrabenweg 2, 72406 Bisingen
 Lingner, Hans-Jürgen, Tolkemit, An der Kirche 3, 23. 7. 2018, Dänische Str. 28a, 18119 Rostock
 Schnieder, Benno, Tolkemit, Vorderhaken, 28. 8. 2018, Im Reitwinkel 11, 45661 Recklinghausen

70 Jahre

Falk, Edith, geb. Rogalli, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 11. 11. 2018, Vornierweg 4, 88400 Biberach

67 Jahre

Bartnik, Paul Peter, geb. Bartnik, Grünau, Kr. Allenstein, 2. 3. 2018, An der Bümmert 18, 59889 Eslohe
 Bies, Georg, Hohenstein, Kr. Osterode, 24. 7. 2018, Alter Deichweg 9, 27472 Cuxhaven
 Thamm, Gerhard, Stabigotten, Kr. Allenstein, 21. 7. 2018, Martin-Buber-Str. 10, 40764 Langenfeld

65 Jahre

Burchert, Gerda, geb. Thamm, Stabigotten, Kr. Allenstein, 13. 6. 2018, Georg-Daniel-Str. 16, 40595 Düsseldorf
 Chlosta, Norbert, Kirschdorf, Kr. Allenstein, 11. 3. 2018, Im Hoffeld, 42, 32760 Detmold
 Moczarski, Josef, Schönfelde, Kr. Allenstein, 29. 7. 2018, Klever Str. 196, 41464 Neuss
 Rogalli, Herbert, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 19. 8. 2018, Amriswilstr. 46, 88400 Biberach
 Schramma, Bernadette, geb. Bartnik, Plautzig, Kr. Allenstein, 18. 6. 2018, Oberberger Str. 34, 59872 Meschede-Berge

62 Jahre

Jäger, Herbert, Klein-Lemkendorf, Kr. Allenstein, 28. 9. 2018, Carl-Sonnenschein-Str. 61, 47809 Krefeld

55 Jahre

Cebulla, Gabriele, geb. Kutzmutz, Neu Grabenau, Kr. Allenstein, 25. 8. 2018, Fichtenweg 3, 41540 Dormagen

Hochzeiten

60 Diamantene Hochzeit

Behlau, Hubert, Kobeln, Kr. Heilsberg, und Agnes, geb. Wichmann, Heirikau, Kr. Braunsberg, 15. 7. 2018, Dresdener Str. 24, 59174 Kamen
 Bujnowski, Waldemar und Gert-rund, geb. Rogalla, Bischofsburg, 5. 4. 2018, An der Johanneskirche 41, 33334 Gütersloh

50 Goldene Hochzeit

Kiwitt, Johannes (Eltern: Alfons und Maria Kiwitt, Prohlen, Kr. Allenstein) und Daniela, geb. Normann (Eltern: Franz und Wal-

traud Normann, Wieps, Kr. Allenstein), 22. 4. 2018, Siemensstr. 28, 88250 Weingarten

Korn, Günter und Wanda, geb. Zielinski, Schönfelde und Allenstein, 14. 9. 2018, Sonnenhof 42, 53117 Bonn

Steinberg, Reinhold, Senszyen, Kr. Allenstein, und Genoveva, geb. Werner, Lansk, Kr. Allenstein, 20. 5. 2018, Georg-Daniel-Teusch-Str. 7, 40595 Düsseldorf

30 Hochzeitstag

Black, Hubert und Sylvia, 23. 7. 2018, An der Kreuzhecke 3, 41466 Neuss

Aus den Orden

Geburtstage

90 Jahre

Thurau, Sr. M. Phelomena, geb. Margarete, Groß-Klaussitten, Kr. Heilsberg, 3. 9. 2018, St. Anna Hegne, Provinzhaus, 78476 Al-lensbach

Ermländischer Klerus

Adressenänderung:

Lewald, Rainer Maria, Pfr. i.R., Msgr., Kleiststr. 2, 49196 Bad Laer, Tel.: 0 54 24 - 800 59 13 (*korrigierte Telefon-Vorwahl*)

Fröhlicher Suchdienst

Bitte beachten!

Für die Aufnahme von Inseraten an dieser Stelle ist Voraussetzung, dass die Einsender Ermländer, katholisch und nicht geschieden sind. Ferner müssen sie in unserer Kartei verzeichnet sein.

Wer sich zum Briefwechsel auf ein Inserat hin entschließt, schreibt auf den Umschlag dieses persönlichen Briefes unten links nur die betreffende Nummer (z. B. Fr. S. 876) und legt eine 0,70 € - Briefmarke bei. (Entsprechend verfahren, wenn Briefwechsel mit mehreren Personen erfolgt.) Der Brief wird in einem weiteren Um-

schlag dann an Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, adressiert und von dort an den betreffenden Inserenten weiter geschickt.

Bitte die Briefe ausreichend frankieren. Ihr Glück sollte doch nicht an Kleinigkeiten scheitern.

991 Ermländer, 29 Jahre, katholisch, 183 cm groß, gutaussehend, gebildet, würde sich über eine Bekanntschaft einer netten, treuen, zuverlässigen Partnerin passenden Alters freuen.

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:

www.ermlandfamilie.de → Service → Familiennachrichten

Sie helfen uns damit sehr!

Ein herzliches Dankeschön! - Zahl's Gottche!

Bestellkarte für Schriften aus dem Ermlandhaus

(Diesen Abschnitt bitte freilassen!)

Ich bestelle:

Stück	€
___ ERMLANDBUCH 2019	9,00
___ ERMLANDBUCH 2018	8,00
___ ERMLANDBUCH 2017 und älter	2,50
___ Kalender 2019 mit ostpr. Motiven (13 Blätter)	15,00
___ Ermland - Was ist das?	2,50
___ Bischof-Kaller-Film , DVD, 90 Min.	8,00
___ Erml. Impressionen , Film, DVD, 104 Min.	8,00
___ Lobet den Herrn, 2. Auflage	3,00
___ Heimatkarte von Ostpreußen	7,50
___ Hauke/Thimm: Schloss Heilsberg	2,50
___ Fittkau: Mein 33. Jahr	10,00
___ Miller: Wenn der Durst nach Gott uns quält	2,50
___ Bendel/Karp: Bischof Kaller Biographie	24,95
___ Scholz: Käuze und Krakeeler	3,50
___ Otten: Leben und Werk der Malerin U. Koschinsky	15,00
___ Penkert: Ermland in der Zerstreuung	4,00
___ Penkert: Sie kamen aus der großen Drangsal	4,00
___ Herrmann: Ermländisches Landvolk	2,50
___ Bildheft I..... II..... III..... je	3,00

(Diesen Abschnitt bitte freilassen!)

Anschrift des Bestellers:

Name: _____
 Vorname: _____
 Straße, HNr. _____
 PLZ, Ort _____
 Tel.-Nr.: _____
 Fax-Nr.: _____
 E-Mail: _____

Bitte beachten Sie:

Bei Versand müssen für Porto und Verpackung mindestens 1,40 € berechnet werden.

Ermlandfamilie unterwegs

Ermland-Wallfahrt 2018, 5. - 12. 9. 2018, Geschichtliche Orte der Diözese Ermland. Stationen der Reise: Stettin, Danzig, Frauenburg, Braunsberg, Allenstein, Heiligelinde, Heilsberg, Dietrichswalde, Gnesen, Thorn, Posen und Gnesen. Halbpension. Preis: 810 €, Einzelzimmerzuschlag: 195 €. Geilst. Leitung: Prälat Achim Brennecke und Pfr. Arnold Margenfeld. Reiseveranstalter: Christophorus-Reisedienst Münster. Fordern Sie Ihren

Reiseprospekt an: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel.: 02 51 - 21 14 77, E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Busreise zum 25-jährigen Jubiläum der deutschen Minderheit in Heilsberg, 6. - 15. 9. 2018. Durch bunte Alleen ins Land der tausend Seen. Stationen der Reise: Heilsberg (Lidzbark Warmiński), Allenstein (Olsztyn), Heiligelinde, Rößel, Elbing, Marienburg und der Oberlandkanal. (Angebot: Zwei-Ta-

ges-Ausflug nach Königsberg, Kurische Nehrung, Visapflicht). Zwei Tage zur freien Verfügung. Preis: 700 €, EZ-Zuschlag: 130 €. Programm, Info und Anmeldung: Scheer-Reisen, Leonhardstr. 26, 42281 Wuppertal, Tel.: 02 02 / 50 00 77, Fax: 02 02 / 50 61 46. www.scheer-reisen.de, E-Mail: info@scheer-reisen.de

Busreise ins Ermland und nach Masuren 2019 vom Do., 8. 8., bis Mo., 19. 8. 2019. Stationen der Reise: Marienburg, KZ-Stutthof, Frische Nehrung, Frauenburg, Braunsberg, Mehlsack, Wormditt,

Migehnen, Springborn, Deutsche Minderheit in Heilsberg, Kiwitten, Bischofstein, Rössel, Heiligelinde, Seeburg, Wartenburg, Allenstein, Guttsadt, Glottau, Oberländischer Kanal bei Osterode, Tannenberg, ermländisches Freilichtmuseum in Hohenstein, Dietrichswalde, Gnesen. Preis: ca. 950 €, EZ-Zuschlag: 120 € für 12 Tage. Programm, Info und Anmeldung: Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz, Tel.: 02 61 / 53 947, E-Mail: teschnerkoblenz@gmail.com - Bitte um baldige Anmeldung.

Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt. In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet, den Armen und Entrechteten gedient, sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt. In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue. Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet, ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden. In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott, schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas. Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen und der Versöhnung der Völker und dem Frieden unter den Menschen dienen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.
 Gebetserhörungen bitte mitteilen:
 Herrn Pastor Thorsten Neudenberger, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Ermländisches Landvolk e.V.

Wir sind das Volk aus dem Ermland

Wo: Im Bildungszentrum Haus Düsse in Ostinghausen bei Bad Sassendorf
Wann: 5. - 7. Oktober 2018
Teilnehmer: Mitglieder, auch Nichtmitglieder; Alt und Jung dürfen mitmachen und sich einbringen.
Referenten: Dr. Peter Paziorek aus Bekum, ehemaliger Regierungspräsident von Ms.
Thema: „Europas Zukunft“
Sonntag: Pfr. Dr. Joachim Giela, Münster, Visitor für Gläubige aus der Diözese Breslau und Branitz em.
Thema: „Seelsorge im Wandel der Zeit“
Anmeldung & Info: Monika Herrmann, Gut Herrmannshorst, 50259 Pulheim, Tel.: 0 22 38 - 35 77

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie

Jubiläum - Märchen

Termin: Freitag, 2. 11., - Sonntag, 4. 11. 2018
Ort: Pax-Gästehaus, Kirchstr. 6, 53572 Unkel / Rhein
Thema: 40 Jahre Leutesdorfer Kreis - und Märchen - zuhören, Märchen - erzählen, Märchen - deuten
Kosten: EZ 116 € VP; DZ 110 € VP
Programm und Anmeldung: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 0 28 42 - 47 02 55
Anmeldeschluss: 30. 9. 2018

Adressenänderung Neubestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Bei Adressenänderungen bitte diesen Abschnitt NICHT abtrennen!

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandhaus · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de · Internet: www.ermlandfamilie.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Ermland-Jubiläumswallfahrt, 5. - 12. 9. 2018, 775 Jahre Diözese Ermland (siehe Seite 23).

Güstrow, 5. 8. 2018, Kirche Mariä Himmelfahrt, Grüne Str. 23-25 (Nähe Bahnhof) 12 Uhr Hl. Messe mit Visitator em. Msgr. Dr. Lothar Schlegel, anschl. Mittagessen sowie gemütliches Zusammensein mit Kaffeetafel, gemeinsamem Singen und Lichtbildervortrag. Um 16 Uhr erml. Vesper. Anmeldung: Armin Neumann, Tel. 0 38 43 - 68 74 42.

Cloppenburg-Bethen, 12. 8. 2018, Wallfahrt der Vertriebenen aus Branitz, Breslau, Danzig, Ermland, Grafschaft Glatz, Prälatur Schneidemühl, 15 Uhr Hl. Messe mit Pfr. Martin Karras, Präses der Grafschaft Glatzer Katholiken. Nach der Wallfahrtsfeier treffen wir uns im Hause Maria-Rast, wo Kaffee und Kuchen geboten wird. Info: Erich Behlau, Tel.: 0 44 71- 81 394

Daun / Eifel, 16. 9. 2018, Kapelle Maria-Hilf-Krankenhaus, Maria-Hilf-Str., 54550 Daun, 11 Uhr hl. Messe mit Pfr. Sebastian Pfeifer. Anschl. Mittagessen in der Krankenhaus-Cafeteria, 15 Uhr erml. Vesper. Info: M. Schroeter, Tel.: 0 65 96 - 261

Stuttgart, 16. 9. 2018, Hauskapelle St. Agnes, Gymnasiumstr. 45, 10

Uhr Hl. Messe mit Pfr. Bombeck, Anschl. Mittagessen im Restaurant Paulaner, Calwerstr. 45

Wuppertal, 30. 9. 2018, Erntedankfest, St. Michael, Elberfeld, Leipziger Str. 41, 15 Uhr Ermländische Vesper mit Pfr. Theodor Surrey, an der Orgel wieder Frau Malachovskaja. Dazu und zum gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen (Kuchenspenden erbeten) seid Ihr wieder herzlich eingeladen. Bringt bitte auch Verwandte und Freunde mit. Wir freuen uns schon auf Euch! Rosenkranzbeten schon ab 14.30 Uhr. Siegfried Hoppe (Tel.: 0 22 67 - 49 53)

Koblenz, 7. 10. 2018, Marienkrankenhaus, Koblenz-Moselweiß, Rudolf-Virchow-Str. 7, 14.30 Uhr, hl. Messe mit erml. Vesperpsalmen mit Arnold Margenfeld. Anschl. gemütl. Beisammensein in der Cafeteria des Krankenhauses. Anmeldung bitte an Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz, Tel.: 02 61 - 53 947

Freiburg, 21. 10. 2018, Kapelle St. Josef-Krankenhaus, Sautierstr. 1, Freiburg, 14.30 Uhr hl. Messe mit Pater Dr. Franz Thimm. Anschl. gemütl. Beisammensein in der Cafeteria des Krankenhauses. Info: W. Kollbau, 0761 - 40 61 20

Kevelaer, 21. 10. 2018. Wallfahrt der Ermländer, 11.45 Uhr hl. Messe mit Bischof em. Heinrich Mussinghoff und ermländischen Konzelebranten, anschl. Gelegenheit zum Mittagessen, 16.15 Vesper.

Bonn-Beul, 2. 12. 2018, 1. Adventssonntag, St. Josef-Krankenhaus, Hermannstr., 14 Uhr Rosenkranz, 14.30 Uhr Hl. Messe mit Pfr. Margenfeld. Danach gemütl. Beisammensein in der Cafeteria

Oelde, 2. 12. 2018, 1. Adventssonntag, St. Josef-Kirche, Wibbeltstr. 2, 14.30 Uhr Vesper mit Prälat Rainer Lewald und Pfr. i.R. Dr. Claus Fischer. Anschl. gemütl. Beisammensein im Pfarrheim bei Kaffee und Kuchen. Info: Rita Hermanski

Köln, 9. 12. 2018, 2. Adventssonntag, Seniorenhaus Str. Maria, Schwalbengasse 3-5, Köln, Innenstadt, 14 Uhr Hl. Messe mit Msgr.

Achim Brennecke, Präses des Ermlandfamilie e.V.; Anschl. adventliches Beisammensein im Pfarrsaal St. Maria, Kupfergasse, gegenüber vom Seniorenhaus. Info: Dr. Martin Anhut, Tel.: 0173 81 34 084

Münster, 9. 12. 2018, 2. Adventssonntag, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, Münster, 14.30 Uhr Erml. Vesper mit Pfr. Oskar Müller. Anschl. Kaffeetrinken und geselliges Beisammensein

Zu allen Gottesdiensten der Ermlandfamilie sind auch die Gäubigen aus der Diözese Danzig und der Freien Prälatur Schneidemühl herzlich eingeladen.

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangbuch „Lobet den Herrn“ mit.

Wenn die seelische Not quält Telefonische Seelsorge

Sie trauern über einen Angehörigen oder Freund, Sie verzweifeln unter einer schweren Krankheit, Sie verspüren eine Lebenskrise, Sie wissen nicht mehr einmoch aus. Und Sie möchten sich einem erml. Priester anvertrauen? Dann können Sie dieses tun.

Pastor i.R. **Clemens Bombeck** hat sich bereiterklärt, diesen Dienst für die Ermlandfamilie zu leisten. Sie können ihn in dringenden seelsorglichen Angelegenheiten erreichen unter: **01 77 - 71 99 643** oder **0 91 81 / 51 22 686**.

red.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,

Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,

2. Oktober 2018

**Nächste Ermlandbriefe
Druck und Versand
zweite-November-Woche**

Impressum

Herausgeber und Verlag: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon: (0251) 21 14 77,

E-Mail: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de, Internet: www.ermlandfamilie.de

Verantwortlich: Norbert Block (Anschrift wie oben)

Redaktion: Norbert Polomski (Anschrift siehe oben)

Bankverbindung: Ermlandfamilie e.V., IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00, BIC: GENO-DEM1DKM, DKM Darlehnskasse Münster eG

Steuer-Nummer: 337/5984/1140 (Der Verein verfolgt gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke und darf aufgrund einer vom Finanzamt Münster-Innenstadt erteilten Bescheinigung vom 21. 07. 2017 Spendenquittungen ausstellen.)

Vereinsregister: Amtsgericht Münster, VR 5322

Layout und Satz: Norbert Polomski, Ermlandfamilie e.V.

Druck: Rheinisch-Bergische-Druckerei, Zülpicher Str. 10, 40549 Düsseldorf

Anzeigen- und Beilagen-Vermarktung: KONPRESS Medien eG, Hanauer Landstr. 189, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: + 49 (0)69 256 29 66-0, Telefax: + 49 (0)69 256 29 66-30, info@konpress.de, www.konpress.de; Mediadaten unter: www.ermlandfamilie.de

Beilagen: „Gemeinschaft Junges Ermland“, „Unsere Ermländische Heimat“ sowie ein Überweisungsträger für Spenden wird den Ermlandbriefen regelmäßig beigelegt.

Hinweise: Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Ermlandbriefe redaktionell unverändert auf unserer Internetseite www.ermlandfamilie.de (als PDF) online gestellt werden. Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschließlich Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten den Verfasser.